



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Energie

Schlaglichter der Wirtschaftspolitik

Monatsbericht November 2018



Impressum

Herausgeber

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi)
Öffentlichkeitsarbeit
11019 Berlin
www.bmwi.de

Stand

26. Oktober 2018

Druck

Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG, Frankfurt

Gestaltung

PRpetuum GmbH, 80801 München

Bildnachweis

BillionPhotos.com / Fotolia / S. 20

istock

instamatics / S. 5

Rawpixel / S. 23

Kick Images – Jupiter Images (Titel)

Kugler / Bundesregierung / S. 2

macrovector / Freepik / S. 9

Susanne Eriksson / BMWi / S. 12

Diese und weitere Broschüren erhalten Sie bei:

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie

Referat Öffentlichkeitsarbeit

E-Mail: publikationen@bundesregierung.de

www.bmwi.de

Zentraler Bestellservice:

Telefon: 030 182722721

Bestellfax: 030 18102722721

Diese Publikation wird vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit herausgegeben. Die Publikation wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie für Wahlen zum Europäischen Parlament.



Inhalt

| | |
|---|-----------|
| Editorial | 2 |
| I. Wirtschaftspolitische Themen und Analysen | 4 |
| Auf einen Blick | 5 |
| Start des Europäischen Semesters 2019 | 5 |
| Wirtschaftspolitische Termine des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie | 8 |
| Grafik des Monats | 9 |
| Überblick über die wirtschaftliche Lage | 10 |
| Aufschwung setzt sich fort | 12 |
| Deutschland bekämpft Bestechung im Ausland | 20 |
| II. Wirtschaftliche Lage | 25 |
| Internationale Wirtschaftsentwicklung | 26 |
| Wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland | 28 |
| III. Übersichten und Grafiken | 39 |
| 1. Gesamtwirtschaft | 40 |
| 2. Produzierendes Gewerbe | 48 |
| 3. Privater Konsum | 56 |
| 4. Außenwirtschaft | 58 |
| 5. Arbeitsmarkt | 60 |
| 6. Preise | 62 |
| 7. Monetäre Entwicklung | 66 |
| Erläuterungen zur Konjunkturanalyse | 68 |
| Verzeichnis der Fachartikel der letzten 12 Ausgaben | 70 |

Editorial



Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Die deutsche Wirtschaft wächst bald das zehnte Jahr in Folge. Die Unternehmen investieren kräftig und am Arbeitsmarkt werden neue Beschäftigungsrekorde erzielt. Der jüngste Ländervergleich des Weltwirtschaftsforums zeigt einmal mehr: Deutschland zählt zurzeit zu den wettbewerbsfähigsten Volkswirtschaften der Welt.

Doch die Welt steht nicht still und es wäre gefährlich, sich auf diesen Lorbeeren auszuruhen. Wir erleben einen Prozess der Digitalisierung, der auch die industrielle Basis der wirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland erfasst – die Grenzen zwischen der alten Welt der Maschinen und der virtuellen Welt des Internets werden fließend. Dieser Prozess bietet große Chancen für Wirtschaft und Gesellschaft. Aber er muss auch gestaltet werden.

Als Bundeswirtschaftsminister möchte ich, dass Deutschland auch in Zukunft ein erfolgreicher Industriestandort bleibt. Hierzu braucht es drei Dinge: Wir müssen, erstens, Innovationen für die Zukunftsfähigkeit der deutschen Wirtschaft voranbringen. Dazu gehören Hochtechnologien wie Künstliche Intelligenz und die Batteriezellfertigung. Wir brauchen, zweitens, endlich Entlastungsmaßnahmen für diejenigen, die unseren Wohlstand erarbeiten. Die gewachsenen Steuereinnahmen machen dies möglich. Und, drittens, gilt es, den Bürokratieabbau entschieden voranzutreiben. Unternehmerinnen und Unternehmer sollen nicht stundenlang Formulare ausfüllen, sondern ihre Energie in neue Ideen und Produkte stecken können.

All dies gelingt uns nur im konstruktiven Dialog und Austausch mit Arbeitgebern und Gewerkschaften. Nur gemeinsam können wir die mit der Digitalisierung verbundenen Aufgaben angehen und die Zukunft des Wirtschaftsstandorts Deutschland gestalten. Die Sozialpartnerschaft, die in diesem Jahr ihr 100-jähriges Jubiläum feiert, ist eine tragende Säule der Sozialen Marktwirtschaft und ein Standortvorteil der deutschen Wirtschaft.

In unserem aktuellen Monatsbericht stellen wir Ihnen ausführlich die Herbstprojektion der Bundesregierung vor. Die deutsche Konjunktur entwickelt sich trotz der weltweiten Handelskonflikte weiterhin solide. Die Wirtschaftsleistung wird in diesem Jahr um 1,8 Prozent zulegen. Wir verschaffen Ihnen außerdem einen Überblick über das so genannte Europäische Semester, den jährlichen Prozess zur Koordination der Wirtschafts- und Finanzpolitiken der EU-Mitgliedstaaten. Zudem informieren wir über den aktuellen Stand der Umsetzung des OECD-Übereinkommens über die Bekämpfung von Auslandsbestechung.

Ich wünsche Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, eine aufschlussreiche und interessante Lektüre dieser Ausgabe der Schlaglichter der Wirtschaftspolitik!



Peter Altmaier

Bundesminister für Wirtschaft und Energie

I. Wirtschaftspolitische Themen und Analysen

Auf einen Blick

Start des Europäischen Semesters 2019



Im November beginnt das neue Europäische Semester – ein jährlich wiederkehrender Zyklus auf europäischer Ebene mit dem Ziel, die Wirtschafts- und Finanzpolitik in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) aufeinander abzustimmen. Der Semesterprozess wurde im Jahr 2010 als Reaktion auf die Wirtschafts- und Finanzkrise eingeführt und soll zu Konvergenz und Stabilität in der EU beitragen und die Umsetzung notwendiger Reformen fördern. Der Prozess erstreckt sich im Kern über circa ein halbes Jahr – daher die Bezeichnung „Semester“.

Den Auftakt macht das Herbstpaket...

Im November gibt die Europäische Kommission mit dem so genannten Herbstpaket den Startschuss für das Europäische Semester. Das Paket beinhaltet unter anderem den Jahreswachstumsbericht, in dem die Kommission die wichtigsten finanz-, wirtschafts- und beschäftigungspolitischen Herausforderungen für das kommende Jahr benennt. Darüber hinaus enthält das Herbstpaket einen Entwurf für Empfehlungen zur Wirtschaftspolitik des Euro-Währungsgebiets (so genannte Eurozonenempfehlungen). Mit diesen Empfehlungen soll eine besonders intensive wirtschaftspolitische Koordinierung für die Mitgliedstaaten der Eurozone erreicht werden, da diese über die gemeinsame Geldpolitik in besonderem Maße verflochten sind. Ein weiterer Teil des Herbstpakets ist der so genannte Frühwarnbericht

im Rahmen des makroökonomischen Ungleichgewichteverfahrens. In diesem Bericht identifiziert die Kommission gesamtwirtschaftliche Ungleichgewichte, welche aus ihrer Sicht einem reibungslosen Funktionieren der einzelnen Volkswirtschaften, des Euroraums oder der EU insgesamt im Wege stehen können. Mitgliedstaaten, in denen die Kommission solche Ungleichgewichte vermutet, werden in den darauffolgenden Monaten einer vertieften Analyse unterzogen. Deutschland gehört regelmäßig zu der Gruppe von Volkswirtschaften, die von der Kommission vertieft untersucht werden. Grund dafür ist der anhaltend hohe deutsche Leistungsbilanzüberschuss.

Als letztes Element enthält das Herbstpaket *Stellungnahmen der Kommission zu den Haushaltsplänen* der Mitgliedstaaten, die diese der Kommission bis Mitte Oktober vorlegen.

Darin bewertet die Kommission, inwieweit die jeweilige Haushaltsplanung für das kommende Jahr mit den Vorgaben des Stabilitäts- und Wachstumspaktes und den bestehenden Reformempfehlungen in Einklang steht. Durch diesen frühzeitigen Konsultationsprozess, der vor der offiziellen Verabschiedung der Haushaltspläne durch die nationalen Parlamente stattfindet, sollen Unklarheiten und potenzielle Fehlentwicklungen vermieden werden. Dieser Prozess hat dieses Jahr durch die Rückweisung des italienischen Haushaltsplans durch die Kommission besondere Aufmerksamkeit erfahren.

Im Herbst findet außerdem ein enger Konsultationsprozess zwischen der Kommission und den nationalen Regierungen statt. Bei so genannten Fact-Finding Missions besuchen auf Fachebene Delegierte der Kommission nationale Regierungen und informieren sich über deren Prioritäten sowie über aktuelle Entwicklungen in den Mitgliedstaaten. Am 17. Oktober 2018 hat ein solcher Austausch zwischen Kommission und Bundesregierung im Bundesministerium für Wirtschaft und Energie stattgefunden.

...es folgt die Veröffentlichung des Winterpakets...

In der Regel zwischen Ende Februar und Anfang März legt die Kommission Länderberichte zu jedem EU-Mitgliedstaat vor. Diese beinhalten ausführliche Analysen der Finanz-, Wirtschafts- und Beschäftigungspolitik und zeigen die zentralen Herausforderungen aus Sicht der Kommission auf. Darüber hinaus enthalten die Länderberichte das Ergebnis der vertieften Analysen mit Blick auf ein mögliches makroökonomisches Ungleichgewicht. Deutschland wird seit 2014 durchgehend ein Ungleichgewicht¹ attestiert. Grund für diese Einstufung ist der anhaltend hohe deutsche Leistungsbilanzüberschuss, der 2017 bei 7,9% und damit im maßgeblichen Dreijahreszeitraum (2015 bis 2017) über der im Verfahren festgelegten Schwelle von 6% lag. Aus Sicht der Kommission reflektiert der Leistungsbilanzüberschuss nicht nur die hohe Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie, sondern auch ein übermäßiges Sparen einerseits und ein begrenztes inländisches Investitionsverhalten andererseits.

... und die Indossierung durch den Europäischen Rat

Im Frühjahr indossiert der Europäische Rat den Jahreswachstumsbericht der Kommission und fordert die Mitgliedstaaten auf, die darin verankerten Prioritäten bei ihrer wirtschafts- und finanzpolitischen Planung zu berücksichtigen. Außerdem billigt der Europäische Rat die Eurozonenempfehlungen.

Nun sind die Mitgliedstaaten gefragt

Bis Ende April müssen die Mitgliedstaaten des Euroraums und die übrigen EU-Mitgliedstaaten der EU-Kommission ihre Stabilitäts- bzw. Konvergenzprogramme vorlegen. Darin stellen sie ihre mittelfristigen Finanzplanungen dar und geben Auskunft darüber, wie sie tragfähige öffentliche Finanzen sicherstellen. Sozusagen als Antwort auf den Länderbericht übermitteln alle Mitgliedstaaten außerdem nationale Reformprogramme an die Kommission. Darin nehmen sie explizit Stellung zu den von der Kommission identifizierten Herausforderungen und erläutern ihre Maßnahmen zur Umsetzung der Reformempfehlungen aus dem Vorjahr (so genannte länderspezifische Empfehlungen). Die Mitgliedstaaten, denen die Kommission ein Ungleichgewicht attestiert hat, erläutern zudem ausführlich, welche wirtschaftspolitischen Maßnahmen sie ergreifen, um diesem Ungleichgewicht entgegenzuwirken.

Die Zielgerade: Das Frühjahrspaket der Kommission

Im Anschluss an die Vorlage der Berichte der Mitgliedstaaten veröffentlicht die Kommission ihre Vorschläge für die so genannten länderspezifischen Empfehlungen für jeden einzelnen Mitgliedstaat. Dabei handelt es sich um maßgeschneiderte Vorschläge, wie die Mitgliedstaaten Wachstum und Beschäftigung ankurbeln können, ohne die Solidität ihrer Haushalte zu beeinträchtigen. Die Kommission berücksichtigt dabei die Prioritäten aus dem Jahreswachstumsbericht von Beginn des Semesterprozesses. Mit der Einführung der Europäischen Säule sozialer Rechte im vergangenen Jahr werden dabei soziale Aspekte noch stärker als bisher einbezogen.

1 Die Ungleichgewichte sind in vier Kategorien eingeteilt. „Kein Ungleichgewicht“, „Ungleichgewicht“, „übermäßiges Ungleichgewicht“ und „übermäßiges Ungleichgewicht mit korrektivem Arm“. Deutschland ist somit in der zweituntersten Kategorie eingestuft.

Neben den Entwürfen zu Reformempfehlungen enthält das Frühjahrspaket eine Einschätzung der Kommission zu den Stabilitäts- und Konvergenzprogrammen. Darin bewertet die Kommission, inwiefern die nationalen Programme mit den Vorgaben des Stabilitäts- und Wachstumspaktes in Einklang stehen. So kann die Kommission in diesem Zuge beispielsweise das Ende oder auch die Eröffnung eines Defizitverfahrens gegen einen EU-Mitgliedstaat empfehlen.

Im Juni werden die Vorschläge der länderspezifischen Empfehlungen von den Regierungen im Rat erörtert, von den Regierungschefs gebilligt und schließlich von den Finanzministern der EU-Länder verabschiedet. Alle EU-Länder sind damit aufgefordert, die Empfehlungen aufzugreifen und in ihre nationale Reformagenda aufzunehmen. Damit endet offiziell der Semesterprozess.

Ist das Europäische Semester ein Erfolg?

Dem Europäischen Semester kommt als Instrument der wirtschafts- und finanzpolitischen Koordinierung in der EU große Bedeutung zu. Der Semesterprozess institutionalisiert einen engen Austausch zwischen den Mitgliedstaaten und der Kommission, hilft mögliche Fehlentwicklungen

frühzeitig zu erkennen und ihnen entgegenzuwirken und fördert zudem – anhand von „best practice“-Beispielen – auch das Lernen der Mitgliedstaaten untereinander. Der Koordinierungszyklus liefert sowohl für die Kommission als auch für die Mitgliedstaaten Jahr für Jahr einen wertvollen Erkenntnisgewinn. Die tatsächliche Umsetzung der vom Rat empfohlenen Strukturreformen in den Mitgliedstaaten obliegt dann letztlich den nationalen Parlamenten. Die „Umsetzungsquote“ der länderspezifischen Empfehlungen ist in den letzten Jahren allerdings etwas zurückgegangen; das könnte auch eine Folge der wirtschaftlichen Erholung sein. Um auf solche Entwicklungen angemessen reagieren zu können, wird intensiv darüber diskutiert, wie die Koordination von Wirtschafts- und Finanzpolitiken im Europäischen Semester weiter verbessert werden kann. Zu den Vorschlägen gehört neben der Umstellung des Semesters auf einen Zweijahreszyklus auch eine engere Verlinkung der Strukturfonds mit den länderspezifischen Empfehlungen des Europäischen Semesters.

Kontakt: Dr. Sybille Lehwald
Referat: Europäische Wirtschafts- und
Währungsfragen

Wirtschaftspolitische Termine des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie

| November 2018 | |
|----------------------|---|
| 05./06.11. | Eurogruppe/ECOFIN |
| 06.11. | Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe (September) |
| 07.11. | Produktion im Produzierenden Gewerbe (September) |
| 09.11. | Handelsministerrat |
| 14.11. | Pressemeldung des BMWi zur wirtschaftlichen Lage |
| 16.11. | ECOFIN-Haushalt |
| 29.11. | WBF-Rat |
| Ende November 2018 | Schlaglichter (Newsletter und Veröffentlichung auf Website) |
| Dezember 2018 | |
| 03./04.12. | Eurogruppe/ECOFIN |
| 06.12. | Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe (Oktober) |
| 07.12. | Produktion im Produzierenden Gewerbe (Oktober) |
| 13.12. | Pressemeldung des BMWi zur wirtschaftlichen Lage |
| 19.12. | Energieministerrat (TTE) |
| Ende Dezember 2018 | Schlaglichter (Newsletter und Veröffentlichung auf Website) |
| Januar 2019 | |
| 07.01. | Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe (November) |
| 08.01. | Produktion im Produzierenden Gewerbe (November) |
| 14.01. | Pressemeldung des BMWi zur wirtschaftlichen Lage |
| 21./22.01. | Eurogruppe/ ECOFIN |
| Ende Januar 2019 | Schlaglichter (Newsletter und Veröffentlichung auf Website) |

In eigener Sache: Die „Schlaglichter“ als E-Mail-Abonnement

Der Monatsbericht des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie ist nicht nur als Druckexemplar, sondern auch im Online-Abo als elektronischer Newsletter verfügbar. Sie können ihn unter der nachstehenden Internet-Adresse bestellen:
www.bmwi.de/abo-service



Darüber hinaus können auf der Homepage des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie auch einzelne Ausgaben des Monatsberichts sowie Beiträge aus älteren Ausgaben online gelesen werden:

www.bmwi.de/schlaglichter

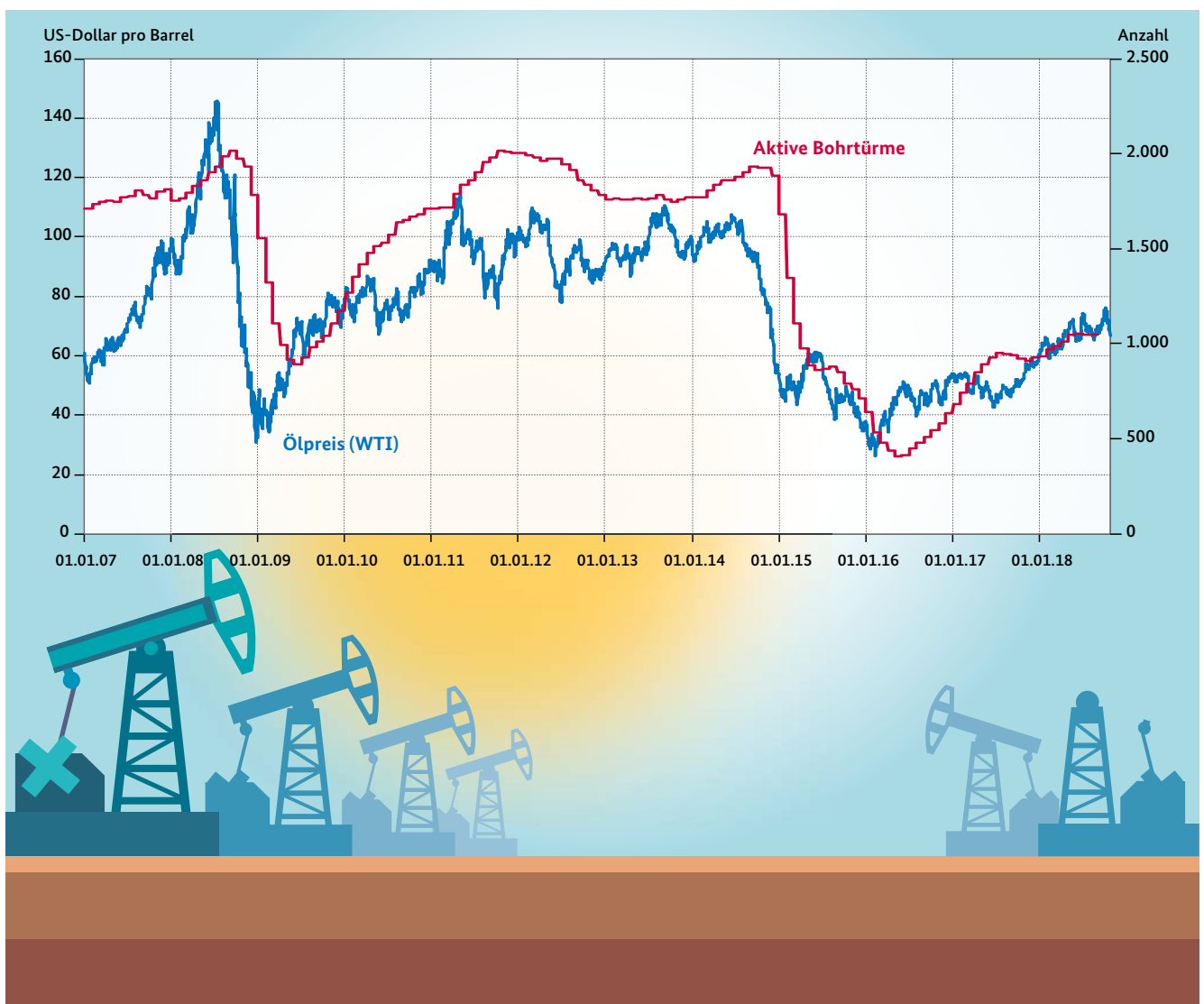


Grafik des Monats

Der Rohölpreis...

... ist seit Jahresbeginn kräftig gestiegen, aktuell ist er mehr als doppelt so hoch als noch zu Beginn des Jahres 2016. Mit steigenden Ölpreisen auf dem Weltmarkt zieht auch die Förderung von Schieferöl mit der so genannten Fracking-Methode wieder deutlich an. Das Fracking, das vorwiegend in den USA zum Einsatz kommt, ist eine vergleichsweise teure Methode der Ölproduktion und daher stark abhängig von der Entwicklung der Ölpreise. Besonders deutlich ist dies nach den starken Ölpreisrückgängen in den Jahren 2008 und 2014 zu beobachten, in deren Folge die Anzahl der aktiven Bohrtürme in den USA rapide gesunken ist. Bei den derzeitigen Ölpreisen ist das Fracking aber rentabel und die USA sind aktuell der weltweit größte Ölproduzent, noch vor Saudi-Arabien und Russland.

Ölpreis und Anzahl der aktiven US-Bohrlöcher seit 2007*



Quelle: Macrobond.

*Die Anzahl der aktiven Bohrlöcher umfasst die Gesamtheit aller Bohraktivitäten, darunter auch die Förderung von Schieferöl.

Überblick über die wirtschaftliche Lage

- ▶ Der Aufschwung setzt sich fort. Die Bundesregierung erwartet in ihrer Herbstprojektion für dieses und das kommende Jahr eine Zunahme des Bruttoinlandsprodukts von jeweils 1,8%.
- ▶ Die Erzeugung des Produzierenden Gewerbes wird im laufenden Quartal durch Sondereffekte gedämpft. Die Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe stiegen nach zwei schwachen Monaten an, der Auftragsbestand ist weiterhin sehr hoch. Das Baugewerbe befindet sich in der Hochkonjunktur.
- ▶ Die Entwicklung von Einkommen und Konsumnachfrage der privaten Haushalte bleibt aufwärtsgerichtet. Auch die Stimmung im Handel ist gut.
- ▶ Die Erwerbstätigkeit steigt weiter kräftig und die Arbeitslosigkeit geht spürbar zurück. Strukturelle Probleme am Arbeitsmarkt bleiben aber Herausforderungen.

Die deutsche Wirtschaft befindet sich weiter im Aufschwung. Die Bundesregierung erwartet gemäß ihrer Herbstprojektion¹ eine Expansion der gesamtwirtschaftlichen Leistung im laufenden und im kommenden Jahr von preisbereinigt jeweils 1,8%.² Dabei wird die solide konjunkturelle Grunddynamik angesichts des etwas weniger anregenden außenwirtschaftlichen Umfelds vor allem durch die starke Binnenwirtschaft gestützt. Überlagert wird dies allerdings durch vorübergehende Produktionsanpassungen bei Herstellern von Personenkraftwagen und ihren Vorleistern. Dies ist Folge der Umstellung auf den neuen Abgastestzyklus WLTP, der ab 1. September verbindlich ist und einen Zulassungstau bei Pkw-Typen auslöste. Der Anstieg der gesamtwirtschaftlichen Leistung wird dadurch im dritten Quartal etwas gedämpft. Mit der allmählichen Auflösung des Zulassungstaus dürfte sich die Konjunktur im vierten Quartal wieder beschleunigen. Die jüngsten Indikatoren für die Industrie und für die Gesamtwirtschaft sprechen allesamt dafür, dass der Aufschwung der deutschen Wirtschaft auf einem soliden Fundament steht. Wichtige binnenwirtschaftliche Auftriebskräfte entfalten unverändert ihre Wirkung:

Die Beschäftigung und Einkommen erhöhen sich weiter kräftig. Insbesondere in den Dienstleistungsbereichen nimmt die Wertschöpfung weiter zu und die Bauwirtschaft boomt. Für das kommende Jahr sind kräftige Impulse durch die Umsetzung der Koalitionsvereinbarungen zu erwarten.

Aus dem weltwirtschaftlichen Umfeld kommen gegenwärtig geringere Impulse. Hierauf weisen Indikatoren für den globalen Handel und die globale Industrieproduktion hin. Bei unterschiedlicher Entwicklung in den Schwellenländern kommt die etwas verlangsamte Dynamik der industriellen Erzeugung vor allem aus den entwickelten Volkswirtschaften. Der gegenwärtig schwache Welthandel geht demgegenüber auf geringere Handelsströme der Schwellenländer insbesondere in Asien zurück. Der IHS Markit Global Composite PMI gab im September den dritten Monat in Folge nach und der ifo Index zum Weltwirtschaftsklima verschlechterte sich für das dritte Quartal 2018 erneut. Vor diesem Hintergrund gehen die internationalen Organisationen in ihren jüngsten Prognosen weiter von einer zwar positiven, aber gegenüber früheren Einschätzungen abgeschwächten Entwicklung der Weltwirtschaft aus.

Unter dem schwierigeren außenwirtschaftlichen Umfeld leiden grundsätzlich auch die deutschen Ausfuhren von Waren und Dienstleistungen. Im August gingen die Exporte saisonbereinigt und in jeweiligen Preisen leicht um 0,6% zurück. Im stabileren Dreimonatsvergleich erhöhten sich die Ausfuhren nominal deutlich um 1,0%, preisbereinigt dürfte der Zuwachs jedoch etwas geringer ausfallen. Die ifo Exporterwartungen sind weiterhin abwartend niedrig und deuten noch nicht auf eine deutliche Belebung der Ausfuhren hin. Die nominalen Importe von Waren und Dienstleistungen waren von März dieses Jahres bis Juli aufwärtsgerichtet. Im August nahmen sie saisonbereinigt um 1,8% ab. Im Dreimonatsvergleich betrug der Anstieg der Importe 3,6%. Auch preisbereinigt dürften sich die Importe deutlich positiv entwickelt haben.

Im Produzierenden Gewerbe hat sich der Produktionsrückgang der beiden Vormonate im August merklich verlangsamt, obwohl die eingangs erwähnten Sondereffekte in der Kfz-Industrie noch Einfluss hatten. Die Erzeugung in der Industrie nahm im August dennoch lediglich um 0,1% ab, im Zweimonatsvergleich Juli/August gegenüber Mai/Juni verringerte sich der Produktionsausstoß jedoch um 2,2%.

1 Die Herbstprojektion 2018 der Bundesregierung vom 11. Oktober 2018 wird in einem separaten Kapitel in dieser Ausgabe der Schlaglichter der Wirtschaftspolitik ausführlich dargestellt.

2 In diesem Bericht werden Daten verwendet, die bis zum 16. Oktober 2018 vorlagen. Soweit nicht anders vermerkt, handelt es sich um Veränderungsdaten gegenüber der jeweiligen Vorperiode auf Basis preisbereinigter, kalender- und saisonbereinigter Daten.

Die Produktion im Baugewerbe wurde im gleichen Zeitraum um 0,7% eingeschränkt. Die Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe nahmen nach Rückschlägen in den beiden Vormonaten im August demgegenüber um 2,0% zu, bei kräftigen Auftragszuwächsen in der Kfz-Industrie. Allerdings lagen die Bestellungen im Zweimonatsvergleich bei einem Rückgang um 1,9% noch deutlich im Minus. Hier dürften sich auch weiterhin die geringere Dynamik des Welthandels und die gestiegene Unsicherheit durch die Handelskonflikte bemerkbar machen. Dennoch dürfte sich die Industriekonjunktur mit der allmählichen Auflösung des Zulassungstaus im vierten Quartal erholen. Die seit Februar auf den höchsten Wert gestiegenen Geschäftserwartungen zeugen von Zuversicht. Das sehr gute Auftragspolster mit einer Reichweite von 5,6 Monaten gibt Sicherheit. Das Baugewerbe arbeitet nahe seiner Kapazitätsgrenzen, sein Boom dürfte anhalten.

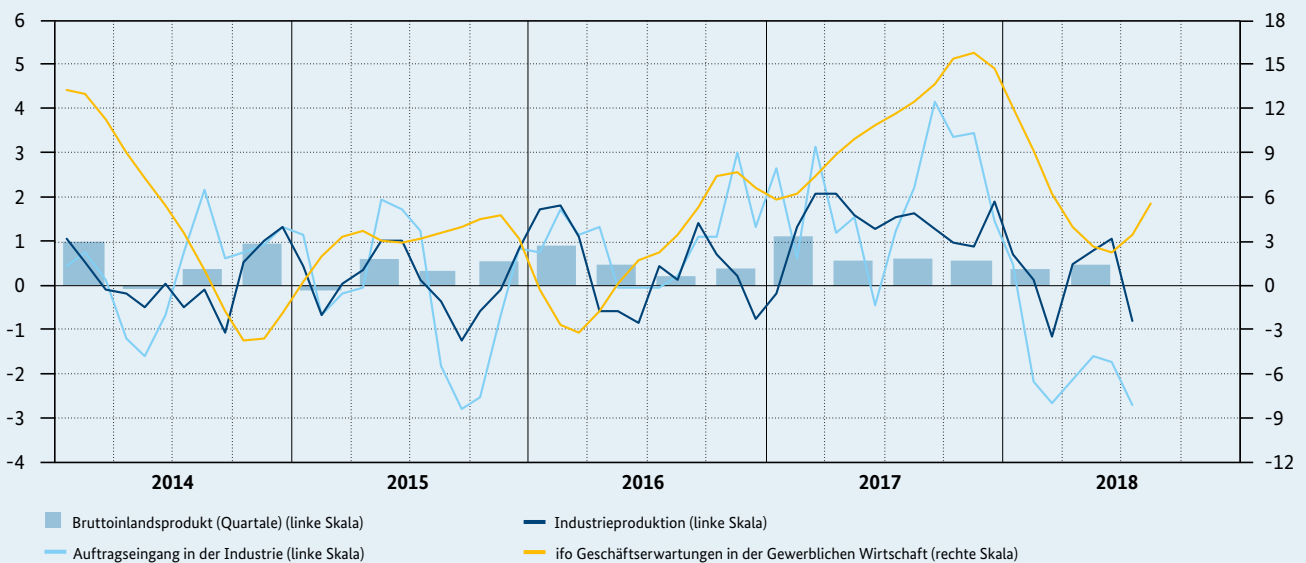
Die gute Entwicklung des Arbeitsmarkts und kräftige Lohnzuwächse sorgen dafür, dass der private Konsum eine wichtige Stütze der deutschen Konjunktur bleibt. Die Bundesregierung erwartet in ihrer Herbstprojektion eine Ausweitung der privaten Konsumausgaben um 1,6% im laufenden und um weitere 2,0% im kommenden Jahr. Am aktuellen Rand deuten die Umsätze im Einzelhandel auf eine etwas langsamere Gangart hin, nach einem schwachen Start ins dritte Quartal sanken sie im August erneut leicht um 0,3%.

Die Umsätze im Kfz-Handel gingen im Juli ebenfalls zurück. Durch die Zulassungsprobleme bei Pkw sind auch die Neuzulassungen privater Kfz im September stark zurückgegangen (-32,8% im Vergleich zum Vormonat). Für eine positive Entwicklung des privaten Konsums in den kommenden Monaten sprechen neben dem Anstieg der Einkommen die Stimmungskennzeichen. Sowohl das ifo Geschäftsklima für den Einzelhandel als auch das Konsumklima der Verbraucher haben sich im September verbessert.

Am Arbeitsmarkt hält die positive Entwicklung an. Die Erwerbstätigkeit erhöhte sich im August saisonbereinigt um 31.000 Personen; auf Jahresfrist betrug der Anstieg 1,3%. Im Juli lag der Zuwachs bei der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung mit 77.000 Personen über dem Niveau der letzten Monate. Auch wenn sich die Frühindikatoren im September unterschiedlich entwickelten, signalisieren sie eine anhaltend starke Nachfrage der Unternehmen nach Arbeitskräften. Die Zahl der Arbeitslosen sank im September saisonbereinigt um 23.000 Personen; in Ursprungszahlen verringerte sie sich nach dem Ende der Ferienzeit auf 2,26 Mio. Personen. Langfristige Herausforderungen bleiben die Eindämmung der Langzeitarbeitslosigkeit und die Stärkung der Wirtschaftskraft strukturschwacher Regionen.

Konjunktur auf einen Blick*

Entwicklung von Bruttoinlandsprodukt, Produktion und Auftragseingang in der Industrie sowie ifo Geschäftserwartungen



* zentrierte gleitende 3-Monats-Durchschnitte bzw. Quartale, saisonbereinigt, Veränderungen gegenüber Vorperiode in v. H. bzw. Salden bei ifo

Quellen: STBA, BBk, ifo Institut.

Aufschwung setzt sich fort

Der Bundesminister für Wirtschaft und Energie, Peter Altmaier, hat am 11. Oktober 2018 die Herbstprojektion der Bundesregierung vorgestellt.¹ Der Aufschwung der deutschen Wirtschaft setzt sich fort. Die privaten und staatlichen Konsumausgaben sowie die Investitionen tragen den Aufschwung. Das Expansionstempo bleibt hoch, es normalisiert sich aber allmählich. Risiken für die Konjunktur bestehen insbesondere im außenwirtschaftlichen Umfeld. Insgesamt wird das Bruttoinlandsprodukt in diesem Jahr um 1,8 % zunehmen. Für das Jahr 2019 rechnet die Bundesregierung mit einem Wachstum von ebenfalls 1,8 %.



Das Wichtigste in Kürze

Die deutsche Wirtschaft verzeichnete in der ersten Jahreshälfte 2018 weiterhin ein kräftiges Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP). Allerdings wurde die starke Dynamik des zweiten Halbjahres 2017 nicht ganz gehalten; vor allem die Weltwirtschaft entwickelte sich im ersten Halbjahr des laufenden Jahres weniger dynamisch. Eine ähnliche Entwicklung zeigten auch andere fortgeschrittene Volkswirtschaften – insbesondere im Euroraum –, aber auch einige große Schwellenländer. Die bestehenden Handelskonflikte dürften dabei eine Rolle gespielt haben. Der Welthandel stagniert sogar seit Jahresbeginn. Dies führte zu einer nur zögerlichen Ausweitung der deutschen Ausfuhren und einem spürbar negativen Wachstumsbeitrag des Außenhandels im

ersten Halbjahr. Angesichts der anhaltend guten Finanzierungsbedingungen und der hohen Kapazitätsauslastung in der Industrie haben die Unternehmen dennoch kräftig in Ausrüstungen investiert. Gleichzeitig entwickelten sich die Bauinvestitionen im ersten Halbjahr 2018 sehr dynamisch. Auch die positive Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt hat sich weiter fortgesetzt. So ist von Januar bis August die saisonbereinigte Beschäftigung in Deutschland um über 350.000 Personen gestiegen. Die damit und mit der guten Lohnentwicklung verbundenen Einkommenssteigerungen sorgten für eine lebhafte private Konsumnachfrage. Im Gesamtbild blieb der Aufschwung daher in Deutschland kräftig, wenn auch weniger stark als im Frühjahr angenommen.

1 Die gesamtwirtschaftlichen Eckwerte der Herbstprojektion bilden die Grundlage für die Steuerschätzung vom 23. bis 25. Oktober 2018. Als gemeinsamer Orientierungsrahmen dienen sie der Aufstellung der öffentlichen Haushalte von Bund, Ländern, Gemeinden und Sozialversicherungen. Die Schätzung des Produktionspotenzials und die Mittelfristprojektion liefern die gesamtwirtschaftlichen Grundlagen für die Berechnung des zulässigen Verschuldungsspielraums gemäß der in der Verfassung verankerten Schuldenregel.

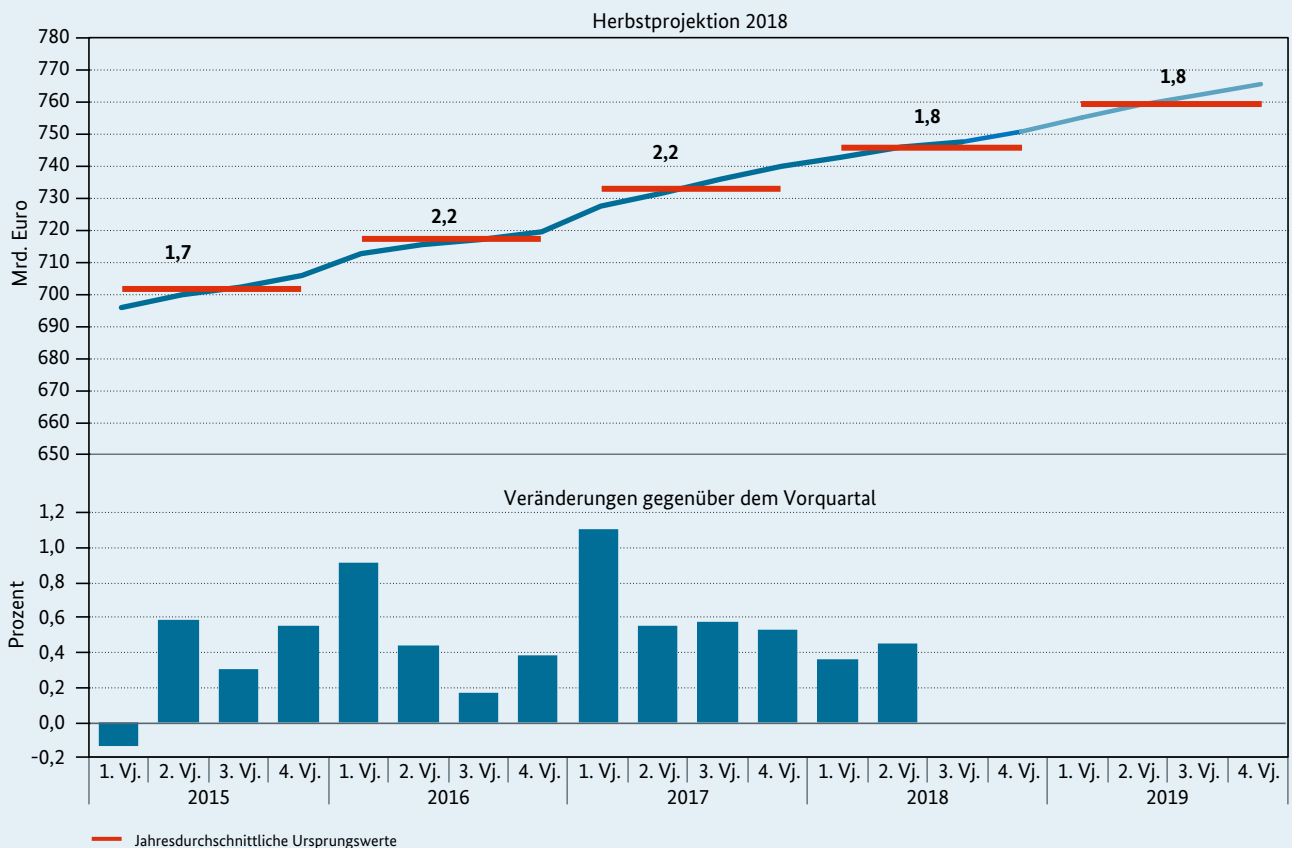
Die grundsätzlich sehr positive Entwicklung wird sich im laufenden und in den kommenden Jahren fortsetzen. Nach Einschätzung der Bundesregierung wird das BIP in diesem und im kommenden Jahr mit einem Anstieg von jeweils 1,8 % (preisbereinigt) wachsen. Die Beschäftigung wird in diesem Jahr um 590.000 Personen und im Jahr 2019 noch einmal um 400.000 Personen zunehmen. Gleichzeitig steigen aufgrund von spürbaren Lohnsteigerungen und von Entlastungen die verfügbaren Einkommen der Haushalte. Die Inflation zieht zwar weiter an, dennoch bleibt der reale private Konsum eine wichtige Stütze der Konjunktur.

Die Weltwirtschaft wird im laufenden und im kommenden Jahr mit ähnlichem Tempo wie im vergangenen Jahr wachsen. Dies legt auch die jüngste Prognose des Internationalen Währungsfonds nahe. Die Investitionen in Deutschland werden ihr Expansionstempo nahezu halten. Insgesamt dominieren im Prognosehorizont weiterhin die binnenwirtschaftlichen Auftriebskräfte. Im kommenden Jahr erhalten die privaten Konsumausgaben durch die Umsetzung des Koalitionsvertrages, z.B. durch die Erhöhung

des Kindergeldes, die Ausweitung der Mütterrente oder die Rückkehr zur paritätischen Finanzierung des Zusatzbeitrages zur gesetzlichen Krankenversicherung, zusätzlichen Auftrieb. Die Exporte liefern weiter wichtige Wachstumsbeiträge, doch die starke Inlandsnachfrage und die damit einhergehenden Importsteigerungen führen dazu, dass vom Außenhandel – rein rechnerisch – im Projektionszeitraum leicht negative Wachstumsbeiträge zu erwarten sind. Vor diesem Hintergrund wird sich der Leistungsbilanzüberschuss – gemessen an der nominalen Wirtschaftsleistung – bis zum Jahr 2019 weiter auf 7,1% verringern. Die deutsche Volkswirtschaft bewegt sich im Prognosezeitraum am Rande einer leichten Überauslastung. In einigen Bereichen der Wirtschaft, beispielsweise in der Baubranche, machen sich Knappheiten bereits bemerkbar.

Für das laufende Jahr liegt die Projektion der Bundesregierung geringfügig über der von den Forschungsinstituten erstellten Gemeinschaftsdiagnose (Letztere liegt bei 1,7% für 2018). Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass bei der Erstellung der Herbstprojektion die jüngsten Konjunk-

Abbildung 1: Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts in Deutschland



Quelle: Statistisches Bundesamt, Herbstprojektion 2018 der Bundesregierung.

Technische Details zur Projektion der Bundesregierung

| | 2017 | 2018 | 2019 |
|--|---|------------|------------|
| | in Prozent bzw. Prozentpunkten ⁵ | | |
| Jahresdurchschnittliche BIP-Rate | 2,2 | 1,8 | 1,8 |
| Statistischer Überhang am Ende des Jahres ² | 0,8 | 0,5 | 0,6 |
| Jahresverlaufsrate ³ | 2,8 | 1,5 | 2,0 |
| Jahresdurchschnittliche BIP-Rate, arbeitstäglich bereinigt | 2,5 | 1,8 | 1,8 |
| Kalendereffekt ⁴ | -0,3 | 0,0 | 0,0 |

Quelle: Statistisches Bundesamt 2018; eigene Berechnungen.

turindikatoren berücksichtigt werden konnten, allen voran die zuletzt wieder günstigeren Daten für die Auftragseingänge in der Industrie und für den Arbeitsmarkt. Für das kommende Jahr liegt die Herbstprojektion der Bundesregierung angesichts der zahlreichen außenwirtschaftlichen Risiken geringfügig unterhalb der Prognose der Institute.

Aktuelle Entwicklungen seit der Frühjahrsprojektion

In der Frühjahrsprojektion vom 25. April war die Bundesregierung für dieses Jahr von einem BIP-Wachstum von 2,3% ausgegangen. Auch für das Jahr 2019 schätzte sie die konjunkturelle Dynamik mit einem erwarteten Anstieg von 2,1% höher ein als in der aktuellen Herbstprojektion. Die Einschätzung lag damals im Prognosespektrum von Instituten und internationalen Organisationen. Die Entwicklung des BIP im ersten Quartal mit preis-, kalender- und saisonbereinigt +0,4% gegenüber dem Vorquartal wurde durch die Bundesregierung im Frühjahr korrekt vorausgeschätzt. Die schwächere Dynamik im weiteren Jahresverlauf war allerdings auf Basis der damaligen Datenlage nicht absehbar.

Die Weltwirtschaft hat seit dem Jahreswechsel merklich an Schwung verloren. Die Weltindustrieproduktion lag im Juli 2,9% über dem Vorjahresniveau, während die entsprechende Rate zu Jahresbeginn 4,1% betrug. Ein ähnliches Bild ergibt sich beim Welthandel, wo die aktuelle Expansionsrate von 4,3% deutlich unter der Rate vom Januar von 5,7% lag. Die bestehenden Handelskonflikte dürften bei der zögerlichen internationalen Wirtschaftsentwicklung eine Rolle gespielt

haben. In Zeiten zunehmender Unwägbarkeiten verhalten sich zum Beispiel Investoren zurückhaltender; dies hat Auswirkungen auf die Produktion und den Handel. Der Internationale Währungsfonds hat seine Einschätzung vom Juli für die Weltwirtschaft auch deshalb jüngst spürbar nach unten korrigiert (siehe Kasten 1), insbesondere für die für Deutschland so wichtige Eurozone.

Hinzu kommen nationale Sonderentwicklungen. Die Industriekonjunktur hat im ersten Halbjahr nicht nur angesichts der weltwirtschaftlichen Eintrübung gestockt, sondern auch wegen der Umstellung auf ein neues Testverfahren für Emissionen und Verbrauch von Pkw (WLTP), das ab dem 1. September 2018 für alle Neuzulassungen verbindlich wird. Der aufwendigere Prüfzyklus hat zu einem Zulassungstau geführt. Die Hersteller haben hierauf teilweise mit Produktionsanpassungen reagiert. Die im Jahresverlauf schwachen Auftragseingänge sowie die Sonderentwicklung im Automobilssektor sprechen dafür, dass die Industriekonjunktur im dritten Quartal noch sehr verhalten bleibt. Es ist aber davon auszugehen, dass sich dieser Zulassungstau im Verlauf des vierten Quartals allmählich auflöst. Die Belebung der Auftragseingänge im August und die Aufhellung der Erwartungen des Ifo-Geschäftsklimas für das Verarbeitende Gewerbe weisen bereits auf eine Erholung im vierten Quartal hin. Auch die weiterhin guten jüngsten Daten vom Arbeitsmarkt sprechen dafür, dass die Verlangsamung der Industriekonjunktur zum Jahresende hin überwunden wird.

Für die Korrektur der Wachstumserwartungen für das Jahr 2018 spielten des Weiteren Datenrevisionen der Volkswirt-

2 Saison- und kalenderbereinigter Indexstand im vierten Quartal des Vorjahres in Relation zum kalenderbereinigten Quartalsdurchschnitt des Vorjahres.

3 Jahresveränderungsrate im vierten Quartal, saison- und kalenderbereinigt.

4 In Prozent des BIP.

5 Abweichungen in den Summen durch Rundungen möglich.

schaftlichen Gesamtrechnungen durch das Statistische Bundesamt eine Rolle. Durch den korrigierten Verlauf des Wachstums im Jahr 2017 wurde die Ausgangsbasis für das Jahr 2018 ungünstiger. Dieser eher technische statistische Effekt verringert die jahresdurchschnittliche Wachstumsrate für 2018 allein um zwei Zehntel-Prozentpunkte gegenüber dem Datenstand bei der Frühjahrsprojektion.

Alles in allem signalisieren die Konjunkturindikatoren für das zweite Halbjahr insgesamt eine weitere leichte Wachstumsabschwächung gegenüber dem ersten Halbjahr, trotz der Belebung im vierten Quartal.

Zu Beginn des kommenden Jahres dürfte die Konjunktur temporär anziehen, da mit Jahresbeginn viele Maßnahmen des Koalitionsvertrages in Kraft treten werden, die die Konjunktur anregen. Die konjunkturelle Grunddynamik dürfte sich aber in der Gesamtbetrachtung weiter normalisieren. Das Wachstum der Weltwirtschaft wird sich über den Prognosezeitraum geringfügig abschwächen und mit ihr auch die Dynamik und die Impulse der deutschen Absatzmärkte. Im Inland wird die Ausweitung der Produktionskapazitäten zunehmend durch das knapper werdende Arbeitskräfteangebot begrenzt. Insgesamt dürfte die Zunahme der Wirtschaftsleistung kräftig bleiben. Im weiteren Verlauf wird sich die Konjunktur allmählich geringfügig verlangsamen und damit dem Wachstumstempo des Produktionspotenzials annähern.

Leichte Wachstumsabschwächung im Ausland

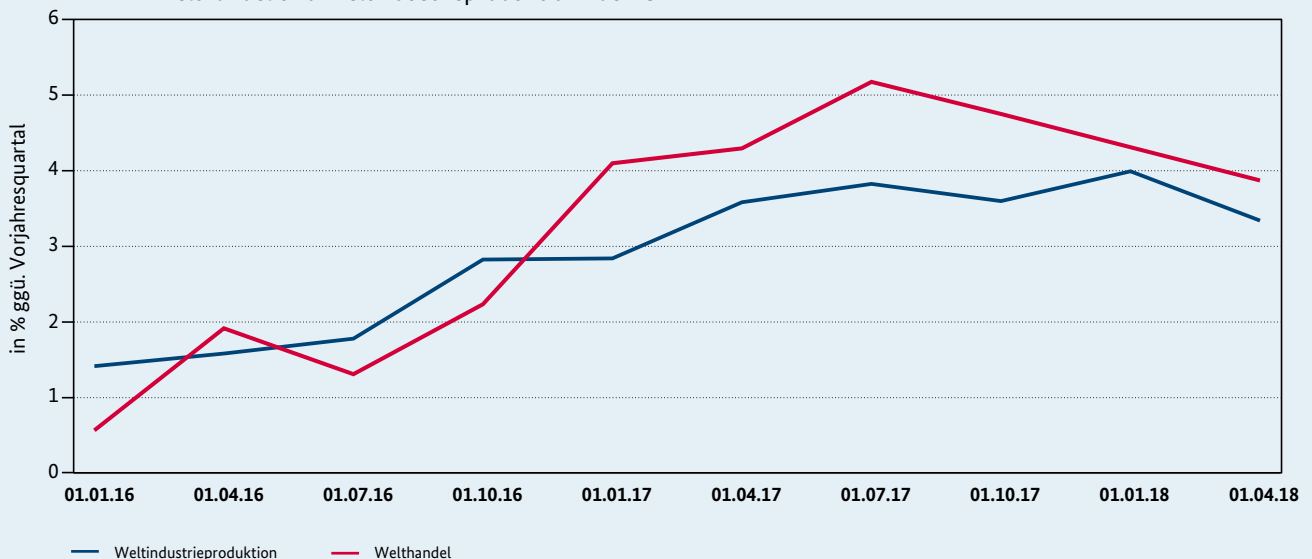
Im Projektionszeitraum dürfte sich das Wachstum der Weltwirtschaft von $3\frac{3}{4}\%$ im Jahr 2018 auf etwa $3\frac{1}{2}\%$ im Jahr 2019 geringfügig abschwächen. Für die Vereinigten Staaten gehen wir von einem relativ starken Wachstum von etwas über $2\frac{1}{2}\%$ aus. Im Zuge der schwächeren Weltwirtschaft haben sich auch in der Eurozone die wirtschaftlichen Perspektiven verschlechtert. Dennoch dürfte das BIP der Eurozone weiter deutlich wachsen. Der Aufschwung im europäischen Umfeld steht weiter auf breitem Fundament, auch wenn insbesondere durch den Brexit-Prozess erhebliche Risiken bestehen. In den Schwellenländern ist die Entwicklung sehr heterogen. Einige Schwellenländer leiden unter Verfall ihrer Währungen und Kapitalabfluss, sodass sich auch hier außenwirtschaftliche Risiken ergeben.

Insgesamt nimmt die Dynamik der deutschen Absatzmärkte, insbesondere wegen der etwas geringeren Wachstumsdynamik in den entwickelten Volkswirtschaften, im Projektionszeitraum leicht ab.

Für das laufende Jahr wird mit einem für einen Aufschwung eher gemäßigten Zuwachs der Exporte von Waren und Dienstleistungen in Höhe von preisbereinigt 2,8% und im Jahr 2019 in Höhe von 3,7% gerechnet. Aufgrund der hohen Binnennachfrage sowie wegen des weiterhin hohen Importgehalts der Exporte werden die Importe im Projektions-

Abbildung 2: Entwicklung des Welthandels und der Weltindustrieproduktion

Welthandel und Weltindustrieproduktion nach CBP



Quelle: CPB, Macrobond.

Kasten 1: Annahmen der Herbstprojektion 2018

In Übereinstimmung mit den Prognosen internationaler Organisationen wird für die Weltwirtschaft ein Wachstum in Höhe von 3 ¾ % für dieses und kommendes Jahr erwartet. Dies entspricht weitgehend der jüngsten Prognose des Internationalen Währungsfonds, die kurz nach Abschluss der Rechnung der Herbstprojektion veröffentlicht wurde.

Für die Entwicklung des Ölpreises wird eine technische Annahme auf Basis von Terminnotierungen zum Zeitpunkt des Projektionsabschlusses getroffen. Demnach ist für dieses Jahr von einem durchschnittlichen Rohölpreis für ein Fass der Sorte Brent von 74 US-Dollar auszugehen, der im Folgejahr leicht auf 76 US-Dollar steigen wird.

Die Wechselkurse werden im Projektionszeitraum mit ihren jeweiligen Durchschnitten der letzten sechs Wochen vor der Prognoseerstellung als konstant unterstellt. Für den Wechselkurs ergeben sich damit für die Jahre 2018 und 2019 Werte von 1,19 bzw. 1,16 US-Dollar je Euro. Darüber hinaus wird angenommen, dass der Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte der Europäischen Zentralbank bis zum Ende des Projektionszeitraums konstant bei 0,00 % bleibt.

In der Herbstprojektion wird davon ausgegangen, dass es im Projektionszeitraum zu keinen weiter als bisher eingeführten Zollerhöhungen kommt. Zudem wird angenommen, dass kein sprunghafter Anstieg der Verunsicherung eintritt. Hierzu könnte es beispielsweise im Zuge der Brexit-Verhandlungen oder im Falle von Währungskrisen in Schwellenländern kommen. Zudem wird angenommen, dass der Finanzsektor stabil bleibt und sich keine weitere Eskalation geopolitischer Risiken ergibt.

Bei der Projektion wurden wie üblich alle bereits beschlossenen wirtschafts- und finanzpolitischen Maßnahmen berücksichtigt.

zeitraum mit einer höheren Rate zunehmen als die Exporte. Die preisbereinigten Importe steigen in diesem Jahr um 3,6 % und im Jahr 2019 um 4,9 %. Betrachtet man Ex- und Importe gemeinsam, so gehen vom Außenhandel für die deutsche Volkswirtschaft im Projektionszeitraum rein rechnerisch leicht negative Wachstumsimpulse aus.

In diesem Jahr dürfte sich durch die stärker steigenden Importpreise, insbesondere durch die preisliche Erholung bei den Rohstoffen, ein negativer Terms-of-Trade-Effekt ergeben. Für das nächste Jahr wird sich das Verhältnis von Ex- und Importpreisen nur geringfügig verändern. Aus den Preiseffekten und der starken deutschen Importnachfrage ergibt sich in Relation zum nominalen Bruttoinlandsprodukt ein Rückgang des Leistungsbilanzüberschusses von 7,9 % im Jahr 2017 auf 7,6 % im laufenden und 7,1 % im Jahr 2019.

Investitionsanstieg setzt sich fort

Die Investitionstätigkeit war bereits in den vergangenen beiden Jahren eine wichtige Stütze für das Wachstum in Deutschland. Die Kapazitätsauslastung in der Industrie ist

überdurchschnittlich hoch und die Finanzierung möglicher Projekte bleibt angesichts der niedrigen Zinsen weiterhin günstig. Trotz volatiler Auftragseingänge zeugt der nach wie vor hohe Bestand im Verarbeitenden Gewerbe von einer weiterhin guten Auftragslage. Insofern wurden die Investitionen in der Gesamtwirtschaft trotz stagnierender Produktion im ersten Halbjahr um 5,1 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum gesteigert. Für das Gesamtjahr 2018 wird ein jahresdurchschnittlicher Anstieg der Ausrüstungsinvestitionen von 4,5 % erwartet. Wegen des bereits erfolgten deutlichen Ausbaus der Kapazitäten und den gestiegenen außenwirtschaftlichen Unsicherheiten werden die Ausrüstungsinvestitionen im Jahr 2019 mit 2,6 % etwas weniger stark expandieren.

Auch die Bauinvestitionen haben sich im ersten Halbjahr sehr dynamisch entwickelt. Die Nachfrage nach Wohnraum, insbesondere in den Ballungsräumen, bleibt weiterhin hoch. Angesichts der günstigen Kreditkonditionen und einer positiven Einkommensentwicklung werden die Investitionen in Wohnbauten in diesem Jahr um 3,0 % zunehmen. Im kommenden Jahr dürfte die Nachfrage nach Baudienstleistungen nicht zuletzt durch die verstärkten öffentlichen Bauinvestitionen auch infolge der Umsetzung des Koali-

tionsvertrages deutlich zunehmen. Auch die hohe private Nachfrage nach Bauinvestitionen dürfte anhalten. Allerdings werden Angebotsknappheiten in der Bauwirtschaft immer deutlicher sichtbar, zum Beispiel in Form von Fachkräftemangel und steigenden Baupreisen. Für das nächste Jahr ist somit alles in allem mit einem weiteren Zuwachs von ebenfalls 3,0% zu rechnen.

Die sonstigen Anlageinvestitionen entwickeln sich seit einigen Jahren sehr volatil. Sie umfassen im Wesentlichen Ausgaben für Forschung und Entwicklung, Software, Datenbanken sowie andere immaterielle Anlagegüter und haben insgesamt an Bedeutung gewonnen. Sie werden auch im weiteren Prognosezeitraum mit Raten von 0,6% in diesem und 1,9% im kommenden Jahr steigen.

Alles in allem werden die Bruttoanlageinvestitionen recht deutlich um 3,0% in diesem Jahr und 2,7% im kommenden Jahr ausgeweitet. Die Investitionsquote – also die nominalen Bruttoanlageinvestitionen in Relation zum nominalen Bruttoinlandsprodukt – wird bis 2019 auf 21,1% steigen. Im Jahr 2016 lag diese noch bei 20,1%.

Arbeitsmarkt weiter dynamisch

Die positive Entwicklung am Arbeitsmarkt setzt sich im Prognoseverlauf fort. Dies gilt insbesondere für den kräftigen Aufwärtstrend der Beschäftigung. Die Erwerbstätigkeit dürfte sich im laufenden Jahr um 590.000 Personen erhöhen und auch im Folgejahr mit einem Anstieg von knapp 400.000 Personen spürbar zunehmen. Im Ergebnis wird das Beschäftigungsniveau im Jahr 2019 eine neue Rekordmarke von jahresdurchschnittlich 45,3 Mio. Personen erreichen. Dabei wird vor allem die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung kräftig ausgeweitet, während die Zahl der Minijobber und der Selbständigen weiter zurückgeht.

Mit der positiven Entwicklung der Beschäftigung setzt sich auch der Rückgang der Arbeitslosigkeit fort. Allein in diesem Jahr ist ein Rückgang um weitere 185.000 Personen zu erwarten. Im Jahr 2019 wird die Zahl der Arbeitslosen um weitere 110.000 Personen sinken. Die Arbeitslosenquote verringert sich damit im Jahresdurchschnitt 2019 auf 5,0%, womit Deutschland zu den Ländern mit der niedrigsten Erwerbslosigkeit in Europa gehört.

Während die Nachfrage nach Arbeitskräften weiterhin sehr hoch ist, zeichnen sich in einigen Bereichen der Wirtschaft bereits angebotsseitige Restriktionen ab. Immer mehr Unternehmen melden Rekrutierungsprobleme, die Dauer

bis zur Stellenbesetzung steigt und die Zahl offener Stellen liegt auf Rekordniveau. Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung wird sich diese Problematik in den kommenden Jahren verschärfen. Bisher konnte der demografisch bedingte Rückgang des Erwerbspersonenpotenzials durch die steigende Erwerbsbeteiligung von Frauen und Älteren sowie durch die Zuwanderung von Arbeitskräften aus dem Ausland kompensiert werden. Angesichts zurückgehender Zuwanderung nach Deutschland und bereits hoher Erwerbsquoten großer Personengruppen wird das Potenzial für weitere Beschäftigungszunahmen in den kommenden Jahren allerdings zunehmend an seine Grenzen geraten.

Anziehende Preisdynamik

Die Entwicklung der Verbraucherpreise war bis zuletzt von der Bewegung der Energiepreise dominiert. Seit dem Tiefstand im Januar 2016, als ein Fass der Sorte Brent zwischenzeitlich nur 28 US-Dollar kostete, hat sich der Rohölpreis deutlich erhöht. Für den weiteren Prognoseverlauf ist auf Basis von Terminkontrakten nur ein allmählicher Rückgang zu erwarten (siehe Kasten 1). Vor diesem Hintergrund haben sich die Verbraucherpreise wieder stärker als in den zurückliegenden Jahren erhöht. Für dieses Jahr ist mit einem Anstieg der Inflationsrate auf 1,9% zu rechnen. Für das kommende Jahr wird die Rate mit 2,0% etwas höher liegen. Insbesondere die Verteuerung der Mieten schlägt hier zu Buche. Die Kerninflation, also die Entwicklung der Verbraucherpreise unter Ausschluss der volatilen Energie- und Lebensmittelpreise, steigt ebenfalls an. Die Rate steigt von 1,4% im Jahr 2017 auf 1,8% im Jahr 2019 und liegt damit permanent über dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre.

Kräftig steigende Einkommen

Angesichts der weiterhin positiven Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt haben sich die Tarifpartner in den zurückliegenden Verhandlungsrunden auf kräftige Lohnzuwächse geeinigt. Die Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer werden daher in diesem Jahr um 3,0% und im kommenden Jahr etwas stärker um 3,1% steigen. In diesem Jahr dürften die Nettolöhne je Arbeitnehmer mit 2,7% aufgrund der Progression im Einkommensteuertarif etwas weniger stark zunehmen als die Bruttogröße. Im nächsten Jahr treten hingegen eine Vielzahl von entlastenden Maßnahmen aus dem Koalitionsvertrag in Kraft (z. B. paritätische Finanzierung des Zusatzbeitrages zur gesetzlichen Krankenversicherung). Daher nehmen die Nettolöhne je Arbeitnehmer im

Eckwerte der Herbstprojektion 2018

| Gesamtwirtschaftliche Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland ¹ | Herbstprojektion | | |
|--|---|------------|------------|
| | 2017 | 2018 | 2019 |
| | Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent, soweit nicht anders angegeben | | |
| ENTSTEHUNG des Bruttoinlandsprodukts (BIP) | | | |
| BIP (preisbereinigt) | 2,2 | 1,8 | 1,8 |
| Erwerbstätige (im Inland) | 1,4 | 1,3 | 0,9 |
| BIP je Erwerbstätigen | 0,7 | 0,4 | 0,9 |
| BIP je Erwerbstätigenstunde | 0,9 | 0,3 | 1,0 |
| <i>nachrichtlich:</i> | | | |
| <i>Erwerbslosenquote in Prozent (ESVG-Konzept)²</i> | 3,5 | 3,2 | 2,9 |
| <i>Arbeitslosenquote in Prozent (Abgrenzung der BA)²</i> | 5,7 | 5,2 | 5,0 |
| VERWENDUNG des BIP in jeweiligen Preisen (nominal) | | | |
| Konsumausgaben | | | |
| Private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck | 3,4 | 3,4 | 3,9 |
| Staat | 3,8 | 3,7 | 4,6 |
| Bruttoanlageinvestitionen | 5,0 | 5,8 | 5,3 |
| <i>Vorratsveränderungen und Nettozugang an Wertsachen (Mrd. Euro)</i> | -7,2 | -4,2 | -5,9 |
| Inlandsnachfrage | 4,0 | 4,1 | 4,3 |
| <i>Außenbeitrag (Mrd. Euro)</i> | 247,8 | 237,9 | 230,1 |
| <i>Außenbeitrag (in Prozent des BIP)⁷</i> | 7,6 | 7,0 | 6,5 |
| Bruttoinlandsprodukt (nominal) | 3,7 | 3,5 | 3,8 |
| VERWENDUNG des BIP preisbereinigt (real) | | | |
| Konsumausgaben | | | |
| Private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck | 1,8 | 1,6 | 2,0 |
| Staat | 1,5 | 1,4 | 2,5 |
| Bruttoanlageinvestitionen | 2,9 | 3,0 | 2,7 |
| Ausrüstungen | 3,7 | 4,5 | 2,6 |
| Bauten | 2,9 | 3,0 | 3,0 |
| Sonstige Anlagen | 1,3 | 0,6 | 1,9 |
| <i>Vorratsveränderung und Nettozugang an Wertsachen (Impuls)³</i> | 0,1 | 0,1 | 0,0 |
| Inlandsnachfrage | 2,0 | 2,0 | 2,2 |
| Exporte | 4,6 | 2,8 | 3,7 |
| Importe | 4,8 | 3,6 | 4,9 |
| <i>Außenbeitrag (Impuls)³</i> | 0,3 | -0,1 | -0,2 |
| Bruttoinlandsprodukt (real) | 2,2 | 1,8 | 1,8 |
| Preisentwicklung (2010 = 100) | | | |
| Konsumausgaben der privaten Haushalte ⁴ | 1,6 | 1,7 | 1,9 |
| Inlandsnachfrage | 2,0 | 2,1 | 2,1 |
| Bruttoinlandsprodukt ⁵ | 1,5 | 1,7 | 2,0 |
| VERTEILUNG des Bruttonationaleinkommens (BNE) | | | |
| <i>(Inländerkonzept)</i> | | | |
| Arbeitnehmerentgelte | 4,2 | 4,6 | 4,2 |
| Unternehmens- und Vermögenseinkommen | 3,3 | 1,1 | 2,9 |
| Volkseinkommen | 3,9 | 3,5 | 3,8 |
| Bruttonationaleinkommen | 3,8 | 3,5 | 3,8 |
| <i>nachrichtlich (Inländerkonzept)</i> | | | |
| Arbeitnehmer | 1,6 | 1,6 | 1,1 |
| Bruttolöhne und -gehälter | 4,2 | 4,6 | 4,2 |
| Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer | 2,5 | 3,0 | 3,1 |
| Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte | 3,4 | 3,6 | 3,9 |
| <i>Sparquote in Prozent⁶</i> | 9,9 | 10,0 | 10,0 |

1 Bis 2017 vorläufige Ergebnisse des Statistischen Bundesamtes; Stand: August 2018.

2 Bezogen auf alle Erwerbspersonen.

3 Absolute Veränderung der Vorräte bzw. des Außenbeitrags in Prozent des BIP des Vorjahres (= Beitrag zur Zuwachsrate des BIP).

4 Verbraucherpreisindex; Veränderung gegenüber Vorjahr: 2017: 1,8 %; 2018: 1,9 %; 2019: 2,0 %.

5 Lohnstückkosten je Arbeitnehmer; Veränderung gegenüber Vorjahr: 2017: 1,8 %; 2018: 2,5 %; 2019: 2,2 %.

6 Sparen in Prozent des verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte einschl. betrieblicher Versorgungsansprüche.

7 Saldo der Leistungsbilanz: 2017: +7,9 %; 2018: +7,6 %; 2019: +7,1 %.

Jahr 2019 mit 3,8% besonders kräftig zu. Auch nach Abzug der Inflationsrate nehmen die Nettoeallöhne im Jahr 2018 um 0,7% und im Jahr 2019 mit 1,8% kräftig zu. Die Lohnquote steigt bis zum Jahr 2019 leicht auf 69%.

Die monetären Sozialleistungen werden in diesem Jahr um 3,2% ausgeweitet. Mit der Erhöhung des Kindergeldes, der Ausweitung der Mütterrente und weiteren Maßnahmen des Koalitionsvertrages steigen die monetären Sozialleistungen auch im Jahr 2019 weiterhin recht kräftig um 5,2%. Die Gewinn- und Vermögenseinkommen der privaten Haushalte entwickeln sich nicht zuletzt aufgrund der anhaltenden Niedrigzinsphase zunächst noch schleppend.

Die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte nehmen in diesem Jahr somit in der Summe um 3,6% und im kommenden Jahr um 3,9% zu.

Die dynamische Beschäftigungsentwicklung und steigende Einkommen der privaten Haushalte führen zu einer weiterhin lebendigen Konsumnachfrage. Der private Verbrauch wird im Jahr 2018 um 1,6% und im Folgejahr um 2,0% zunehmen und damit einen maßgeblichen Wachstumsbeitrag liefern. Rechnerisch ist etwa die Hälfte des Anstiegs des BIP auf den Zuwachs der privaten Konsumausgaben zurückzuführen.

Keine Überhitzung der Wirtschaft in Sicht

Die deutsche Wirtschaft befindet sich aktuell noch im Bereich der Normalauslastung. Im Rahmen des konjunkturellen Aufschwungs wächst die Wirtschaftsleistung allerdings etwas schneller als das geschätzte Produktionspotenzial, das im mittelfristigen Projektionszeitraum (2018 – 2023) um durchschnittlich 1,6% pro Jahr zunimmt. Im Ergebnis werden die gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten im weiteren Prognoseverlauf teilweise leicht überausgelastet sein. Die so genannte Produktionslücke, die die tatsächliche Wirtschaftsleistung zum Produktionspotenzial in Beziehung setzt, steigt bis zum Jahr 2020 auf lediglich 0,7%. Eine Überhitzung der deutschen Volkswirtschaft zeichnet sich damit nicht ab.

Chancen und Risiken

Die dargestellte Herbstprojektion stellt aus Sicht der Bundesregierung den wahrscheinlichsten Verlauf der wirtschaftlichen Entwicklung für Deutschland dar.

Mögliche Risiken bestehen insbesondere im außenwirtschaftlichen Umfeld. Das primäre Risiko ist ein eskalieren der Handelskrieg zwischen den Vereinigten Staaten und deren Handelspartnern. Auch der ungewisse Verlauf und Ausgang der Brexit-Verhandlungen könnte die konjunkturelle Entwicklung in der Europäischen Union belasten. Die weitere Straffung der US-Geldpolitik könnte zu Kapitalabflüssen aus den Schwellenländern führen. Einzelne dadurch verursachte Währungskrisen sind nicht auszuschließen. Im Inland könnte der dynamische Beschäftigungsaufschwung stärker und früher durch die demografische Entwicklung gebremst werden.

Andererseits existieren auch Aufwärtsrisiken. Sollten sich zum Beispiel die Handelskonflikte auflösen, wäre ein kräftigeres Anziehen der Ausfuhren und der heimischen Investitionen zu erwarten.

Kontakt: Mathias Kesting 31

Referat: Beobachtung, Analyse und Projektion der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung

Deutschland bekämpft Bestechung im Ausland

Vierter Bericht der OECD zur Umsetzung des OECD-Übereinkommens über die Bekämpfung der Auslandsbestechung veröffentlicht

Die „Anti Bribery Convention“ der OECD ist eines der bedeutendsten Instrumente der internationalen Korruptionsbekämpfung. Sie verpflichtet Vertragsstaaten, die Bestechung ausländischer Amtsträger unter Strafe zu stellen. Die OECD stellt Deutschland im vierten Bericht zum Umsetzungsstand ein überwiegend positives Zeugnis aus und lobt Deutschland als eines der weltweit aktivsten Länder bei der Bekämpfung der Auslandsbestechung.



Im Dezember 2017 feierte die OECD das 20-jährige Bestehen des Übereinkommens über die Bekämpfung ausländischer Amtsträger („Anti Bribery Convention“). Deutschland hat sich dem Übereinkommen von Beginn an verpflichtet. Auch wenn die (aktive) Bestechung ausländischer Amtsträger im internationalen Geschäftsverkehr nur einen kleinen Teil der Korruption insgesamt abdeckt, sind die Auswirkungen des Übereinkommens weitreichend. Zentral ist dabei vor allem ein rigoroser Evaluierungsmechanismus, der mittlerweile in die vierte Runde gegangen ist. Auch Deutschland hat sich jüngst zum vierten Mal der Evaluierung seiner Umsetzungsanstrengungen unterzogen.

Was hat die OECD mit der Bekämpfung der Auslandsbestechung zu tun?

Ziel der OECD ist es, Politikempfehlungen zu geben, um das wirtschaftliche und soziale Wohl der Bürger in ihren Mitgliedstaaten zu fördern. Sie erstellt hierfür vor allem

Analysen und Prognosen sowie Berichte zu wirtschaftspolitischen Aspekten.

Neben ihren massiven negativen gesellschaftlichen und sozialen Auswirkungen bremst Korruption wirtschaftliches Wachstum und Entwicklung und untergräbt das Vertrauen in staatliche Organe, im Inland wie im Ausland. Vor allem grenzüberschreitende Bestechung läuft damit den Kernzielen der OECD zuwider.

Die Bekämpfung der Auslandsbestechung begann in den 1970er Jahren: US-Behörden verfolgten auf Grundlage des Foreign Corrupt Practices Act (FCPA) Unternehmen wegen Auslandsbestechungstaten. Bis dahin war es – nicht nur in den USA – weit verbreitet, dass Unternehmen im Auslandsgeschäft versuchten, ihre Chancen bei Aufträgen durch die Zahlung von Bestechungsgeldern zu erhöhen. Die amerikanischen Unternehmen sahen es jedoch als erheblichen Wettbewerbsnachteil an, dass sie für solche Zahlungen sanktioniert wurden, während Mitbewerber aus anderen Ländern

straffrei agieren konnten. Denn in den meisten Ländern waren die Bestechung im Auslandsgeschäft und vor allem die Bestechung ausländischer Amtsträger anders als in den USA nicht strafbar. Überwiegend konnten Bestechungszahlungen sogar steuerlich abgesetzt werden. Auf Initiative der USA wurde daher im Rahmen der OECD begonnen, international geltende Standards zur Bekämpfung der Auslandsbestechung zu erarbeiten.

Im Ergebnis wurde im Jahr 1997 das Übereinkommen über die Bekämpfung der Bestechung ausländischer Amtsträger im internationalen Geschäftsverkehr beschlossen. Ziel der Konvention war und ist es, im internationalen Geschäftsverkehr faire Wettbewerbsbedingungen zu schaffen. Fairen Wettbewerb kann es gerade im internationalen Geschäftsleben nur geben, wenn für alle Unternehmen die gleichen Regeln gelten, also die Bestechung ausländischer Amtsträger in allen OECD-Staaten sanktioniert wird.

Der Inhalt des OECD-Übereinkommens

Das OECD-Übereinkommen verpflichtet dazu, die aktive Bestechung ausländischer Amtsträger unter Strafe zu stellen. Die Bestechlichkeit hingegen, also die Strafbarkeit der Annahme von Bestechungszahlungen, klammert das Übereinkommen aus. Ebenso wird die Bestechung anderer Empfänger nicht berücksichtigt. Neben der Strafbarkeit der Bestechungshandlung an sich verpflichtet das Übereinkommen seine Vertragsstaaten unter anderem dazu, in Bestechungshandlungen involvierte Unternehmen zu sanktionieren.

Das Übereinkommen wurde im Jahr 2009 durch eine Empfehlung des OECD-Rates zur weiteren Bekämpfung der Bestechung ausländischer Amtsträger ergänzt. Die Empfehlung macht unter anderem genauere Vorgaben zur steuerlichen (Nicht-)Abzugsfähigkeit von Bestechungszahlungen, zu Buchführungspflichten sowie zu Maßnahmen der Korruptionsprävention in Unternehmen. So gibt die Empfehlung Unternehmen Leitlinien für interne Kontrollsysteme, Ethikstandards und Compliance vor.

Die Umsetzung des Übereinkommens in Deutschland

Deutschland hat das OECD-Übereinkommen im Jahr 1998 als einer der ersten Staaten unterzeichnet. Die Ratifizierung folgte, nachdem man mit dem Gesetz zur Bekämpfung der internationalen Bestechung die notwendigen Voraus-

setzungen geschaffen hatte und insbesondere die Bestechung ausländischer Amtsträger unter Strafe gestellt hatte. In engem zeitlichen Zusammenhang wurde zudem der steuerliche Abzug von Bestechungszahlungen an ausländische Amtsträger untersagt. Mittlerweile ist die Bestechung ausländischer Amtsträger in den §§ 334, 335a des Strafgesetzbuchs geregelt.

Das Übereinkommen haben alle Mitgliedstaaten der OECD sowie mittlerweile acht weitere Staaten unterzeichnet. Die Unterzeichnung ist Voraussetzung für eine Mitgliedschaft in der OECD. Entsprechend dem Sinn und Zweck des Übereinkommens ist es außerdem konsequent, den Beitritt zum Übereinkommen auch Staaten zu ermöglichen, die nicht Mitglied der OECD sind. Faire Wettbewerbsbedingungen sind nur zu erreichen, wenn möglichst alle führenden Wirtschaftsnationen die Bestechung ausländischer Amtsträger unter Strafe stellen und diese Straftaten tatsächlich verfolgen. Daher wird im Rahmen der OECD, aber unter anderem auch auf Ebene der G20 darauf hingearbeitet, weitere Staaten zur Zeichnung des OECD-Übereinkommens zu bewegen, so vor allem die Volksrepublik China, Indonesien und Indien.

Die Überwachung der Umsetzung

Das Übereinkommen sieht vor, dass sich die Vertragsstaaten gegenseitig evaluieren. Vorgegeben ist ein so genanntes „Peer-review“, in dem jeweils zwei Staaten einen weiteren evaluieren. Solche Peer-review-Verfahren sind auf internationaler Ebene ein übliches Mittel, um die Umsetzung internationaler Vorgaben zu überwachen. Grundlage der Evaluierung sind umfangreiche Fragebögen sowie ein Besuch der Evaluierungsexperten im jeweiligen Staat. Bei diesem Besuch werden über eine Woche hinweg Gespräche mit den verschiedenen Akteuren geführt, die in die Bekämpfung der Auslandsbestechung involviert sind – unter anderem Vertreter von Ministerien, Strafverfolgungsbehörden und aus der Wirtschaft.

Um die regelmäßigen Evaluierungen zu gewährleisten, wurde auf Ebene der OECD eine Arbeitsgruppe eingerichtet (Working Group on Bribery, WGB). Innerhalb der Arbeitsgruppe treffen sich die Mitgliedstaaten viermal jährlich und beraten und beschließen unter anderem die jeweiligen Evaluierungsberichte. Darüber hinaus dient die Arbeitsgruppe dem regelmäßigen Austausch zu aktuellen Entwicklungen bei der Bekämpfung der Auslandsbestechung und dem Austausch mit Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Wissenschaft.

Die vierte Evaluierung Deutschlands

Der vierte Bericht zum Stand der Umsetzung des OECD-Übereinkommens in Deutschland wurde im Juni 2018 in der WGB beschlossen. Den Bericht hatten zuvor Experten aus Japan und Russland sowie Vertreter des OECD-Sekretariats über einen Zeitraum von rund einem Jahr auf Grundlage der von Deutschland vorgelegten Informationen und der in Berlin geführten Gespräche vorbereitet. Neben Deutschland haben beispielsweise auch die Schweiz und Großbritannien bereits die vierte Evaluierungsrunde (Phase 4) absolviert. Andere Vertragsstaaten des Übereinkommens durchlaufen aufgrund eines späteren Beitritts noch frühere Evaluierungsrunden.

Jede Evaluierung setzt unterschiedliche Schwerpunkte. So liegt der Schwerpunkt in Phase 4 auf der Verfolgung von Auslandsbestechung. Dies ist wichtig, da zahlreiche Vertragsstaaten bereits bis zu drei oder vier Evaluierungsrunden durchlaufen haben und auf dem Papier einen guten Umsetzungsstand vorweisen, jedoch faktisch so gut wie keine Fälle der Auslandsbestechung aufdecken und verfolgen. Ohne praktische Umsetzung – und das bedeutet in erster Linie die Verfolgung der Taten – verfehlt das Übereinkommen jedoch seine Ziele. Intention von Phase 4 ist es daher, mit der Evaluierung und den daraus resultierenden Empfehlungen den Druck auf die Mitgliedstaaten zur aktiven Strafverfolgung zu erhöhen. Die Beispiele des Vereinigten Königreichs und Australiens etwa zeigen, dass der internationale Druck durchaus funktionieren kann, wenn entsprechender politischer Wille hinzukommt. Beide Länder werden in ihren aktuellen Berichten zur Phase 4 unter anderem dafür gelobt, dass sie ihre Anstrengungen im Bereich der Strafverfolgung gerade in den letzten Jahren deutlich intensiviert haben.

Weitere Schwerpunkte der vierten Evaluierungsrunde betreffen Sanktionen gegen Unternehmen, die internationale Zusammenarbeit von Strafverfolgungsbehörden sowie mögliche Quellen zur Aufdeckung von Auslandsbestechungsdelikten. Dabei sollen nicht nur Lücken in der Umsetzung aufgedeckt, sondern zugleich Herangehensweisen aufgezeigt werden, die anderen Vertragsstaaten als Vorbild dienen können.

Die Ergebnisse der Evaluierung im Einzelnen

Die OECD stellt Deutschland in ihrem Bericht zum Stand der Umsetzung ein überwiegend positives Zeugnis aus. Die OECD würdigt vor allem die intensive Verfolgung der Aus-

landsbestechung durch die Strafverfolgungsbehörden. Seit dem Inkrafttreten des Übereinkommens wurden nach den Erkenntnissen der OECD 328 Einzelpersonen im Zusammenhang mit der Bestechung ausländischer Amtsträger mit Haft- oder Geldstrafen belegt. Gegen 18 Unternehmen wurden Geldbußen ausgesprochen, und bei elf weiteren Unternehmen wurden Vorteile abgeschöpft, die durch Bestechungsdelikte erlangt worden waren. Damit ist Deutschland neben den USA und der Schweiz eines der aktivsten Länder bei der Verfolgung der Auslandsbestechung.

Dieses positive Zeugnis darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass weiterhin Verbesserungsbedarf besteht. Dieser betrifft in erster Linie die gegen Unternehmen verhängten Sanktionen. Die OECD geht davon aus, dass nur in etwa einem Viertel der Fälle, in denen Einzelpersonen strafrechtlich belangt wurden, auch das jeweils involvierte Unternehmen mit einer Sanktion belegt wurde. Dementsprechend beziehen sich die Empfehlungen der OECD zu einem großen Teil auf das Sanktionsrecht für Unternehmen.

Insgesamt hat die OECD 38 Einzelempfehlungen gegenüber Deutschland ausgesprochen. Die Empfehlungen bilden die Aspekte ab, bei denen Deutschland das OECD-Übereinkommen nicht vollständig umgesetzt hat oder seine Umsetzung noch verbessern könnte. Die große Anzahl der Empfehlungen ist dabei nicht ungewöhnlich, sondern entspricht den Ergebnissen anderer Vertragsstaaten des Übereinkommens.

Reformbedarf beim Unternehmenssanktionsrecht

Die größten Umsetzungslücken sieht die OECD beim Sanktionsrecht für Unternehmen. Dies ist nach jetziger Rechtslage im Ordnungswidrigkeitengesetz (OWiG) verortet. Danach können Straftaten oder Ordnungswidrigkeiten von Leitungspersonen dem jeweiligen Unternehmen zugerechnet werden (§ 30 OWiG). Eine solche Zurechnung ist etwa möglich, wenn eine Leitungsperson eine Straftat, bspw. ein Bestechungsdelikt, begeht. Als Sanktion sieht das geltende Recht für Unternehmen die Festsetzung von Geldbußen sowie die Abschöpfung von durch die Tat erlangten wirtschaftlichen Vorteilen vor. Die maximale Höhe der Geldbuße beträgt derzeit zehn Millionen Euro, die darüber hinausgehende Abschöpfung ist unbegrenzt möglich.

Die geringe Anzahl an Unternehmen, gegen die wegen Auslandsbestechungsdelikten tatsächlich Geldbußen verhängt wurden, nimmt die OECD zum Anlass, grundlegende Reformen zu fordern. Während es nach geltendem Recht



im Ermessen der Staatsanwaltschaft steht, ob ein Unternehmen sanktioniert wird, soll dieses Ermessen künftig abgeschafft werden. Zudem hält die OECD die maximale Höhe der Geldbuße für zu niedrig, um insbesondere auf Großkonzerne abschreckend zu wirken. Sie fordert daher, dass sich die Geldbuße künftig am Unternehmensumsatz orientieren müsse.

Ferner fehlt es nach Ansicht der OECD im jetzigen deutschen System an Rechtssicherheit, vor allem für Unternehmen. Das geltende Recht enthalte kaum Kriterien, wie die Höhe der Geldbuße zu bemessen ist. Das Ermittlungsverfahren sei insoweit nicht ausreichend geregelt und werde von den Staatsanwaltschaften der einzelnen Bundesländer sehr unterschiedlich gehandhabt. Es sei unklar, ob und wie sich Bemühungen von Unternehmen, Maßnahmen zur Verhinderung von Korruption (Compliance) einzuführen, auf die Geldbuße auswirken würden. Diese Forderungen der OECD resultieren vor allem aus Gesprächen mit Vertretern von Unternehmen und Wirtschaftsverbänden, die die mangelnde Rechtssicherheit angemahnt haben.

Hohes Bewusstsein für Korruptionsrisiken in Unternehmen

Sehr positiv äußert sich die OECD zum Bewusstsein der Wirtschaft für die mit der Auslandsbestechung verbunde-

nen Risiken. Nicht zuletzt große Korruptionsskandale der vergangenen zwei Jahrzehnte, aber auch – zum Teil gemeinsame – Initiativen seitens Behörden, Wirtschaft und Zivilgesellschaft haben dazu geführt, dass Unternehmen ein hohes Problembewusstsein entwickelt haben. Dies gelte nicht nur für große Konzerne, sondern auch für kleine und mittlere Unternehmen. Einen Bewusstseinswandel erkennt die OECD zudem bei so genannten Beschleunigungs- bzw. Schmiergeldzahlungen. Dies sind meist kleinere Summen, die an Amtsträger für an sich rechtmäßige Handlungen geleistet werden, um etwa Verfahren wie bei der Abfertigung von Zollgütern zu beschleunigen. In der vorangegangenen dritten Evaluierungsrunde wurde der Umgang mit solchen Zahlungen noch kritisch gesehen. Mittlerweile konnte die OECD in ihren Gesprächen mit Wirtschaftsvertretern feststellen, dass solche Zahlungen in der Praxis weitgehend untersagt werden.

Vorbildliche Aspekte der Bestechungsbekämpfung in Deutschland

Als Vorbild auf internationaler Ebene nennt die OECD die Zusammenarbeit zwischen Strafverfolgungs- und Finanzbehörden in Deutschland. Etwa ein Viertel der Ermittlungsverfahren zu Auslandsbestechungsfällen gehen auf Informationen der Finanzbehörden zurück, die verpflichtet

sind, verdächtige Zahlungsflüsse an die Staatsanwaltschaften zu melden. Deutschland ist eines der wenigen Länder, die nicht nur den steuerlichen Abzug von Bestechungsgeldern untersagt haben, sondern zugleich eine Berichtspflicht der Finanzbehörden vorgeben. Dadurch werden die umfangreichen Einsichtsmöglichkeiten der Betriebsprüfer auch für die Korruptionsbekämpfung genutzt.

Positiv hervorgehoben wurde zudem die beschlossene Einführung eines Wettbewerbsregisters. Mit dem unter Federführung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie auf den Weg gebrachten Wettbewerbsregistergesetz wurden die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass öffentliche Auftraggeber künftig elektronisch abfragen können, ob Unternehmen wegen Wirtschaftsdelikten vom Vergabeverfahren auszuschließen sind. Die Empfehlung für ein solches Register hatte die OECD bereits in der dritten Evaluierungsrunde 2011 ausgesprochen.

Die nächsten Schritte

Deutschland wird im nächsten Schritt prüfen, welcher Handlungsbedarf sich aus den Empfehlungen ergibt und wie die einzelnen Empfehlungen umgesetzt werden können. Der OECD muss Deutschland im Juni 2020 berichten, welche Empfehlungen zwischenzeitlich umgesetzt werden konnten. Sind nach Ansicht der OECD die Empfehlungen in ausreichendem Maße umgesetzt, ist die vierte Evaluierungsrunde für Deutschland abgeschlossen. Anderenfalls wird Deutschland weiter über die Umsetzung der Empfehlungen berichten müssen.

Fazit

Dass die zahlreichen Anstrengungen zur Bekämpfung der Auslandsbestechung in Deutschland von der OECD positiv gewürdigt werden, ist erfreulich. Das Lob sollte Ansporn sein für die zahlreichen daran beteiligten Akteure – Strafverfolgungsbehörden, Ministerien, Wirtschaft, Anwaltschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft –, ihre Anstrengungen aufrechtzuerhalten.

Verkehrt wäre es hingegen, sich auf dem bereits erreichten hohen Niveau auszuruhen. Der Bericht zeigt bestehende Defizite auf – daran gilt es zu arbeiten. Dazu gehört auf nationaler Ebene die sorgfältige Analyse und Umsetzung der Empfehlungen. Auf internationaler Ebene gehört dazu, dass andere Staaten ebenfalls ihre Bemühungen intensivieren und konsequent Auslandsbestechungsdelikte verfolgen. Denn solange nur einzelne Staaten ihre Verpflichtungen aus dem OECD-Übereinkommen in der Praxis tatsächlich umsetzen und andere wirtschaftlich bedeutende Staaten entsprechende internationale Verpflichtungen vermeiden, ist ein fairer Wettbewerb nicht zu erreichen. Hoffnungsvoll stimmt die Tatsache, dass die Zahl der Staaten steigt, die im Rahmen des OECD-Übereinkommens Auslandsbestechung aktiv verfolgen.

Der vierte Bericht zum Stand der Umsetzung des OECD-Übereinkommens in Deutschland ist veröffentlicht unter <https://bit.ly/2OeW5MQ>.

Kontakt: Dr. Felix Burkhart
Referat: Zentrales Rechtsreferat

II. Wirtschaftliche Lage

Internationale Wirtschaftsentwicklung

Weltwirtschaft: leichte Abschwächung in Sicht.

Der Aufschwung der Weltwirtschaft setzt sich fort.¹ Dabei beschleunigte sich die globale Konjunktur nach einem etwas verhaltenen ersten Quartal im zweiten Quartal sogar leicht. Die Indikatoren sprechen jedoch für den weiteren Verlauf für eine leichte Abschwächung der konjunkturellen Dynamik.

Die Vereinigten Staaten verzeichneten im zweiten Quartal 2018 eine deutliche Wachstumsbeschleunigung, während sich die japanische Wirtschaft von einem Abschwung im Vorquartal erholte. Die Konjunktur im Euroraum hielt im zweiten Quartal ihr gemäßigt Tempo bei. In den Schwellenländern verlief die wirtschaftliche Entwicklung uneinheitlich. Die chinesische Wirtschaft wächst dynamisch, bleibt jedoch hinter den Raten früherer Jahre zurück und befindet sich in einem ernsten Handelskonflikt mit den USA. Die indische Wirtschaft konnte ihr Expansionstempo auch im zweiten Quartal 2018 halten. In Russland und Brasilien beschleunigte sich das Wirtschaftswachstum hingegen.

Die weltweite Industrieproduktion startete im Juli mit einem Wachstum von 0,1% gegenüber dem Vormonat schwach in das dritte Quartal 2018. Im zweiten Quartal

hatte sich die Dynamik bereits verlangsamt (+0,7% nach +0,9% im ersten Quartal), während der Welthandel stagnierte. Der globale Einkaufsmanagerindex von Markit ging im September zum dritten Mal in Folge zurück. Auch das ifo Weltwirtschaftsklima trübte sich im dritten Quartal 2018 erneut ein.

Obwohl die Mehrzahl der verfügbaren Indikatoren auf ein gedämpftes Wachstum der globalen Wirtschaft in den nächsten Monaten hinweist, rechnet der IWF in seiner Projektion vom Oktober mit einem unveränderten globalen Wachstum für die Jahre 2018 und 2019 von je 3,7%. Die Wirtschaftsforschungsinstitute erwarten demgegenüber in ihren Herbstprognosen eine leichte Abschwächung des globalen Wachstums in den Jahren 2019 und 2020. Die Weltwirtschaft ist weiterhin vielfältigen Risiken ausgesetzt, nicht zuletzt durch die laufenden Handelskonflikte.

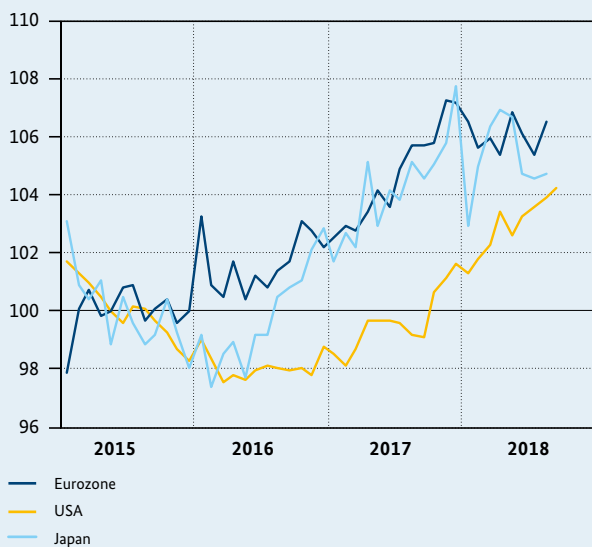
USA: Wachstumsschub im zweiten Quartal.

Die Wirtschaft in den USA wuchs im zweiten Quartal 2018 preis- und saisonbereinigt stark beschleunigt mit 1,0% nach einem Wachstum von 0,5% im ersten Quartal. Hierzu dürfte die Steuerreform beigetragen haben. Maßgebliche Impulse stammen vom privaten Konsum.

Die Indikatoren zeichnen am aktuellen Rand ein freundliches Bild. Die Industrieproduktion erhöhte sich im September den vierten Monat in Folge. Die Auftragseingänge sind Stand August deutlich aufwärtsgerichtet. Die wichtigen Frühindikatoren deuten weiter auf Expansion hin, wenn auch mit etwas schwächerer Dynamik. So ging der zusammengesetzte Markt Einkaufsmanagerindex für Industrie und Dienstleistungen im September zum vierten Mal in Folge zurück, verblieb jedoch deutlich im expansiven Bereich. Auch der nationale Einkaufsmanagerindex des Institute for Supply Management (ISM) für das Verarbeitende Gewerbe schwächelte zuletzt. Der Arbeitsmarkt ist nach wie vor in sehr guter Verfassung. Die Beschäftigung stieg im September allerdings nur um 134.000 Personen. Die Arbeitslosenquote betrug 3,7%.

In seiner Projektion vom Oktober geht der IWF von einer Zunahme des Bruttoinlandsprodukts in Höhe von 2,9% in 2018 und 2,5% in 2019 aus (2017: +2,2%). Für die Steuerreform sind dabei für dieses und das kommende Jahr ent-

Industrieproduktion international
(Volumenindex 2015 = 100, saisonbereinigt)



Quellen: Eurostat, Fed, Japanese MITI, eigene Berechnung.

¹ In diesem Bericht werden Daten verwendet, die bis zum 16. Oktober 2018 vorlagen.

Internationale Wirtschaftsentwicklung

Bruttoinlandsprodukt

Veränderung gegen Vorzeitraum (preis- und saisonbereinigt)

| | 2017 Q2 | 2017 Q3 | 2017 Q4 | 2018 Q1 | 2018 Q2 |
|----------|------------|------------|------------|------------|------------|
| Euroraum | 0,7 | 0,7 | 0,7 | 0,4 | 0,4 |
| USA | 0,7 | 0,7 | 0,6 | 0,5 | 1,0 |
| Japan | 0,5 | 0,6 | 0,2 | -0,2 | 0,7 |

Arbeitslosenquote

Abgrenzung nach ILO (saisonbereinigt)

| | Mai | Juni | Juli | Aug. | Sep. |
|----------|-----|------|------|------|------|
| Euroraum | 8,2 | 8,2 | 8,2 | 8,1 | - |
| USA | 3,8 | 4,0 | 3,9 | 3,9 | 3,7 |
| Japan | 2,2 | 2,4 | 2,5 | 2,4 | - |

Verbraucherpreise

Veränderung gegen Vorjahreszeitraum (Ursprungswerte)

| | Mai | Juni | Juli | Aug. | Sep. |
|----------|-----|------|------|------|------|
| Euroraum | 1,9 | 2,0 | 2,1 | 2,0 | 2,1 |
| USA | 2,8 | 2,9 | 2,9 | 2,7 | 2,3 |
| Japan | 0,7 | 0,7 | 0,9 | 1,3 | - |

Quellen: Eurostat, OECD, Macrobond.

sprechende konjunkturelle Impulse eingepreist. Risiken ergeben sich aus dem Handelskonflikt mit China.

Japan: Erholung im zweiten Quartal.

Im zweiten Quartal 2018 erhöhte sich das japanische BIP um 0,7% gegenüber dem Vorquartal. Zuvor hatte sich die Wachstumsdynamik im Verlauf des Jahres 2017 verlangsamt und war im ersten Quartal 2018 schließlich negativ gewesen (-0,2%). Zuletzt gingen von der inländischen Nachfrage jedoch wieder maßgebliche positive Impulse aus.

Die aktuellen Konjunkturindikatoren senden gemischte, grundsätzlich aber verhaltene Signale. Die Industrieproduktion nahm im August nach drei Rückgängen in Folge erstmals leicht zu. Demgegenüber signalisieren sowohl der Tankan-Index als auch der Markit Einkaufsmanagerindex eine gedämpfte Erholung der Wirtschaft. Auch die Verdienste haben preisbereinigt zuletzt nachgegeben.

Nach der im Gesamtjahr 2017 grundsätzlich positiven konjunkturellen Entwicklung mit einem Wachstum des BIP von 1,7% erwartet der IWF bei geringen fiskalischen Impulsen ein Wachstum von nur noch 1,1% in 2018 und 0,9% in 2019.

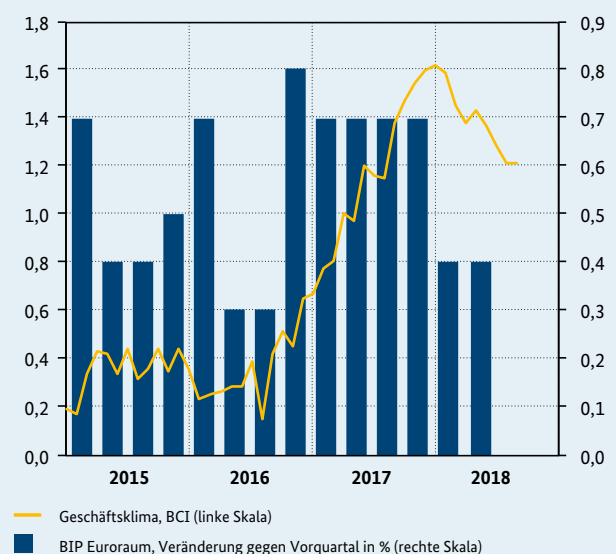
Euroraum und EU: erneut moderates Wachstum.

Der Aufschwung im Euroraum bleibt verhalten. Die wirtschaftliche Aktivität stieg im zweiten Quartal 2018 wie bereits im ersten Quartal preis- und saisonbereinigt um 0,4%. Ähnliches gilt für die BIP-Entwicklung auf EU-Ebene. Die Wirtschaftsleistung in Frankreich sowie in Italien stieg nur jeweils um 0,2%. Auch die zuvor hohe konjunkturelle Dynamik in Spanien hat sich zuletzt etwas auf 0,6% abgekühlt.

Die Indikatoren für das Eurowährungsgebiet zeichnen ein verhaltenes Bild. Die Industrieproduktion im Euroraum erhöhte sich im August zwar um 1,0% im Vergleich zum Juli, tendiert aber nach unten. Auch die Auftragseingänge entwickelten sich im Juli schwach. Die Frühindikatoren, der Economic Business Climate Indicator der Europäischen Kommission und der Markit Einkaufsmanagerindex für Industrie deuten Wachstum an, allerdings mit einer gewissen konjunkturellen Abkühlung. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote im Euroraum sank im August auf 8,1%, ihren niedrigsten Stand seit Ende 2008.

Der IWF geht in seiner aktuellen Prognose von einem Anstieg des BIP im Eurogebiet von 2,0% in 2018 und 1,9% in 2019 aus, nachdem im Jahr 2017 ein Zuwachs um 2,4% verzeichnet wurde. Der Brexit-Prozess bleibt ein Risikofaktor für die Konjunktur.

Euroraum: BIP und Geschäftsklima (saisonbereinigt)



Quellen: Eurostat, Europäische Kommission.

Wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland

1. Gesamtwirtschaft

Der Aufschwung der deutschen Wirtschaft setzt sich fort. Die Produktionsschwäche in der Industrie wird bald überwunden.

Die deutsche Wirtschaft befindet sich weiter im Aufschwung. Die Bundesregierung erwartet gemäß ihrer Herbstprojektion² eine Expansion der gesamtwirtschaftlichen Leistung im laufenden und im kommenden Jahr von preisbereinigt jeweils 1,8%.³ Dabei wird die solide konjunkturelle Grunddynamik angesichts des etwas weniger anregenden außenwirtschaftlichen Umfelds vor allem durch die starke Binnenwirtschaft gestützt. Überlagert wird dies allerdings durch vorübergehende Produktionsanpassungen bei Herstellern von Personenkraftwagen und ihren Vorleistern. Dies ist Folge der Umstellung auf den neuen Abgastestzyklus WLTP, der ab 1. September verbindlich ist und einen Zulassungsschub bei Pkw-Typen auslöste. Der Anstieg der gesamtwirtschaftlichen Leistung wird dadurch im dritten Quartal etwas gedämpft. Mit der allmählichen Auflösung des Zulassungsschubs dürfte sich die Konjunktur im vierten Quartal wieder beschleunigen. Die jüngsten Indikatoren für die

Industrie und für die Gesamtwirtschaft sprechen allesamt dafür, dass der Aufschwung der deutschen Wirtschaft auf einem soliden Fundament steht. Wichtige binnenwirtschaftliche Auftriebskräfte entfalten unverändert ihre Wirkung: Die Beschäftigung und Einkommen erhöhen sich weiter kräftig. Insbesondere in den Dienstleistungsbereichen nimmt die Wertschöpfung weiter zu und die Bauwirtschaft boomt. Für das kommende Jahr sind kräftige Impulse durch die Umsetzung der Koalitionsvereinbarungen zu erwarten.

2. Produzierendes Gewerbe

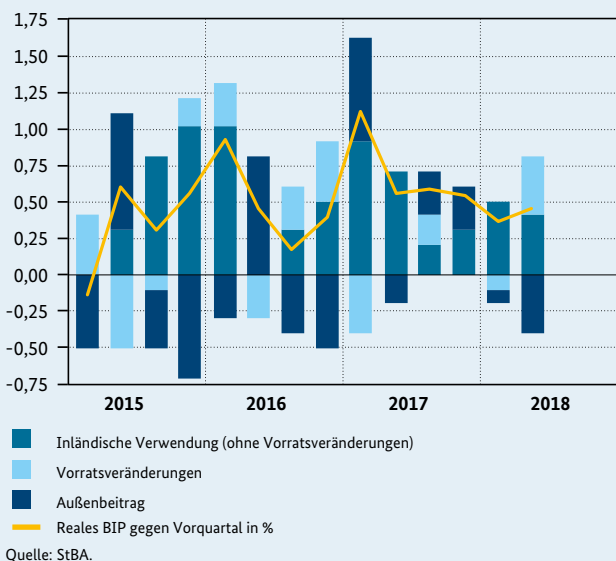
Trotz tendenziell rückläufiger Auftragseingänge bleiben die Auftragsbücher gut gefüllt.

Die Industrieproduktion hat sich stabilisiert, obwohl der Sondereffekt weiter wirkt.

Die Produktion im Produzierenden Gewerbe entwickelte sich zuletzt gedämpft. In der Industrie kam es im August zu einem Produktionsrückgang um 0,1%. Im weniger schwan-

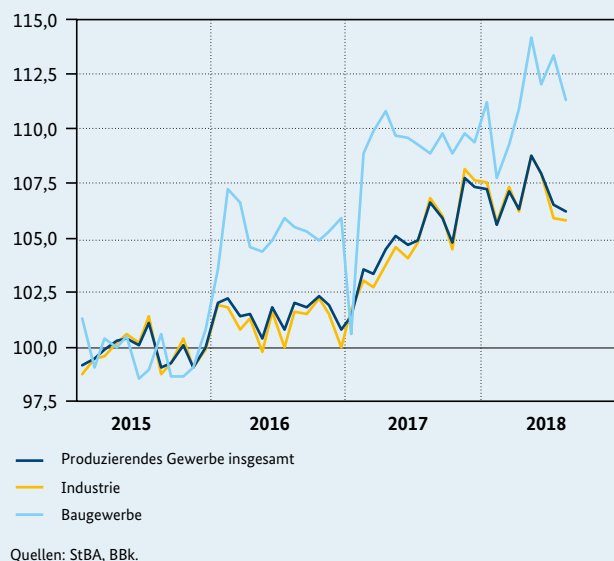
Wachstum des Bruttoinlandsprodukts

(Wachstumsbeiträge in Prozentpunkten, preis-, kalender- und saisonbereinigt)



Produktion im Produzierenden Gewerbe nach Wirtschaftszweigen

(Volumenindex 2015 = 100, saisonbereinigt)



- Die Herbstprojektion 2018 der Bundesregierung vom 11. Oktober 2018 wird in einem separaten Kapitel in dieser Ausgabe der SdW ausführlich dargestellt.
- In diesem Bericht werden Daten verwendet, die bis zum 16. Oktober 2018 vorlagen. Soweit nicht anders vermerkt, handelt es sich um Veränderungsdaten gegenüber der jeweiligen Vorperiode auf Basis preisbereinigter, kalender- und saisonbereinigter Daten.

kungsanfälligen Zweimonatsvergleich Juli/August gegenüber Mai/Juni nahm sie um 2,2% ab. Dabei dürften neben der schwächeren Nachfrage aufgrund der Verunsicherung durch die internationalen Handelskonflikte in den letzten Monaten auch temporäre Engpässe bei der Zulassung von Pkw nach dem neuen Fahrzyklus WLTP eine Rolle gespielt haben. Die Industriekonjunktur sollte deshalb im weiteren Jahresverlauf wieder aufwärtsgerichtet sein, sobald der temporäre Zulassungstau überwunden ist.

Im Zweimonatsvergleich Juli/August gegenüber der Vorperiode ging die Erzeugung von Investitionsgütern mit -3,0% am stärksten zurück. Vorleistungs- und Konsumgüter wurden um 2,0% bzw. 0,7% weniger hergestellt.

Industrie

Veränderung gegen Vorzeitraum in %
(Volumen, saisonbereinigt)

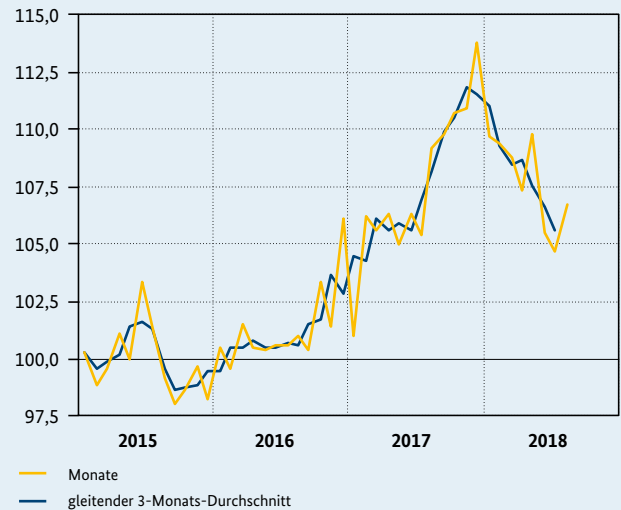
| | Q1 | Q2 | Juni | Juli | Aug. |
|-------------------------|------|------|------|------|------|
| Produktion | | | | | |
| Insgesamt | 0,1 | 0,7 | -0,7 | -1,9 | -0,1 |
| Vorleistungsgüter | -0,8 | 0,2 | -0,9 | -1,6 | 0,1 |
| Investitionsgüter | 0,0 | 0,7 | -0,3 | -2,5 | -0,7 |
| Konsumgüter | 2,2 | 1,8 | -1,4 | -0,7 | 1,4 |
| Umsätze | | | | | |
| Insgesamt | -0,5 | 0,0 | -0,7 | -1,3 | 0,2 |
| Inland | 0,2 | -0,5 | 0,0 | -1,7 | -0,2 |
| Ausland | -1,0 | 0,3 | -1,4 | -1,0 | 0,7 |
| Auftragseingänge | | | | | |
| Insgesamt | -2,2 | -1,6 | -3,9 | -0,9 | 2,0 |
| Inland | -2,4 | -1,8 | -2,7 | 2,4 | -2,9 |
| Ausland | -2,3 | -1,3 | -4,8 | -3,3 | 5,8 |
| Vorleistungsgüter | -3,1 | 1,4 | -2,2 | 0,9 | -0,1 |
| Investitionsgüter | -2,0 | -3,5 | -4,8 | -2,2 | 3,4 |
| Konsumgüter | -0,3 | 0,4 | -4,2 | -0,4 | 2,1 |

Quellen: StBA, BBk.

Bei der Entwicklung der industriellen Umsätze ergab sich im August eine leichte Zunahme um 0,2%. Für den Zweimonatsvergleich bedeutet dies ein Minus von 1,6%, wobei sowohl die Auslandsumsätze als auch die Inlandsumsätze nachgaben (-1,4% bzw. -1,8%).

Die Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe sind seit Jahresbeginn tendenziell rückläufig. Im August kam es jedoch

Auftragseingang in der Industrie
(Volumenindex 2015 = 100, saisonbereinigt)



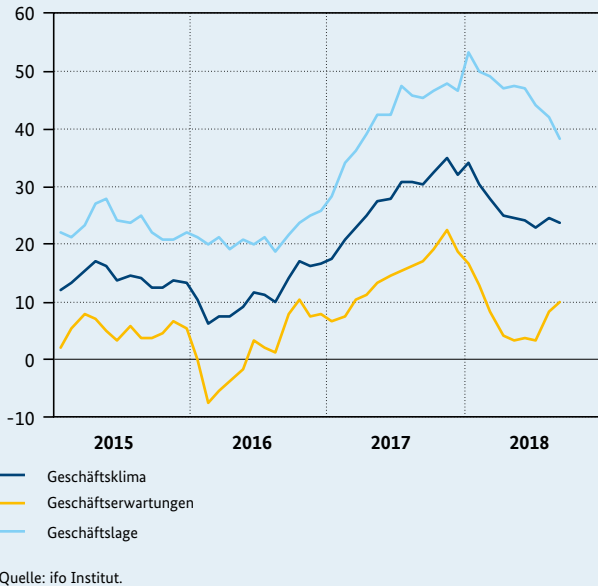
Quellen: StBA, BBk.

zu einer Zunahme um 2,0%. Im Zweimonatsvergleich ergab sich allerdings weiterhin ein Auftragsminus von 1,9%. Der Rückgang fiel hier am deutlichsten bei den Bestellungen von Investitionsgütern (-3,0%) aus, aber auch bei den Konsum- und Vorleistungsgütern waren Ordereinbußen von 1,5% bzw. 0,2% zu beobachten. In der Tendenz entwickelten sich die Bestellungen aus dem Euroraum recht ungünstig (-5,6%), während die Bestellungen aus dem Nicht-Euroraum um 1,3% und diejenigen aus dem Inland um 0,4% abnahmen.

Innerhalb des Investitionsgütergewerbes waren im Bereich Kraftfahrzeuge und Kraftfahrzeugteile in den Monaten Juni und Juli im Vergleich zum Vormonat besonders ausgeprägte Auftragseinbrüche von 5,9% und 6,8% zu beobachten. Maßgeblich war das eingeschränkte Angebot von Pkw, die bereits nach dem neuen Fahrzyklus zugelassen sind. Mit der Ausweitung der Vielfalt der nach WLTP geprüften Pkw-Varianten dürfte sich das Bestellverhalten wieder normalisieren. Im August meldeten die Firmen aus dem Bereich Kraftfahrzeuge und Kraftfahrzeugteile bereits ein deutliches Auftragsplus von 6,7%. Während bei den Orders aus dem Inland noch ein Rückgang von 1,6% zu verzeichnen war, erhöhten sich die Bestellungen aus dem Ausland kräftig um 11,5%.

Die Stimmungsindikatoren für das Verarbeitende Gewerbe sendeten zuletzt gemischte Signale. Der ifo Geschäftsklimaindex schwächte sich nach deutlicher Aufhellung im Vormonat im September wieder geringfügig ab. Er lag deutlich

ifo Geschäftsklima für das Verarbeitende Gewerbe (saisonbereinigt, Salden)



Baugewerbe

Veränderung gegen Vorzeitraum in %
(Volumen, saisonbereinigt)

Produktion

| | Q1 | Q2 | Juni | Juli | Aug. |
|-----------------|------|------|------|------|------|
| Insgesamt | 0,1 | 2,7 | -1,8 | 1,2 | -1,8 |
| Bauhauptgewerbe | 1,0 | 6,4 | -3,3 | 0,9 | -2,6 |
| Ausbaugewerbe | -0,6 | -0,1 | -0,6 | 1,4 | -1,2 |

Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe

| | Q1 | Q2 | Mai | Juni | Juli |
|------------------------|-------|------|------|-------|-------|
| Insgesamt | -1,6 | -4,0 | 4,2 | -4,1 | 1,9 |
| Hochbau | -6,0 | -2,4 | 1,8 | -5,4 | 8,9 |
| Wohnungsbau* | -9,2 | -0,7 | -7,5 | 0,5 | 9,2 |
| Gewerblicher* | -4,4 | -3,1 | 9,1 | -13,8 | 13,6 |
| Öffentlicher* | -0,8 | -5,3 | 7,5 | 11,1 | -7,6 |
| Tiefbau | 3,6 | -5,7 | 7,0 | -2,6 | -5,7 |
| Straßenbau* | 10,4 | -8,7 | 13,0 | -4,8 | -13,5 |
| Gewerblicher* | 10,7 | -9,1 | 8,8 | -8,1 | 7,3 |
| Öffentlicher* | -13,4 | 4,1 | -3,7 | 9,1 | -11,4 |
| Öffentlicher Bau insg. | -0,2 | -4,0 | 6,2 | 2,4 | -11,6 |

Quellen: StBA, BBk.

* Angaben in jeweiligen Preisen

über seinem langjährigen Durchschnitt. Die jüngste Entwicklung ging auf eine merklich schlechtere Lageeinschätzung zurück, während die Geschäftserwartungen auf den

höchsten Wert seit Februar stiegen. Der IHS Markt Einkaufsmanagerindex indes fiel im September auf seinen tiefsten Wert seit 25 Monaten, lag aber weiterhin über seiner Wachstumsschwelle.

Das Baugewerbe arbeitet weiterhin nahe seiner Kapazitätsgrenze, auch wenn die Produktion im August merklich um 1,8% abnahm. Sowohl das Bauhauptgewerbe als auch das Ausbaugewerbe meldeten Rückgänge (-2,6% bzw. 1,2%). Auch im Zweimonatsvergleich war die Produktion im Baugewerbe insgesamt abwärtsgerichtet (-0,7%).

Auftragseingang im Bauhauptgewerbe (Volumenindex 2010 = 100, saisonbereinigt)



Die Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe haben sich seit Ende letzten Jahres sehr volatil entwickelt. Im aktuellen Berichtsmonat Juli 2018 gab es ein Auftragsplus von 1,9% nach einem Minus im Juni von 4,1%. Das Niveau der Ordereingänge lag damit zuletzt 1,6% unter dem Niveau des ersten Halbjahrs. Der Auftragsbestand ist aber weiterhin sehr hoch und die Baugenehmigungen nehmen sowohl bezüglich Wohnbauten als auch Nicht-Wohnbauten auf Jahresfrist zu.

Die Stimmung im Bauhauptgewerbe ist auch angesichts der hohen Auslastung und der Durchsetzbarkeit von Preissteigerungen weiterhin extrem gut. Das ifo Geschäftsklima verbesserte sich im September abermals und erreichte erneut ein Allzeithoch.

3. Privater Konsum

Die Einzelhandelsumsätze verringern sich im August den zweiten Monat in Folge.

Die positive Beschäftigungsdynamik und der Anstieg der Realeinkommen bilden die Grundlage für eine weiterhin hohe Konsumnachfrage. Für dieses Jahr rechnet die Bundesregierung im Rahmen ihrer Herbstprojektion mit einem Anstieg der privaten Konsumausgaben um 1,6%. Aufgrund von kräftigen Lohnzuwächsen und Entlastungen dürften die Konsumausgaben im kommenden Jahr noch dynamischer um 2,0% steigen. Damit bleibt der private Verbrauch in beiden Jahren eine wichtige Stütze der Konjunktur.

Am aktuellen Rand deuten die Umsätze im Einzelhandel auf eine etwas langsamere Gangart hin. Nach einem schwachen Start ins dritte Quartal sanken die Einzelhandelsumsätze ohne Kfz im August erneut leicht um 0,3%. Die Umsätze im Kfz-Handel gingen im Juli ebenfalls zurück, auch wenn sie in der Tendenz weiter aufwärtsgerichtet sind. Durch die Zulassungsprobleme bei Pkw sind auch die Neuzulassungen privater Kfz im September gegenüber dem Vormonat stark zurückgegangen (-32,8%). Es ist aber davon auszugehen, dass sich dieser Zulassungstau und seine Nebenwirkungen im Verlauf des vierten Quartals allmählich auflösen.

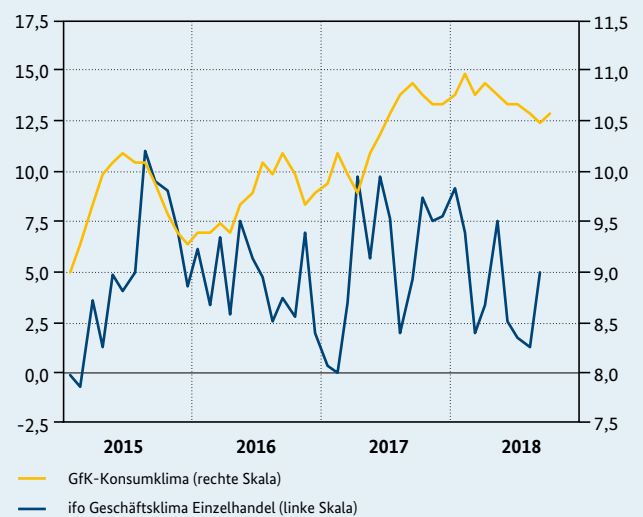
Einzelhandelsumsatz (ohne Handel mit Kfz)
(Volumenindex 2015 = 100, saisonbereinigt)



Quellen: StBA, BBk.

Das ifo Geschäftsklima im Einzelhandel hat sich im September verbessert, wobei sich sowohl die Lage als auch die Erwartungen positiv entwickelten. Auch die Konsumstimmung der Verbraucher zeigt sich weiterhin positiv und der prognostizierte GfK-Konsumklimaindex für Oktober stieg im Vergleich zum Vormonat wieder leicht an (+0,1 Prozentpunkte).

Klimaindikatoren für den privaten Konsum
(Salden)



Quellen: ifo Institut, GfK.

4. Außenwirtschaft

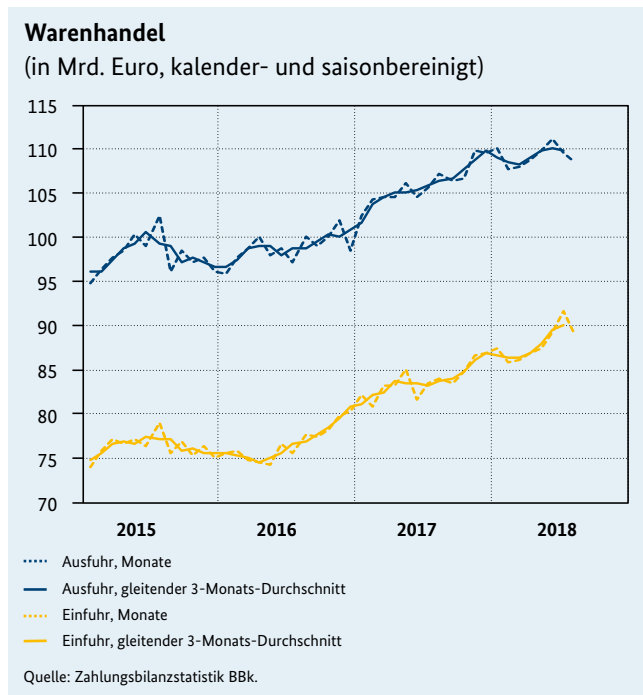
Sowohl die Exporte als auch die Importe gingen zuletzt zurück.

Die gegenwärtig gedämpften Signale zur weiteren weltwirtschaftlichen Entwicklung spiegeln sich auch in den nationalen Indikatoren zur Außenwirtschaft wider.

Im August 2018 wurden von Deutschland Waren und Dienstleistungen im Wert von 127,5 Mrd. Euro exportiert. Damit verringerten sich die Ausfuhren nach sanften Rückgängen im Juni und Juli gegenüber dem Vormonat saisonbereinigt noch einmal leicht (-0,6%). Im stabileren Dreimonatsvergleich ergibt sich in jeweiligen Preisen ein Plus von 1,0%. Allerdings haben sich die Ausfuhrpreise im gleichen Zeitraum etwas erhöht, so dass der Anstieg der Ausfuhren in realer Rechnung geringer ausfallen dürfte. Kumuliert

haben sich die Exporte im Zeitraum Januar bis August 2018 nominal um 3,8 % gegenüber dem Vorjahr erhöht.

Den Ausfuhren standen im August Einfuhren von Waren und Dienstleistungen in Höhe von 114,9 Mrd. Euro gegenüber. Im Vergleich zum Vormonat resultiert daraus saisonbereinigt ein Rückgang von 1,8%. Im Dreimonatsvergleich betrug der Anstieg in jeweiligen Preisen kräftige 3,6%, er dürfte aber preisbereinigt im Zuge deutlich gestiegener Einfuhrpreise niedriger ausfallen. Im bisherigen Jahresverlauf erhöhten sich die Einfuhren im Vergleich zum Vorjahreszeitraum nominal um 4,8%.



Der Saldo von Aus- und Einfuhren beim Handel mit Waren und Dienstleistungen lag im August in Ursprungszahlen bei 12,6 Mrd. Euro und kumuliert seit Jahresbeginn 2,1 Mrd. Euro unter dem Vorjahreswert.

Die nationalen Indikatoren zur Außenwirtschaft zeichnen aktuell ein verhaltenes Bild. Zwar haben sich die ifo Exporterwartungen im Verarbeitenden Gewerbe im September zum dritten Mal in Folge leicht verbessert, sie bleiben jedoch im Lichte der aktuellen handelspolitischen Debatten abwartend niedrig. Die Auftragseingänge aus dem Ausland stiegen im August um 5,8% nach Rückgängen in den beiden Vormonaten (Juli: -3,3%; Juni: -4,8%). Getragen wurde diese Entwicklung von der gesteigerten Nachfrage aus dem Nicht-Euroraum, während die Bestellungen aus

Außenhandel*

| | Q1 | Q2 | Juni | Juli | Aug. |
|--|------|-----|------|------|------|
| Warenhandel und Dienstleistungen (Zahlungsbilanzstatistik) Veränderung gegen Vorperiode in % (saisonbereinigt) | | | | | |
| Ausfuhr | -0,1 | 1,1 | -0,2 | -0,1 | -0,6 |
| Einfuhr | -0,4 | 2,1 | 1,3 | 2,8 | -1,8 |
| Außenhandel mit Waren nach Ländern (Außenhandelsstatistik) Veränderung gegen Vorjahr in % (Ursprungswerte) | | | | | |
| Ausfuhr | 2,8 | 5,1 | 7,8 | 7,7 | 2,2 |
| Eurozone | 6,9 | 5,8 | 7,8 | 9,6 | 1,3 |
| EU Nicht-Eurozone | 1,9 | 5,7 | 2,9 | 5,4 | 1,1 |
| Drittländer | -0,5 | 4,2 | 10,5 | 7,1 | 3,4 |
| Einfuhr | 3,2 | 6,2 | 10,3 | 12,0 | 6,2 |
| Eurozone | 4,7 | 7,0 | 11,5 | 14,5 | 6,0 |
| EU Nicht-Eurozone | 4,6 | 8,9 | 9,0 | 5,5 | 1,7 |
| Drittländer | 0,5 | 3,3 | 9,4 | 12,8 | 9,0 |

Quellen: StBA, BBk.

* Angaben in jeweiligen Preisen

dem Euroraum deutlich nachließen. Der reale effektive Wechselkurs des Euro gegenüber den 56 wichtigsten Handelspartnern Deutschlands verschlechterte sich im September erneut. Angesichts der insgesamt gedämpft aufwärtsgerichteten Weltkonjunktur bleiben die Perspektiven für den deutschen Außenhandel bei allen Unsicherheiten jedoch grundsätzlich positiv.

5. Arbeitsmarkt

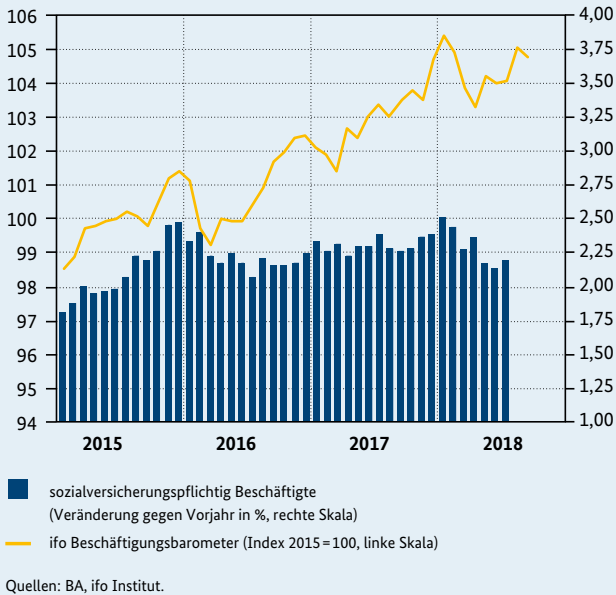
Der Beschäftigungsaufbau setzte sich im August fort.

Die Arbeitslosigkeit und die Unterbeschäftigung gingen im September weiter zurück.

Der Arbeitsmarkt entwickelt sich weiterhin positiv. Die hohe Nachfrage der Unternehmen nach Arbeitskräften hielt zum Ende des Sommers an. Im August wurde erstmals die Marke von 45 Mio. Beschäftigten überschritten. Die dynamische Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung hat zuletzt sogar etwas zugenommen. Die Arbeitslosigkeit und die Unterbeschäftigung gehen schrittweise zurück.

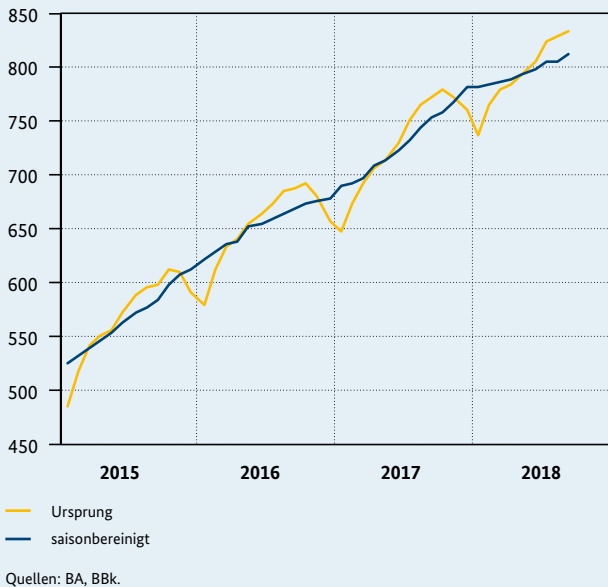
Die Frühindikatoren der Bundesagentur für Arbeit (BA), des ifo Instituts und des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) befinden sich auf sehr hohem Niveau,

ifo Beschäftigungsbarometer und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte



entwickelten sich jedoch zuletzt etwas unterschiedlich. Der Stellenindex der Bundesagentur für Arbeit (BA-X), der die Nachfrage nach Arbeitskräften beschreibt, erhöhte sich im September und erreichte einen neuen Höchststand. Das ifo Beschäftigungsbarometer verringerte sich geringfügig. Das Arbeitsmarktbarometer des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) hat nach Rückgängen in den Vormo-

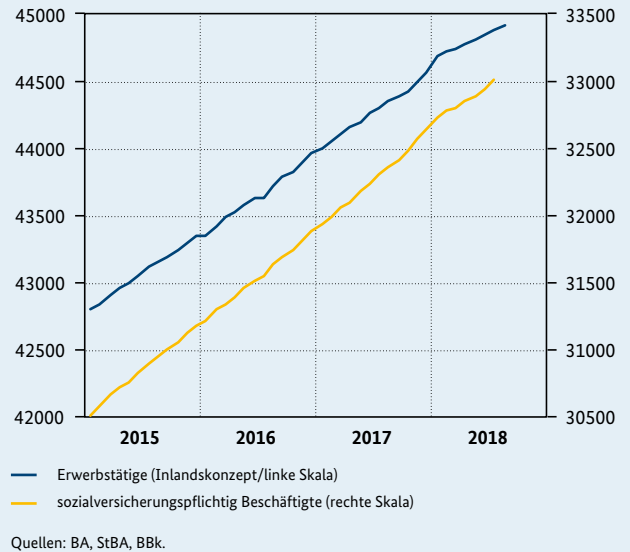
Gemeldete Arbeitsstellen (in 1000)



naten wieder zugelegt. Bei der Beschäftigung wird ein klarer Aufwärtstrend erwartet. Der Teilindikator zur Entwicklung der Arbeitslosigkeit deutet auf weitere moderate Rückgänge hin.

Der monatliche Zuwachs bei der Erwerbstätigkeit im Inland liegt seit Februar in der Größenordnung von monatlich rund 33.000 Personen. Im vergangenen Jahr erhöhte sie sich durchschnittlich noch um rund 50.000 Personen pro Monat. Im August 2018 lag der Anstieg bei 31.000 Personen. In Ursprungszahlen gemessen gab es erstmals mehr als 45 Mio. Erwerbstätige.

Erwerbstätigkeit und sozialversicherungspflichtige Beschäftigung (in 1000, saisonbereinigt)



Der Anstieg der Erwerbstätigkeit basiert in erster Linie auf der steigenden sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung. Saisonbereinigt lag der Zuwachs im Juli mit 77.000 Personen spürbar über dem durchschnittlichen Niveau der letzten fünf Monate. In Ursprungszahlen wurde die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung mit 32,8 Mio. Personen beziffert. Gegenüber dem Vorjahr betrug der Zuwachs 704.000 Personen bzw. 2,2%. In nahezu allen Branchen waren mehr Arbeitnehmer sozialversicherungspflichtig beschäftigt als im Vorjahresmonat.

Die registrierte Arbeitslosigkeit sank im September saisonbereinigt spürbar um 23.000 Personen. Die Einflüsse der Fluchtmigration sind am aktuellen Rand wegen des umfangreichen Einsatzes aktiver Maßnahmen weiterhin gering. In

Arbeitsmarkt

Arbeitslose (SGB III)

| | Q2 | Q3 | Juli | Aug. | Sep. |
|---------------------------|-------|-------|-------|-------|-------|
| in Mio. (Ursprungszahlen) | 2,325 | 2,311 | 2,325 | 2,351 | 2,256 |
| gg. Vorjahr in 1.000 | -188 | -193 | -193 | -194 | -192 |
| gg. Vorperiode in 1.000* | -41 | -35 | -7 | -10 | -23 |
| Arbeitslosenquote | 5,1 | 5,1 | 5,1 | 5,2 | 5,0 |

Erwerbstätige (Inland)

| | Q1 | Q2 | Juni | Juli | Aug. |
|---------------------------|------|------|------|------|------|
| in Mio. (Ursprungszahlen) | 44,4 | 44,8 | 44,9 | 44,9 | 45,0 |
| gg. Vorjahr in 1.000 | 656 | 599 | 580 | 574 | 565 |
| gg. Vorperiode in 1.000* | 223 | 89 | 31 | 47 | 31 |

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

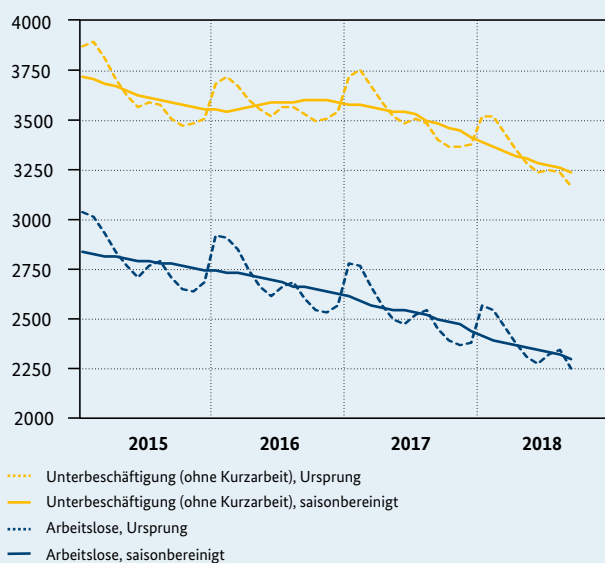
| | Q1 | Q2 | Mai | Juni | Juli |
|---------------------------|------|------|------|------|------|
| in Mio. (Ursprungszahlen) | 32,6 | 32,8 | 32,8 | 32,9 | 32,8 |
| gg. Vorjahr in 1.000 | 768 | 715 | 699 | 689 | 704 |
| gg. Vorperiode in 1.000* | 209 | 125 | 27 | 52 | 77 |

Quellen: BA, StBA, BBk.

* kalender- und saisonbereinigte Angaben

Ursprungszahlen sank die Arbeitslosigkeit nach den Sommerferien kräftig auf 2,26 Mio. Personen. Der Vorjahresstand wurde um 192.000 Personen (-7,9%) unterschritten⁴.

Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung (in 1000)



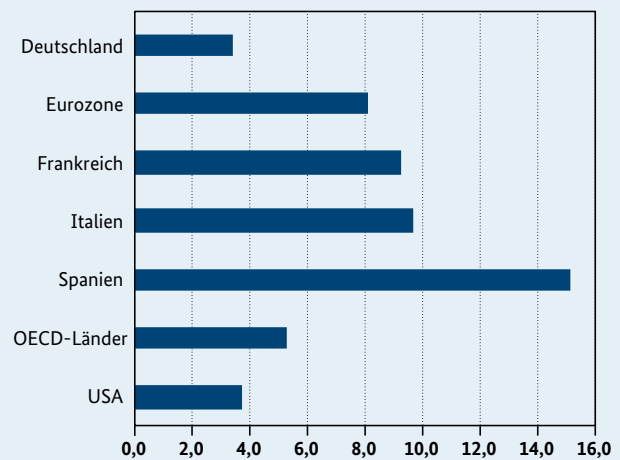
Quellen: BA, IAB, BBk.

Die Entlastung durch arbeitsmarktpolitische Instrumente hat im Vorjahresvergleich per saldo insgesamt abgenommen. Die Arbeitslosenquote sank auf 5,0%. Dabei sind die regionalen Unterschiede auf Ebene der Städte und Landkreise hoch: wirtschaftsstarken Regionen mit Vollbeschäftigung stehen Städte mit Arbeitslosenquoten von mehr als 12% gegenüber. Die Zahl der Langzeitarbeitslosen verringerte sich im September auf 789.000 Personen, dies sind 91.000 weniger als vor einem Jahr. Strukturelle Herausforderungen am Arbeitsmarkt bestehen aber weiterhin.

Die saisonbereinigte Erwerbslosenquote (ILO-Konzept) lag im August bei 3,4%. Die Quote ist im internationalen Vergleich äußerst niedrig.

Internationale Erwerbslosenquoten

(ILO-Konzept, saisonbereinigt, in %, Stand: August 2018)



Quelle: Eurostat.

Die Unterbeschäftigung, die neben Arbeitslosen auch Personen in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen umfasst oder die kurzfristig arbeitsunfähig sind, verringerte sich im September saisonbereinigt um 17.000 Personen. Nach den Ursprungszahlen wurden 3,17 Mio. Personen als unterbeschäftigt (ohne Kurzarbeiter) ausgewiesen. Im Vergleich zum Vorjahr war der Rückgang um 235.000 Personen erneut sehr kräftig.

Die Arbeitslosigkeit sinkt weiterhin nicht in dem Maße wie die Beschäftigung zunimmt. Der Beschäftigungsaufbau erfolgt überwiegend aus dem Anstieg des Erwerbsperso-

4 Die Arbeitslosigkeit deutscher Staatsbürger sank im September im Vorjahresvergleich um 159.000 Personen bzw. 8,9%. Auch bei ausländischen Staatsbürgern ging sie weiter zurück (um 34.000 Personen bzw. 5,2%).

nenpotenzials durch Zuwanderung⁵ sowie eine steigende Erwerbsneigung insbesondere von Frauen und älteren Erwerbspersonen. Arbeitslose und andere Unterbeschäftigte profitieren weniger von der gestiegenen Nachfrage nach Arbeitskräften, da oftmals die Profile der Arbeitslosen hinsichtlich Beruf und Qualifikation nicht den Anforderungen der Unternehmen entsprechen oder größere räumliche Distanzen der Vermittlung entgegenstehen. Der Abbau von Arbeitslosigkeit bzw. Unterbeschäftigung erfolgt dadurch schleppender.

6. Preise

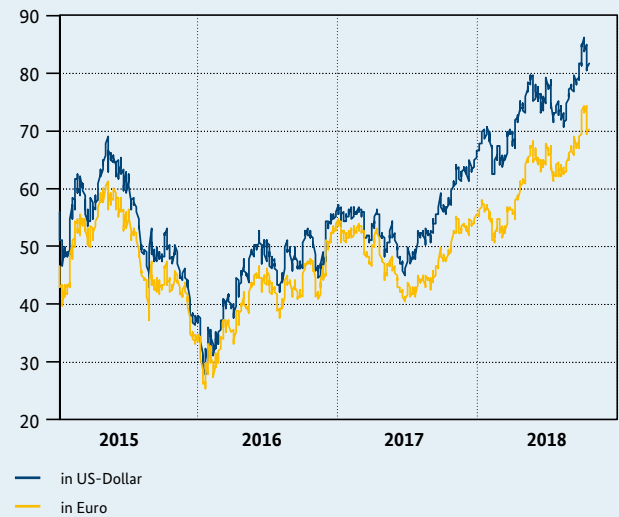
Die Inflationsrate steigt im September auf den höchsten Wert seit fast sieben Jahren.

Der Rohölpreis überschreitet Ende September die 80-Dollar-Marke.

Die Inflation hat im bisherigen Jahresverlauf 2018 spürbar angezogen. Die Preiserhöhungsimpulse kamen dabei in erster Linie von den steigenden Ölnotierungen auf dem Weltmarkt. Ende September überschritt der Preis für ein Fass Rohöl erstmals seit vier Jahren wieder die 80-Dollar-Marke. Ursächlich hierfür waren wohl die beschlossenen US-Sanktionen gegen Iran und Venezuela und die jüngste Entscheidung von wichtigen Förderländern wie z. B. von Russland, die Produktion nicht weiter zu erhöhen. Mitte Oktober notierte der Rohölpreis der europäischen Leitsorte Brent mit 82 Dollar je Barrel etwa 40% höher als vor einem Jahr. Insgesamt hat sich dadurch der Preisdruck auf allen Preiserebenen in den vergangenen Monaten erhöht. Bei den Verbraucherpreisen dürfte auch zum Jahresende weiterhin mit Preissteigerungsraten um die 2% zu rechnen sein.

Die Einfuhrpreise blieben im August im Vergleich zum Vormonat unverändert, wobei Preisanhebungen bei Konsumgütern durch Preissenkungen bei Vorleistungsgütern kompensiert wurden. Die Energiepreise stabilisierten sich. Im Vergleich zum Vorjahr verharrte die Preisentwicklung für Importwaren im August bei +4,8%, dem höchsten Stand

Rohölpreis der Sorte Brent
(je Barrel)



Quelle: Macrobond.

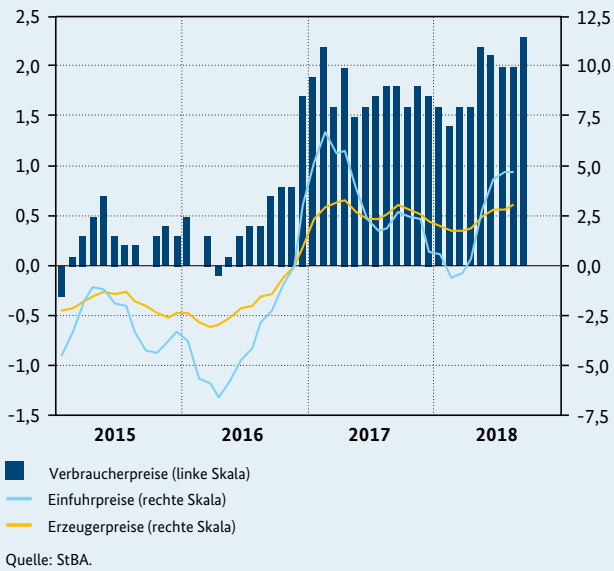
seit April 2017. Der Anstieg war vor allem durch die Entwicklung der Einfuhrpreise für Energie (+33,2%) beeinflusst. Noch kräftiger war der Preisanstieg bei Erdöl und Mineralölzeugnissen. Vorleistungsgüter verteuerten sich vor allem wegen gestiegener Preise für Metalle. Bleiben die schwankungsanfälligen Energiepreise außen vor, lagen die Preise für Importgüter nur 1,7% über Vorjahresniveau.

Die Preise für deutsche Exportwaren erhöhten sich von Juli auf August um 0,2%. Preiserhöhungsimpulse kamen von den erhöhten Energiepreisen, aber auch Investitionsgüter verteuerten sich. Hier spielten vor allem Preisanhebungen bei exportierten Kraftwagen eine Rolle. Binnen Jahresfrist legten die Ausfuhrpreise mit einer Rate von +2,1% erneut etwas kräftiger zu. Die Entwicklungen im Energiebereich (+31,0%) und bei den Vorleistungsgütern (+3,0%) hatten auf die Preissteigerung den größten Einfluss. Die Terms of Trade verbesserten sich im August gegenüber dem Niveau des Vormonats um 0,2%, gegenüber dem des Vorjahres verschlechterten sie sich um 2,6%.

5 Die Ausweitung des Arbeitskräfteangebots infolge der europäischen Arbeitnehmerfreizügigkeit und der Fluchtmigration hat zu einem Anstieg der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung von Menschen aus den wichtigsten Zuwanderungsländern – neue osteuropäische Mitgliedsstaaten, GIPS-Staaten Griechenland, Italien, Portugal und Spanien, 8 nicht-europäische Asylherkunftsländer, West-Balkanstaaten, Russland und Ukraine – geführt (im Juli gegenüber dem Vorjahr um 295.000 Personen). Die Zahl der Arbeitslosen aus diesen Ländern war im September erneut rückläufig (Rückgang um 15.000 Personen aus Arbeitsmigrationsländern gegenüber dem Vorjahr und Abnahme um 3.000 Personen aus nichteuropäischen Asylherkunftsländern).

Preisentwicklung

(Veränderungen gegen Vorjahr in %)



Im Inlandsabsatz nahmen die Erzeugerpreise im August im Vergleich zum Juli um 0,3 % zu, da die Energiepreise überdurchschnittlich stiegen. Vorleistungsgüter waren erneut preisstabil. Im Vorjahresvergleich beschleunigte sich der Preisanstieg auf der Produzentenstufe leicht auf 3,1%. Die Preiserhöhung bei Energie (+7,3%) war die kräftigste seit Dezember 2011. Vorleistungsgüter verteuerten sich um 2,9%. Der Preisanstieg bei Investitions- und Konsumgütern blieb moderat.

Verbraucherpreisindex

| Veränderungen in % | gg. Vormonat | | gg. Vorjahresmonat | |
|---|--------------|------|--------------------|------|
| | Aug. | Sep. | Aug. | Sep. |
| Insgesamt | 0,1 | 0,4 | 2,0 | 2,3 |
| Insgesamt ohne Energie und Nahrungsmittel (Kerninflation) | 0,0 | 0,1 | 1,3 | 1,5 |
| Nahrungsmittel | -0,3 | 0,9 | 2,5 | 2,8 |
| Bekleidung und Schuhe | 3,1 | 6,8 | -0,8 | 0,4 |
| Freizeit, Unterhaltung, Kultur | -0,8 | -2,6 | 1,6 | 1,9 |
| Energie | 0,7 | 2,0 | 6,9 | 7,7 |
| Haushaltsenergie | 0,6 | 1,5 | 4,3 | 5,1 |
| Strom | 0,1 | -0,1 | 1,0 | 0,9 |
| Gas | -0,1 | 0,1 | -1,5 | -1,5 |
| Heizöl | 2,8 | 9,7 | 29,7 | 35,6 |
| Kraftstoffe | 1,2 | 2,6 | 12,4 | 13,0 |
| Insgesamt (saisonbereinigt) | 0,1 | 0,5 | - | - |

Quellen: StBA, BBk.

Die Verbraucherpreise erhöhten sich im September gegenüber dem Vormonat um 0,4 %, insbesondere weil im Zuge des Ölpreisanstiegs die Energiepreise ihren Aufwärtstrend verstärkt fortsetzten. Darüber hinaus gab es von August auf September Preisanhebungen bei Nahrungsmitteln und saisonbedingt auch bei Bekleidungsartikeln, die mit der Umstellung auf die neue Herbst-/Winterkollektion teurer wurden. Die Preissteigerung auf Jahressicht erreichte mit einer Rate von 2,3 % den höchsten Stand seit November 2011. Vor allem die gestiegenen Energie- (+7,7 %) und Nahrungsmittelpreise (+2,8 %) halten die Inflation derzeit über der 2-Prozent-Schwelle. Die Kerninflationsrate, die die volatilen Nahrungsmittel- und Energiepreise nicht einschließt, erhöhte sich im September auf 1,5 %. Sie lag damit deutlich unter der Gesamtrate, aber etwas über dem langjährigen Durchschnitt (+1,3 % seit 1995).

7. Monetäre Entwicklung

Die amerikanische Zentralbank strafft den geldpolitischen Kurs weiter und erhöht den Leitzins erneut.

Die EZB reduziert die monatlichen Anleihekäufe auf 15 Mrd. Euro.

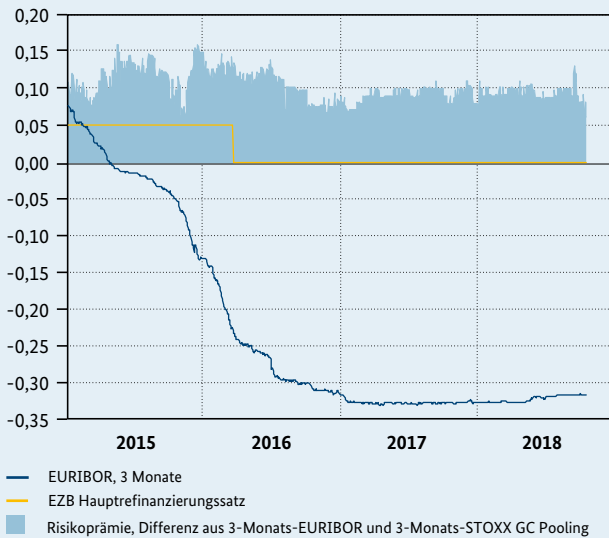
Die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) ist weiterhin expansiv ausgerichtet. Seit März 2016 liegt der Hauptrefinanzierungssatz bei 0,0 %. Für die Einlagefazilität fällt ein Zins in Höhe von -0,4 % an, der Spitzenrefinanzierungssatz liegt bei 0,25 %. Seit Oktober hat die EZB ihre monatlichen Anleihekäufe weiter auf 15 Mrd. Euro reduziert. Zum Jahresende werden die Anleihekäufe voraussichtlich eingestellt. Auslaufende Anleihen aus dem Bestand werden allerdings weiterhin durch Zukäufe ersetzt. Die Bilanz der EZB hat sich durch die Ankaufprogramme seit Dezember 2014 von 2,0 auf derzeit ca. 4,6 Billionen Euro mehr als verdoppelt.

Die nach wie vor hohe Überschussliquidität von im September durchschnittlich 1.883 Mrd. Euro führt dazu, dass die Zinsen auf dem Interbankenmarkt nahe dem Einlagensatz liegen: Der besicherte Interbankenzins beträgt derzeit -0,4 %, der unbesicherte -0,3 %.

Jüngst betonte die EZB zunehmend eine sich fortsetzende, solide Erholung der Konjunktur im Euroraum. Nach einer ersten Schätzung von Eurostat ist die Inflationsrate in der Eurozone im September um 0,1 Prozentpunkte auf +2,1 Prozent gestiegen.

Geldmarktsätze in der Eurozone

(in %)



Quelle: Macrobond.

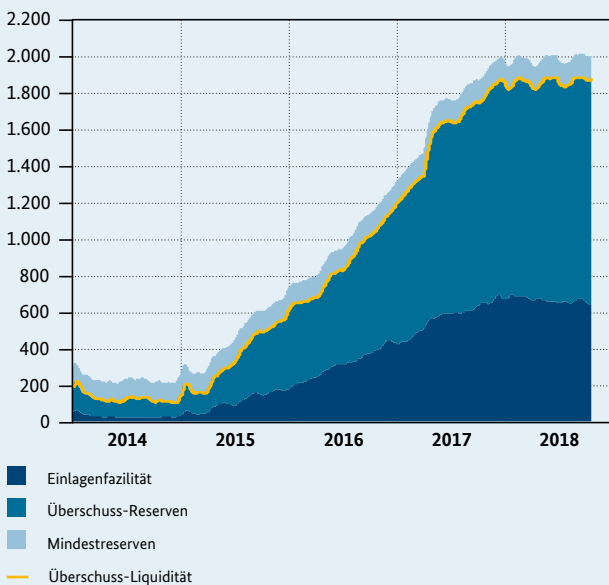
deutlich über den Sätzen für Staatsanleihen aus fast allen Ländern der Eurozone.

Die Geldpolitik beeinflusst das Anlegerverhalten an den internationalen Aktienmärkten. Seit Anfang Oktober ist an vielen Börsen eine gestiegene Volatilität zu beobachten. So sind etwa der VIX (USA) und der VSTOXX (Eurozone) spürbar angestiegen. Beide Volatilitätsmaße sind aber im historischen Vergleich weiterhin auf eher niedrigem Niveau.

Die Umlaufrendite von Bundesanleihen mit 10-jähriger Laufzeit schwankt seit Mitte September zwischen 0,4% und 0,6%. Allgemein rangieren auch die Renditen auf Staatsanleihen der übrigen Euroländer auf niedrigem Niveau. Nach den griechischen (4,4%) sind aktuell die Renditen auf italienische Staatsanleihen mit 3,6% am höchsten. Auch die Renditen auf Unternehmensanleihen verharren in der Eurozone weiterhin auf sehr niedrigem Niveau; Anleihen mit sehr guter Bonität (AA) und einer Laufzeit von 10 Jahren liegen derzeit bei etwa 1,2%.

Liquidität im Eurobankensystem

(in Mrd. Euro, Monatsdurchschnitte)

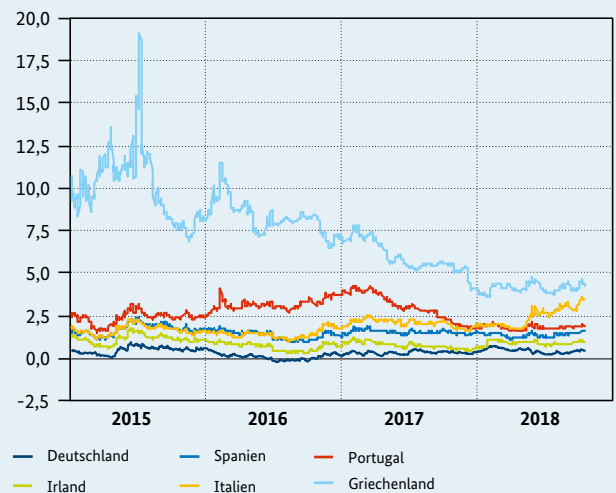


Quellen: EZB, Macrobond.

Die US-amerikanische Notenbank (Fed) strafft ihre Geldpolitik weiter. Im September hob sie den US-Leitzins erneut um 25 Basispunkte an. Derzeit liegt er in einer Bandbreite von 2 bis 2½%. Die Zinsen für zehnjährige amerikanische Staatsanleihen liegen aktuell bei etwa 3,2% und damit

Renditen zehnjähriger Staatsanleihen

(Tageswerte in %)



Quelle: Macrobond.

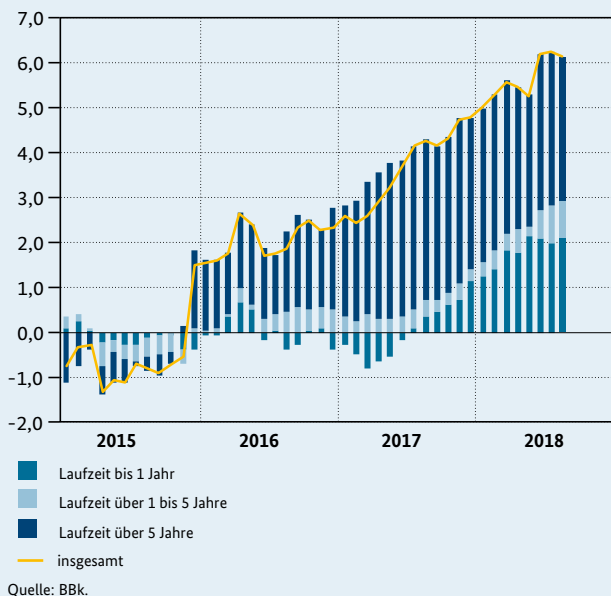
Die Kreditvergabe an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften in Deutschland zieht weiter etwas an. Im August 2018 lagen die Buchkredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften rund 5,8% über dem Vorjahresniveau. Nachfrageseitig zeigen die Juli-Ergebnisse der Umfrage der EZB zum Kreditgeschäft (Bank Lending Survey), dass die Anfragen von Unternehmen nach Krediten weiter zunehmen. Auf der Angebotsseite ist zu sehen, dass Vergabestandards weiter gelockert werden.

Die Kreditvergabe an private Haushalte lag im August um 3,4% über Vorjahreswert. Der stärkste Treiber dieser Entwicklung blieb weiterhin der Zuwachs bei den Wohnungsbaukrediten (+4,7%), die durch das niedrige Zinsniveau und eine starke Nachfrage begünstigt werden.

Die Kreditvergabe im Euroraum hat sich in den zurückliegenden ebenfalls beschleunigt. Im August stieg das Kreditvolumen an Unternehmen und Privatpersonen um 3,4% binnen Jahresfrist. Das Kreditvolumen für nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften wuchs im August erneut um 4,2% im Vergleich zum Vorjahr.

Der Zinsabstand für Unternehmenskredite innerhalb des Euroraums hat am aktuellen Rand etwas zugenommen. Nichtfinanzielle ausländische Kapitalgesellschaften im Euroraum müssen aktuell durchschnittlich 1,0 Prozentpunkte höhere Kreditzinsen zahlen als deutsche Unternehmen.

Buchkredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften in Deutschland
(Veränderungen gegen Vorjahr in %, Beiträge in Prozentpunkten, Ursprungszahlen)



Die Geldmenge M3 des Euroraums wächst weiter. Im Vergleich zum Vorjahr nahm sie im August 2018 um 3,5% zu. Dabei ist der Anstieg maßgeblich auf die Ausweitung der enger gefassten Geldmenge M1 zurückzuführen, die im Vergleich zum Vorjahr um 6,4% gestiegen ist.

III. Übersichten und Grafiken

1. Gesamtwirtschaft

1.1 Bruttoinlandsprodukt und Verwendung¹

Bundesrepublik Deutschland

| | Veränderungen gegen Vorzeitraum in % ² | | | | | | | | | | |
|--|---|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| | 2015 | | 2016 | | 2017 | | | | 2018 | | |
| | 4. Vj. | 1. Vj. | 2. Vj. | 3. Vj. | 4. Vj. | 1. Vj. | 2. Vj. | 3. Vj. | 4. Vj. | 1. Vj. | 2. Vj. |
| Bruttoinlandsprodukt und Komponenten | | | | | | | | | | | |
| Bruttoinlandsprodukt (BIP) | + 0,6 | + 0,9 | + 0,4 | + 0,2 | + 0,4 | + 1,1 | + 0,5 | + 0,6 | + 0,5 | + 0,4 | + 0,5 |
| Inländische Verwendung | + 1,3 | + 1,3 | - 0,4 | + 0,6 | + 0,9 | + 0,5 | + 0,8 | + 0,4 | + 0,3 | + 0,4 | + 0,9 |
| Private Konsumausgaben ³ | + 0,6 | + 0,6 | + 0,1 | + 0,3 | + 0,7 | + 0,7 | + 0,8 | + 0,1 | + 0,2 | + 0,5 | + 0,3 |
| Konsumausgaben des Staates | + 0,9 | + 1,8 | + 0,7 | + 0,1 | + 0,4 | + 0,5 | + 0,4 | + 0,3 | + 0,4 | - 0,3 | + 0,6 |
| Bruttoanlageinvestitionen | + 2,5 | + 1,5 | - 1,1 | + 0,7 | + 0,2 | + 2,0 | + 1,3 | + 0,4 | + 0,3 | + 1,4 | + 0,5 |
| Ausrüstungen | + 2,9 | + 0,0 | - 1,8 | + 1,0 | - 0,7 | + 2,2 | + 2,7 | + 1,2 | + 0,5 | + 2,3 | + 0,3 |
| Bauten | + 2,6 | + 2,5 | - 1,6 | + 0,3 | + 1,3 | + 2,5 | + 0,7 | - 0,1 | + 0,2 | + 1,6 | + 0,6 |
| Sonstige Anlagen | + 1,6 | + 1,6 | + 1,5 | + 1,0 | - 0,7 | + 0,5 | + 0,4 | + 0,2 | + 0,4 | - 0,5 | + 0,3 |
| Exporte | - 0,7 | + 1,0 | + 1,3 | - 0,4 | + 1,3 | + 2,3 | + 1,1 | + 1,2 | + 1,7 | - 0,3 | + 0,7 |
| Importe | + 0,9 | + 2,1 | - 0,5 | + 0,6 | + 2,6 | + 1,0 | + 1,8 | + 0,8 | + 1,3 | - 0,2 | + 1,7 |
| Wachstumsbeiträge in Prozentpunkten⁴ | | | | | | | | | | | |
| Inländische Verwendung | + 1,2 | + 1,2 | - 0,3 | + 0,6 | + 0,8 | + 0,4 | + 0,7 | + 0,3 | + 0,3 | + 0,4 | + 0,8 |
| Private Konsumausgaben ³ | + 0,3 | + 0,3 | 0,0 | + 0,2 | + 0,4 | + 0,4 | + 0,4 | 0,0 | + 0,1 | + 0,3 | + 0,2 |
| Konsumausgaben des Staates | + 0,2 | + 0,3 | + 0,1 | 0,0 | + 0,1 | + 0,1 | + 0,1 | + 0,1 | + 0,1 | - 0,1 | + 0,1 |
| Bruttoanlageinvestitionen | + 0,5 | + 0,3 | - 0,2 | + 0,1 | + 0,1 | + 0,4 | + 0,3 | + 0,1 | + 0,1 | + 0,3 | + 0,1 |
| Ausrüstungen | + 0,2 | 0,0 | - 0,1 | + 0,1 | - 0,1 | + 0,1 | + 0,2 | + 0,1 | 0,0 | + 0,2 | 0,0 |
| Bauten | + 0,2 | + 0,2 | - 0,2 | 0,0 | + 0,1 | + 0,2 | + 0,1 | 0,0 | 0,0 | + 0,2 | + 0,1 |
| Sonstige Anlagen | + 0,1 | + 0,1 | + 0,1 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 |
| Vorratsveränderung ⁵ | + 0,2 | + 0,3 | - 0,3 | + 0,3 | + 0,4 | - 0,4 | 0,0 | + 0,2 | 0,0 | - 0,1 | + 0,4 |
| Außenbeitrag | - 0,7 | - 0,3 | + 0,8 | - 0,4 | - 0,5 | + 0,7 | - 0,2 | + 0,3 | + 0,3 | - 0,1 | - 0,4 |

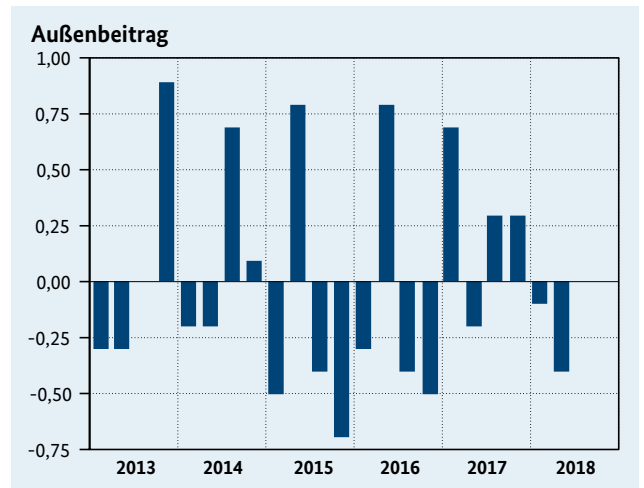
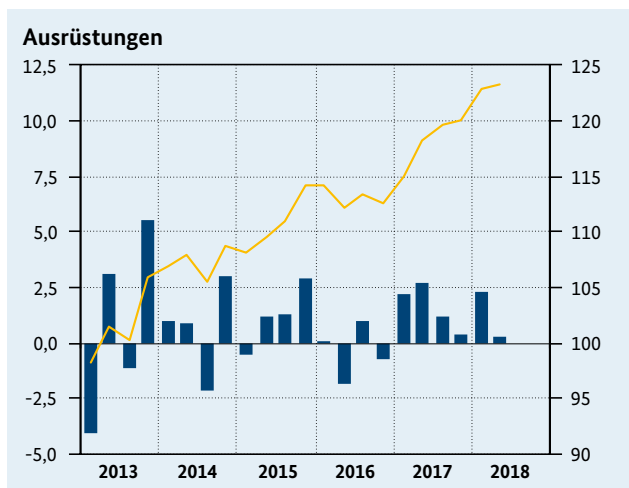
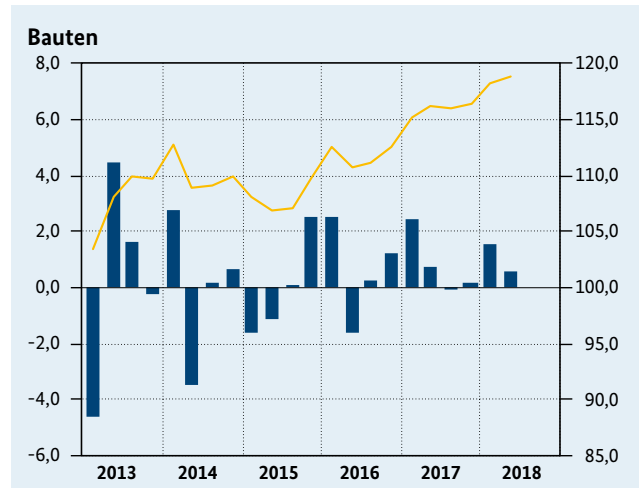
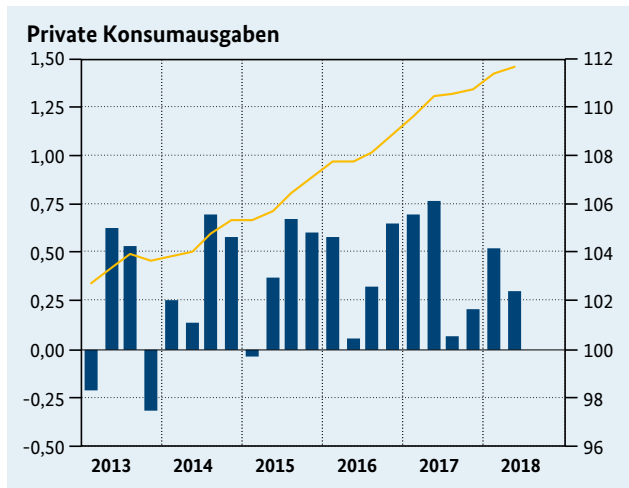
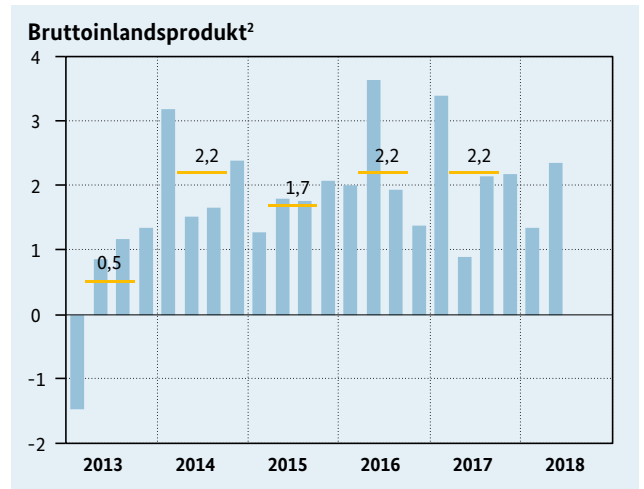
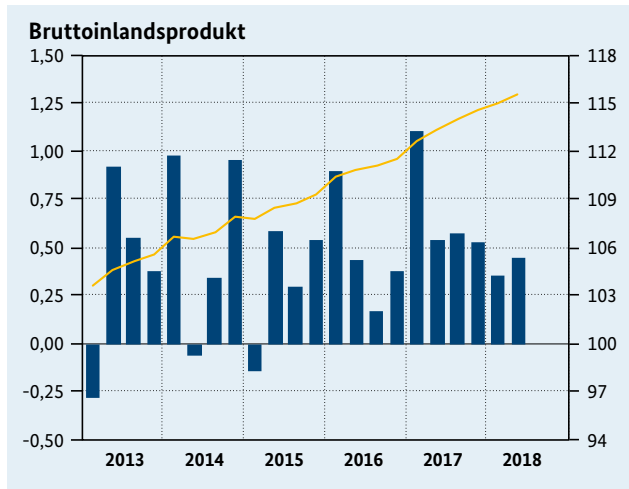
| | Veränderungen gegen Vorjahreszeitraum in % ⁶ | | | | | | | | | | |
|---|---|-------|-------|-------|-------|-------|--------|--------|--------|--------|--------|
| | 2017 | | | | | | 2018 | | | | |
| | 2012 | 2013 | 2014 | 2015 | 2016 | 2017 | 2. Vj. | 3. Vj. | 4. Vj. | 1. Vj. | 2. Vj. |
| Bruttoinlandsprodukt und Komponenten | | | | | | | | | | | |
| Bruttoinlandsprodukt (BIP) | + 0,5 | + 0,5 | + 2,2 | + 1,7 | + 2,2 | + 2,2 | + 0,9 | + 2,2 | + 2,2 | + 1,4 | + 2,3 |
| Inländische Verwendung | - 0,8 | + 0,9 | + 1,6 | + 1,6 | + 3,0 | + 2,0 | + 2,0 | + 2,2 | + 1,5 | + 1,5 | + 2,2 |
| Private Konsumausgaben ³ | + 1,3 | + 0,6 | + 1,0 | + 1,7 | + 2,1 | + 1,8 | + 1,8 | + 2,1 | + 1,1 | + 1,6 | + 1,0 |
| Konsumausgaben des Staates | + 1,1 | + 1,4 | + 1,6 | + 2,9 | + 4,0 | + 1,6 | + 1,4 | + 1,5 | + 1,7 | + 0,8 | + 1,0 |
| Bruttoanlageinvestitionen | - 0,7 | - 1,3 | + 3,9 | + 1,6 | + 3,5 | + 2,9 | + 1,5 | + 2,9 | + 2,8 | + 2,2 | + 3,4 |
| Ausrüstungen | - 3,2 | - 2,3 | + 5,9 | + 4,1 | + 2,2 | + 3,7 | + 1,7 | + 4,1 | + 4,7 | + 4,7 | + 5,4 |
| Bauten | + 0,5 | - 1,1 | + 2,2 | - 1,4 | + 3,8 | + 2,9 | + 1,6 | + 3,0 | + 1,8 | + 1,4 | + 3,2 |
| Sonstige Anlagen | + 1,1 | + 0,5 | + 5,1 | + 5,4 | + 5,2 | + 1,3 | + 1,2 | + 0,4 | + 1,5 | + 0,4 | + 0,4 |
| Exporte | + 2,8 | + 1,7 | + 4,7 | + 5,3 | + 2,3 | + 4,6 | + 1,8 | + 4,9 | + 4,7 | + 2,2 | + 4,2 |
| Importe | - 0,1 | + 3,0 | + 3,7 | + 5,6 | + 4,1 | + 4,8 | + 4,5 | + 5,5 | + 3,7 | + 2,7 | + 4,1 |

Quelle: Statistisches Bundesamt.

- 1 Preisbereinigt, BIP Kettenindex 2010 = 100;
- 2 Kalender- und saisonbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA;
- 3 Einschließlich private Organisationen ohne Erwerbszweck;
- 4 Rechnerischer Wachstumsbeitrag zum Bruttoinlandsprodukt;
- 5 Einschließlich Nettozugang an Wertsachen;
- 6 Ursprungszahlen von Kalenderunregelmäßigkeiten nicht bereinigt.

1.2 Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts und wichtiger Verwendungskomponenten¹

Bundesrepublik Deutschland



— Kettenindex (rechte Skala)
■ Veränderung gegen Vorquartal in %, Außenbeitrag: Wachstumsbeitrag in Prozentpunkten (linke Skala)
■ Veränderung gegen Vorjahr in %, gelber Balken = Jahresdurchschnitte

Quelle: Statistisches Bundesamt.

¹ Preisbereinigt, BIP Kettenindex 2010=100;

² Ursprungszahlen von Kalenderunregelmäßigkeiten nicht bereinigt.

1.3 Bruttowertschöpfung, gesamtwirtschaftliche Kennzahlen und Prognosespektrum

Bundesrepublik Deutschland

| | Veränderungen gegen Vorzeitraum in % ¹ | | | | | | | | | | | |
|--|---|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--|
| | 2015 | 2016 | | 2017 | | | | 2018 | | | | |
| | 4. Vj. | 1. Vj. | 2. Vj. | 3. Vj. | 4. Vj. | 1. Vj. | 2. Vj. | 3. Vj. | 4. Vj. | 1. Vj. | 2. Vj. | |
| Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen² | | | | | | | | | | | | |
| Bruttowertschöpfung | + 0,3 | + 1,1 | + 0,6 | + 0,1 | + 0,4 | + 1,0 | + 0,7 | + 0,7 | + 0,5 | + 0,4 | + 0,3 | |
| Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe) | - 0,2 | + 4,3 | - 0,1 | + 0,4 | - 0,0 | + 0,6 | + 1,6 | + 1,5 | + 1,0 | - 0,5 | + 0,1 | |
| Baugewerbe | + 1,3 | + 0,6 | + 0,4 | - 0,1 | - 0,6 | + 2,5 | + 1,4 | - 0,2 | + 0,7 | + 1,0 | - 0,1 | |
| Handel, Verkehr und Gastgewerbe | - 0,0 | + 0,4 | + 0,2 | - 0,0 | + 1,1 | + 2,1 | + 0,8 | + 0,2 | + 0,8 | + 0,7 | + 0,4 | |
| Finanz- und Versicherungsdienstleister | - 0,0 | + 1,1 | - 0,7 | + 0,5 | + 0,1 | + 0,1 | + 0,1 | + 0,2 | + 0,3 | - 0,1 | + 0,1 | |
| Unternehmensdienstleister | + 0,6 | - 1,2 | + 2,5 | - 1,0 | + 0,6 | + 1,6 | + 0,1 | + 0,6 | + 0,3 | + 0,9 | + 0,9 | |
| Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit | + 0,7 | + 1,0 | + 0,6 | + 0,4 | + 0,6 | + 0,1 | + 0,5 | + 0,4 | + 0,2 | + 0,6 | + 0,2 | |

| | Veränderungen gegen Vorjahreszeitraum in % ³ | | | | | | | | | | | |
|---|---|-------|-------|-------|-------|-------|--------|--------|--------|--------|--------|--|
| | 2017 | | | | | | 2018 | | | | | |
| | 2012 | 2013 | 2014 | 2015 | 2016 | 2017 | 2. Vj. | 3. Vj. | 4. Vj. | 1. Vj. | 2. Vj. | |
| Preisentwicklung | | | | | | | | | | | | |
| Preisindex | + 1,5 | + 2,0 | + 1,8 | + 2,0 | + 1,4 | + 1,5 | + 1,6 | + 2,0 | + 1,8 | + 1,8 | + 1,8 | |
| Inländische Verwendung | + 1,6 | + 1,6 | + 1,3 | + 0,9 | + 0,8 | + 2,0 | + 2,0 | + 2,0 | + 2,1 | + 1,8 | + 2,1 | |
| Private Konsumausgaben | + 1,5 | + 1,1 | + 0,9 | + 0,6 | + 0,7 | + 1,6 | + 1,5 | + 1,6 | + 1,6 | + 1,4 | + 1,6 | |
| Kennzahlen | | | | | | | | | | | | |
| Erwerbstätige ³ | + 1,2 | + 0,6 | + 0,8 | + 0,9 | + 1,3 | + 1,4 | + 1,5 | + 1,5 | + 1,4 | + 1,5 | + 1,4 | |
| Arbeitsvolumen ⁴ | - 0,1 | - 0,3 | + 1,1 | + 1,1 | + 0,8 | + 1,3 | - 0,5 | + 1,4 | + 0,7 | + 0,4 | + 2,7 | |
| Arbeitsproduktivität ⁵ | - 0,7 | - 0,1 | + 1,4 | + 0,8 | + 0,9 | + 0,7 | - 0,5 | + 0,7 | + 0,8 | - 0,1 | + 1,0 | |
| Lohnkosten je Arbeitnehmer ⁶ | + 2,5 | + 1,8 | + 2,8 | + 2,7 | + 2,2 | + 2,6 | + 2,7 | + 2,6 | + 2,5 | + 2,8 | + 3,0 | |
| Lohnstückkosten ⁷ | + 3,2 | + 2,0 | + 1,4 | + 1,9 | + 1,3 | + 1,9 | + 3,2 | + 1,9 | + 1,7 | + 2,9 | + 2,0 | |
| verfügbares Einkommen ⁸ | + 2,4 | + 1,3 | + 2,5 | + 2,6 | + 3,0 | + 3,4 | + 3,2 | + 3,6 | + 2,9 | + 3,5 | + 3,2 | |
| Terms of Trade | - 0,2 | + 1,1 | + 1,4 | + 2,6 | + 1,7 | - 1,0 | - 1,2 | - 0,1 | - 0,5 | + 0,3 | - 0,4 | |

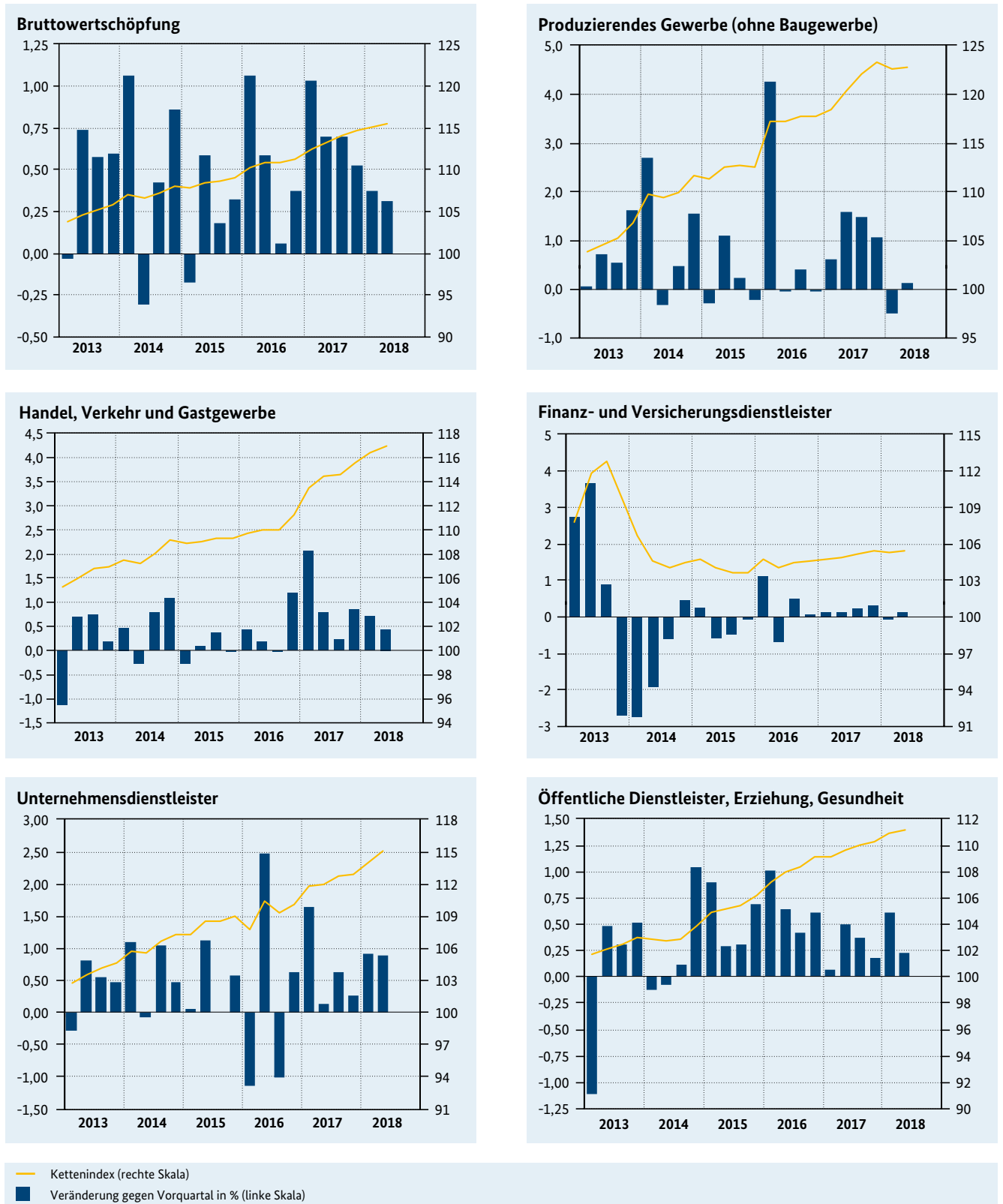
| Prognose Bruttoinlandsprodukt ⁹ | | Veränderung in % gegen Vorjahr | | |
|--|---|--------------------------------|----------------------|----------------------|
| Institution | | Stand | 2018 | 2019 |
| Bundesregierung | Herbstprojektion | 10/2018 | + 1,8 | + 1,8 |
| IWF | Internationaler Währungsfonds | 10/2018 | (+ 1,9) ^a | (+ 1,9) ^a |
| Institute | Gemeinschaftsdiagnose (Institute) | 09/2018 | + 1,7 | + 1,9 |
| DIW | Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung | 09/2018 | + 1,8 | + 1,7 |
| ifo | ifo Institut für Wirtschaftsforschung | 09/2018 | + 1,8 | + 1,7 |
| IfW | Institut für Weltwirtschaft | 09/2018 | + 1,9 | + 1,9 |
| IWH | Institut für Wirtschaftsforschung Halle | 09/2018 | + 1,9 | + 2,0 |
| OECD | Organisation for Economic Co-operation and Development | 09/2018 | (+ 1,9) ^a | (+ 1,9) ^a |
| RWI | Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung | 09/2018 | + 1,8 | + 1,7 |
| EU | Europäische Kommission | 07/2018 | + 1,9 | + 1,9 |

Quellen: Statistisches Bundesamt, Institute, internationale Organisationen.

- 1 Preisbereinigt, Kettenindex 2010 = 100, kalender- und saisonbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA; 2 Ohne Nettogütersteuern; 3 Inlandskonzept; 4 Geleistete Arbeitsstunden der Erwerbstätigen (IAB der Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg); 5 BIP je Erwerbstätigen; 6 Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer im Inland; 7 Lohnkosten (Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer) in Relation zur Arbeitsproduktivität (BIP bzw. Bruttowertschöpfung preisbereinigt je Erwerbstätigen); 8 Der privaten Haushalte; 9 Ursprungszahlen; a Kalenderbereinigte Werte.

1.4 Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen¹

Bundesrepublik Deutschland

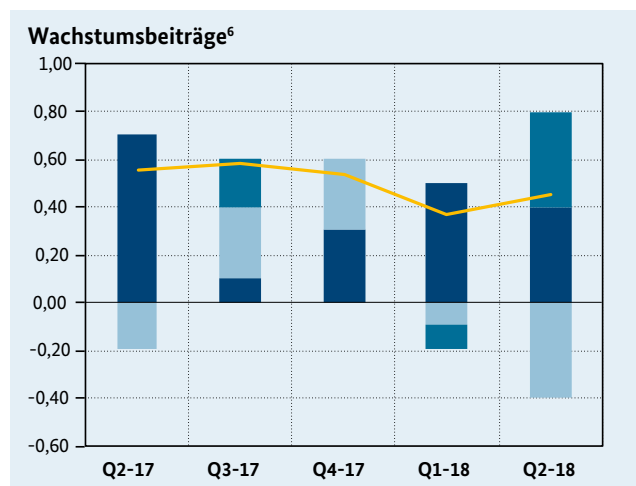
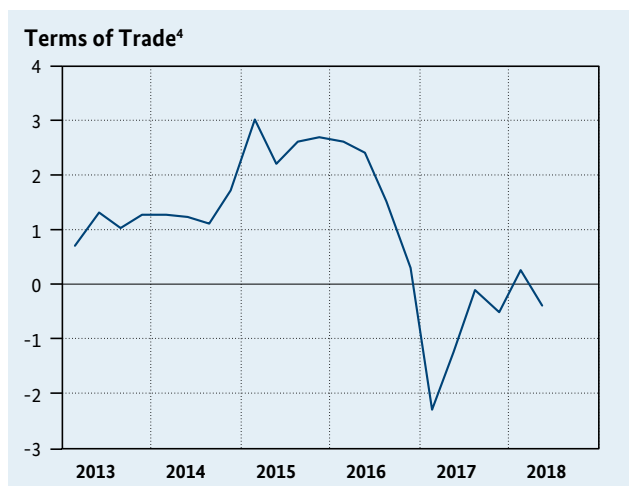
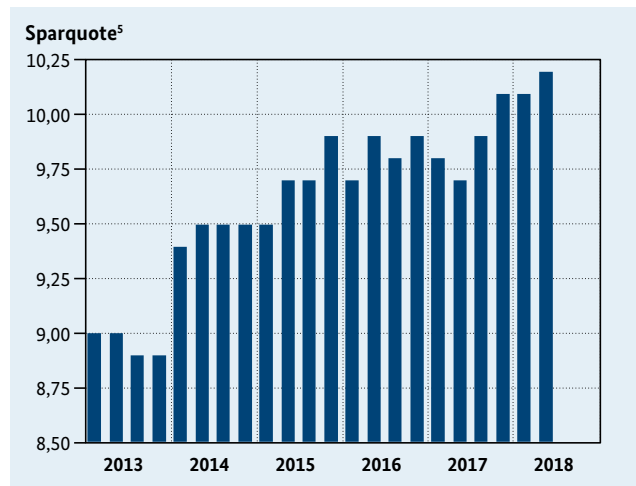
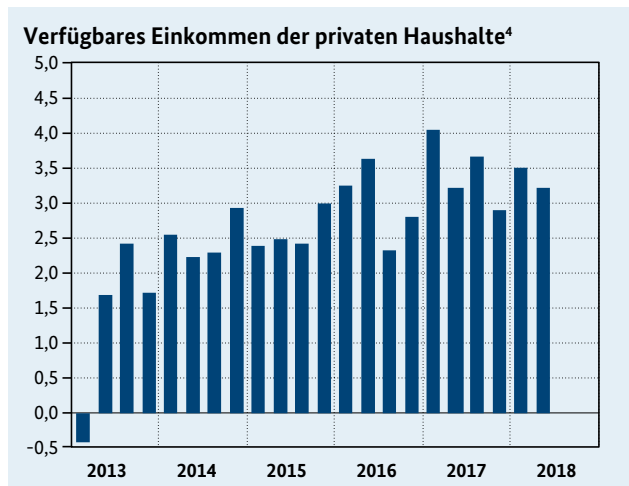
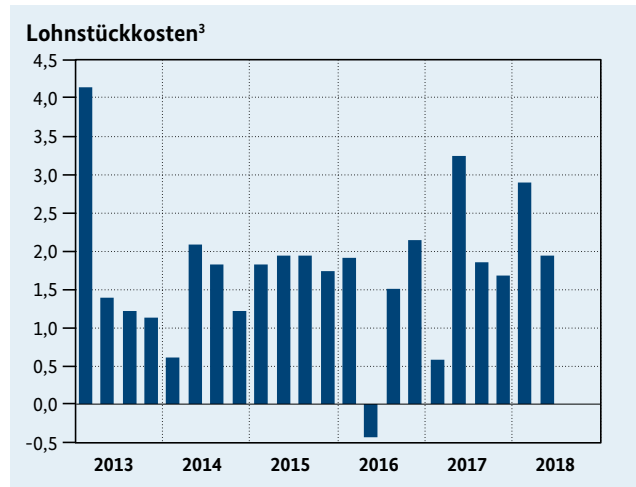
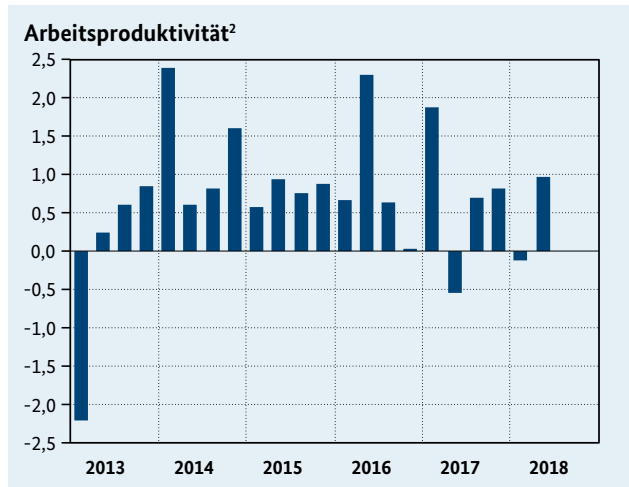


Quelle: Statistisches Bundesamt.

1 Preisbereinigt, Kettenindex 2010 = 100, kalender- und saisonbereinigte Werte, Verfahren Census X-12-ARIMA.

1.5 Entwicklung wichtiger gesamtwirtschaftlicher Kennzahlen¹

Bundesrepublik Deutschland



■ Veränderung gegen Vorjahr in %

■ Außenbeitrag ■ Vorratsveränderungen
■ Inländische Verwendung (ohne Vorratsveränderungen)
— reales BIP gegen Vorquartal in %

Quelle: Statistisches Bundesamt.

1 Preisbereinigt, Kettenindex 2010 = 100; 2 Reales BIP je Erwerbstätigen, Ursprungszahlen;

3 Lohnkosten zur Arbeitsproduktivität, Ursprungszahlen; 4 Ursprungszahlen; 5 Saisonbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA;

6 Wachstumsbeiträge, Verfahren Census X-12-ARIMA.

1.6 Internationaler Vergleich

| | | | | | 2015 | | 2016 | | | 2017 | | | | 2018 | | |
|---|--|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| | 2014 | 2015 | 2016 | 2017 | 3.Vj. | 4.Vj. | 1.Vj. | 2.Vj. | 3.Vj. | 4.Vj. | 1.Vj. | 2.Vj. | 3.Vj. | 4.Vj. | 1.Vj. | 2.Vj. |
| Bruttoinlandsprodukt¹ | Veränderungen gg. Vorperiode in % | | | | | | | | | | | | | | | |
| Deutschland | + 2,2 | + 1,7 | + 2,2 | + 2,2 | + 0,3 | + 0,6 | + 0,9 | + 0,4 | + 0,2 | + 0,4 | + 1,1 | + 0,5 | + 0,6 | + 0,5 | + 0,4 | + 0,5 |
| Eurozone (EZ 19) ² | + 1,4 | + 2,1 | + 1,9 | + 2,4 | + 0,4 | + 0,5 | + 0,7 | + 0,3 | + 0,3 | + 0,8 | + 0,7 | + 0,7 | + 0,7 | + 0,7 | + 0,4 | + 0,4 |
| Europäische Union (EU 28) ³ | + 1,8 | + 2,3 | + 2,0 | + 2,4 | + 0,5 | + 0,6 | + 0,6 | + 0,3 | + 0,4 | + 0,8 | + 0,7 | + 0,6 | + 0,6 | + 0,6 | + 0,4 | + 0,5 |
| Japan | + 0,4 | + 1,4 | + 1,0 | + 1,7 | + 0,1 | - 0,3 | + 0,8 | + 0,2 | + 0,3 | + 0,2 | + 0,7 | + 0,5 | + 0,6 | + 0,2 | - 0,2 | + 0,7 |
| USA | + 2,5 | + 2,9 | + 1,6 | + 2,2 | + 0,2 | + 0,1 | + 0,4 | + 0,6 | + 0,5 | + 0,4 | + 0,4 | + 0,7 | + 0,7 | + 0,6 | + 0,5 | + 1,0 |
| China | + 7,2 | + 6,8 | + 6,8 | + 6,8 | + 1,7 | + 1,5 | + 1,4 | + 1,9 | + 1,7 | + 1,6 | + 1,5 | + 1,9 | + 1,8 | + 1,6 | + 1,4 | + 1,8 |

| | in % des BIP⁴ | | | | | | | | | | | | | | | |
|--|---------------------------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| | 2014 | 2015 | 2016 | 2017 | 2017 | 2017 | 2017 | 2017 | 2017 | 2017 | 2017 | 2017 | 2017 | 2017 | 2017 | 2017 |
| Deutschland | + 7,5 | + 9,0 | + 8,5 | + 7,9 | + 9,7 | + 9,1 | + 8,9 | + 8,9 | + 8,1 | + 8,1 | + 8,0 | + 7,1 | + 8,2 | + 8,2 | + 8,6 | + 8,1 |
| Eurozone (EZ 19) ² | + 2,5 | + 2,9 | + 3,2 | + 3,2 | + 3,1 | + 2,9 | + 3,3 | + 3,5 | + 3,1 | + 2,8 | + 2,9 | + 2,7 | + 3,8 | + 3,2 | + 3,9 | + 3,4 |
| Europäische Union (EU 28) ³ | + 0,9 | + 0,9 | + 1,4 | + 1,2 | + 0,8 | + 1,0 | + 1,3 | + 1,6 | + 1,3 | + 1,4 | + 0,8 | + 1,1 | + 1,5 | + 1,4 | + 1,7 | + 1,6 |
| Japan | + 0,8 | + 3,1 | + 3,8 | + 4,0 | + 0,7 | + 0,9 | + 1,0 | + 1,0 | + 0,9 | + 1,0 | + 1,0 | + 0,9 | + 1,1 | + 1,1 | + 0,9 | + 1,0 |
| USA | - 2,0 | - 2,2 | - 2,3 | - 2,3 | - 2,4 | - 2,2 | - 2,4 | - 2,2 | - 2,3 | - 2,3 | - 2,2 | - 2,5 | - 2,1 | - 2,3 | - 2,4 | - 2,0 |
| China | + 2,3 | + 2,7 | + 1,8 | + 1,3 | + 0,4 | + 0,4 | + 0,3 | + 0,4 | + 0,4 | + 0,1 | + 0,1 | + 0,3 | + 0,2 | + 0,3 | - 0,2 | 0,0 |

| | | | | 2017 | | 2018 | | | | | | | | | | |
|--|-------------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|-------|-----|------|------|------|------|
| | 2015 | 2016 | 2017 | Sep. | Okt. | Nov. | Dez. | Jan. | Feb. | März | April | Mai | Juni | Juli | Aug. | Sep. |
| Arbeitslosenquoten⁵ | in % | | | | | | | | | | | | | | | |
| Deutschland | 4,6 | 4,2 | 3,7 | 3,7 | 3,6 | 3,6 | 3,6 | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 3,4 | 3,4 | 3,4 | 3,4 | - |
| Eurozone (EZ 19) ² | 10,9 | 10,0 | 9,1 | 8,9 | 8,8 | 8,7 | 8,6 | 8,6 | 8,5 | 8,4 | 8,4 | 8,2 | 8,2 | 8,2 | 8,1 | - |
| Europäische Union (EU 28) ³ | 9,4 | 8,5 | 7,6 | 7,5 | 7,4 | 7,3 | 7,2 | 7,2 | 7,1 | 7,0 | 7,0 | 6,8 | 6,8 | 6,8 | 6,8 | - |
| Japan | 3,4 | 3,1 | 2,8 | 2,8 | 2,8 | 2,7 | 2,7 | 2,4 | 2,5 | 2,5 | 2,5 | 2,2 | 2,4 | 2,5 | 2,4 | - |
| USA | 5,3 | 4,9 | 4,4 | 4,2 | 4,1 | 4,1 | 4,1 | 4,1 | 4,1 | 4,1 | 3,9 | 3,8 | 4,0 | 3,9 | 3,9 | 3,7 |
| China | 4,1 | 4,0 | 3,9 | 3,6 | 3,9 | 3,9 | 3,9 | 3,9 | 3,9 | 3,9 | 3,8 | 3,8 | 3,8 | - | - | - |

| | Veränderungen gg. Vorjahreszeitraum in % | | | | | | | | | | | | | | | |
|--|---|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| | 2014 | 2015 | 2016 | 2017 | 2017 | 2017 | 2017 | 2017 | 2017 | 2017 | 2017 | 2017 | 2017 | 2017 | 2017 | 2017 |
| Deutschland | + 0,1 | + 0,4 | + 1,7 | + 1,8 | + 1,5 | + 1,8 | + 1,6 | + 1,4 | + 1,2 | + 1,5 | + 1,4 | + 2,2 | + 2,1 | + 2,1 | + 1,9 | + 2,2 |
| Eurozone (EZ 19) ² | + 0,0 | + 0,2 | + 1,5 | + 1,5 | + 1,4 | + 1,5 | + 1,4 | + 1,3 | + 1,1 | + 1,3 | + 1,3 | + 1,9 | + 2,0 | + 2,1 | + 2,0 | + 2,1 |
| Europäische Union (EU 28) ³ | - 0,0 | + 0,3 | + 1,7 | + 1,8 | + 1,7 | + 1,8 | + 1,7 | + 1,6 | + 1,4 | + 1,5 | + 1,5 | + 2,0 | + 2,1 | + 2,2 | + 2,2 | + 2,2 |
| Japan | + 0,8 | - 0,1 | + 0,5 | + 0,7 | + 0,2 | + 0,6 | + 1,0 | + 1,4 | + 1,5 | + 1,1 | + 0,6 | + 0,7 | + 0,7 | + 0,9 | + 1,3 | - |
| USA | + 0,1 | + 1,3 | + 2,1 | + 2,2 | + 2,0 | + 2,2 | + 2,1 | + 2,1 | + 2,2 | + 2,4 | + 2,5 | + 2,8 | + 2,9 | + 2,9 | + 2,7 | + 2,3 |
| China | + 1,4 | + 2,0 | + 1,6 | + 1,6 | + 1,9 | + 1,7 | + 1,8 | + 1,5 | + 2,9 | + 2,1 | + 1,8 | + 1,8 | + 1,9 | + 2,1 | + 2,3 | + 2,5 |

Quellen: Statistisches Bundesamt, OECD, Eurostat, National Bureau of Statistics of China.

- 1 Preisbereinigt, Jahresangaben auf Basis von Ursprungszahlen, Quartalsangaben auf Basis von saisonbereinigten Werten;
- 2 Eurozone 19 Mitgliedstaaten (Stand 01.01.2015);
- 3 Europäische Union 28 Mitgliedstaaten (Stand 01.07.2013);
- 4 Jeweilige Preise, saisonbereinigte Angaben;
- 5 Abgrenzung nach ILO, saisonbereinigte Angaben.

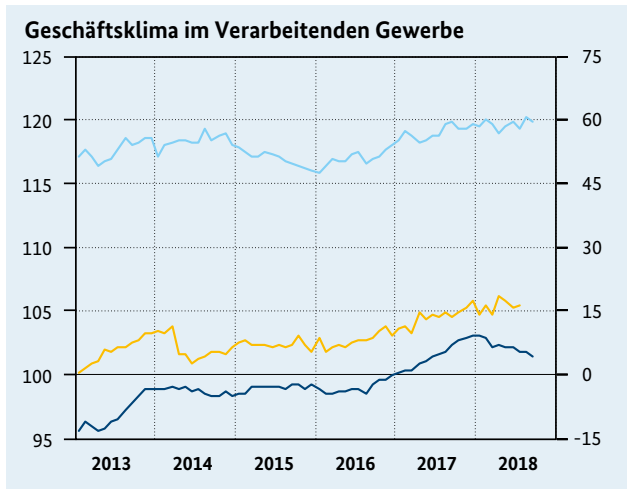
1.7 Internationaler Vergleich – Konjunkturindikatoren

| | | | | 2017 | 2018 | | | 2018 | | | | | |
|---|-------|-------|-------|--------|--------|--------|--------|-------|-------|-------|-------|-------|------|
| | 2015 | 2016 | 2017 | 4. Vj. | 1. Vj. | 2. Vj. | 3. Vj. | Mai | Juni | Juli | Aug. | Sep. | Okt. |
| Welt | | | | | | | | | | | | | |
| OECD & major six CLI ¹ | 99,9 | 99,6 | 100,1 | 100,2 | 100,1 | 99,9 | - | 99,9 | 99,9 | 99,8 | 99,8 | - | - |
| CPB Welt Industrieproduktion ² | 115,0 | 117,2 | 121,3 | 123,1 | 124,2 | 124,8 | - | 124,7 | 124,8 | 124,9 | - | - | - |
| CPB Welthandel ² | 113,7 | 115,4 | 120,7 | 122,6 | 124,1 | 124,3 | - | 124,8 | 124,4 | 125,7 | - | - | - |
| S&P GSCI Rohstoff Index | 2852 | 2225 | 2305 | 2416 | 2586 | 2736 | 2724 | 2784 | 2822 | 2722 | 2751 | 2859 | - |
| Eurozone | | | | | | | | | | | | | |
| Vertrauensindikator für die Industrie ³ | - 2,8 | - 2,6 | 5,0 | 8,9 | 8,5 | 7,0 | 5,4 | 6,9 | 6,9 | 5,8 | 5,6 | 4,7 | - |
| Industrieproduktion ⁴ | 100,0 | 101,7 | 104,7 | 106,8 | 106,0 | 106,1 | - | 106,9 | 106,1 | 105,4 | 106,5 | - | - |
| Langfristige Renditen, 10-jährige Staatsanleihen | 1,2 | 0,9 | 1,1 | 1,0 | 1,1 | 1,1 | 1,1 | 1,1 | 1,1 | 1,0 | 1,2 | 1,2 | - |
| Konsumentenvertrauen ⁵ | - 6,2 | - 7,8 | - 2,5 | - 0,2 | 0,5 | - 0,0 | - 1,8 | 0,2 | - 0,6 | - 0,5 | - 1,9 | - 2,9 | - |
| USA | | | | | | | | | | | | | |
| Einkaufsmanager-Index Verarbeitendes Gewerbe ⁶ | 51,3 | 51,4 | 57,4 | 58,7 | 59,7 | 58,7 | 59,7 | 58,7 | 60,2 | 58,1 | 61,3 | 59,8 | - |
| Industrieproduktion ⁷ | 104,1 | 102,1 | 103,7 | 105,3 | 105,9 | 107,3 | 108,2 | 106,8 | 107,5 | 107,8 | 108,2 | 108,5 | - |
| Langfristige Renditen, 10-jährige Staatsanleihen | 2,1 | 1,8 | 2,3 | 2,4 | 2,8 | 2,9 | 2,9 | 3,0 | 2,9 | 2,9 | 2,9 | 3,0 | - |
| Konsumentenvertrauen ⁸ | 98,0 | 99,8 | 120,5 | 126,0 | 127,1 | 127,2 | 133,7 | 128,8 | 127,1 | 127,9 | 134,7 | 138,4 | - |
| Japan | | | | | | | | | | | | | |
| All-Industry-Activity-Index ⁹ | 102,5 | 102,9 | 104,7 | 105,5 | 105,1 | 105,9 | - | 106,0 | 105,4 | 105,5 | - | - | - |
| Industrieproduktion ¹⁰ | 97,9 | 97,6 | 102,0 | 103,9 | 102,6 | 103,9 | - | 104,5 | 102,6 | 102,3 | 102,7 | - | - |
| Langfristige Renditen, 10-jährige Staatsanleihen | 0,3 | - 0,1 | 0,1 | 0,1 | 0,1 | 0,0 | 0,1 | 0,0 | 0,0 | 0,1 | 0,1 | 0,1 | 0,1 |
| Konsumentenvertrauen ¹¹ | 41,3 | 41,7 | 43,8 | 44,5 | 44,4 | 43,7 | 43,4 | 43,8 | 43,7 | 43,5 | 43,3 | 43,4 | - |
| China | | | | | | | | | | | | | |
| Vertrauensindikator für die Industrie ¹² | 49,9 | 50,3 | 51,6 | 51,7 | 51,0 | 51,6 | 51,1 | 51,9 | 51,5 | 51,2 | 51,3 | 50,8 | - |
| Industrieproduktion ¹³ | + 6,1 | + 6,1 | + 6,5 | + 6,2 | + 6,6 | + 6,6 | - | + 6,8 | + 6,0 | + 6,0 | + 6,1 | - | - |
| Langfristige Renditen, 10-jährige Staatsanleihen | 3,4 | 2,9 | 3,6 | 3,9 | 3,9 | 3,6 | 3,6 | 3,6 | 3,5 | 3,5 | 3,6 | 3,6 | - |
| Konsumentenvertrauen ¹⁴ | 105,9 | 104,4 | 115,6 | 122,6 | 122,9 | 121,3 | - | 122,9 | 118,2 | 119,7 | 118,6 | - | - |

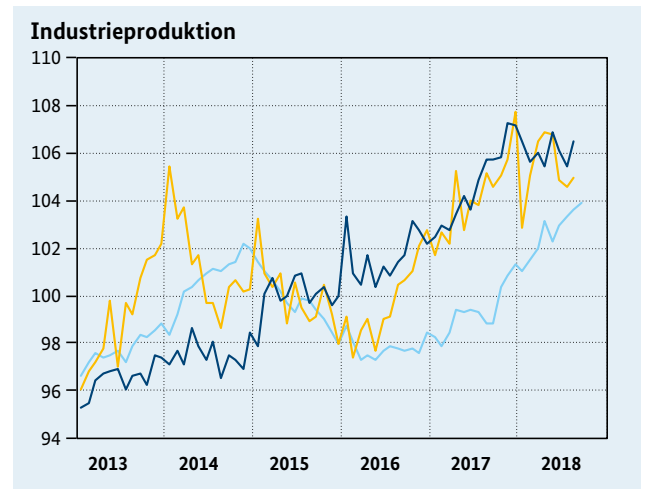
Quellen: OECD, CPB, Standard & Poor's, Eurostat, EU-Kommission, ISM, FED, University of Michigan, Japanese MITI, Japanese Cabinet Office, National Bureau of Statistics of China, China Federation of Logistics and Purchasing, Macrobond.

- 1 OECD Composite Leading Indicator, amplitude & seasonal adjusted;
- 2 Index 2010 = 100, preis- und saisonbereinigt;
- 3 DG ECFIN Business Climate Indicator, Salden, saisonbereinigt;
- 4 Index 2015 = 100, preis-, kalender- und saisonbereinigt;
- 5 DG ECFIN Consumer Confidence Indicator, Salden, saisonbereinigt;
- 6 Zusammengesetzter Diffusionsindex, Salden positiver und negativer Antworten, Mittelwert = 50, saisonbereinigt;
- 7 Index 2012 = 100, preis-, kalender- und saisonbereinigt;
- 8 Conference Board, Index 1985 = 100, saisonbereinigt;
- 9 Index 2010 = 100, saisonbereinigt;
- 10 Index 2010 = 100, preis- und saisonbereinigt;
- 11 Gesamtindex, saisonbereinigt;
- 12 Manufacturing PMI, Index, Wachstumsschwelle = 50, saisonbereinigt;
- 13 Jahresraten auf Basis von Ursprungszahlen;
- 14 Consumer Confidence Index, Wachstumsschwelle = 100.

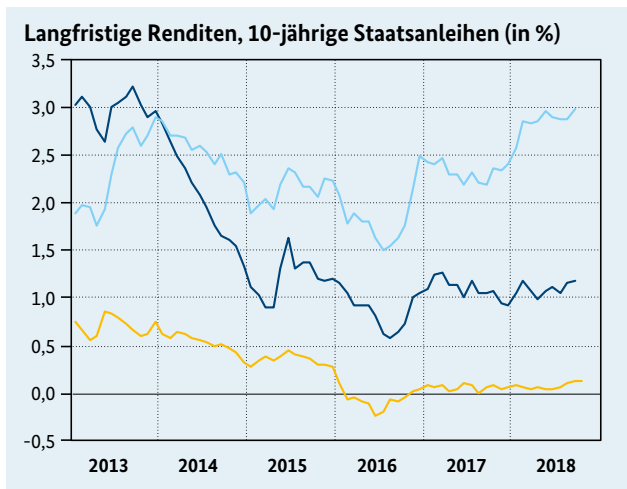
1.8 Internationaler Vergleich – Entwicklung der Konjunkturindikatoren



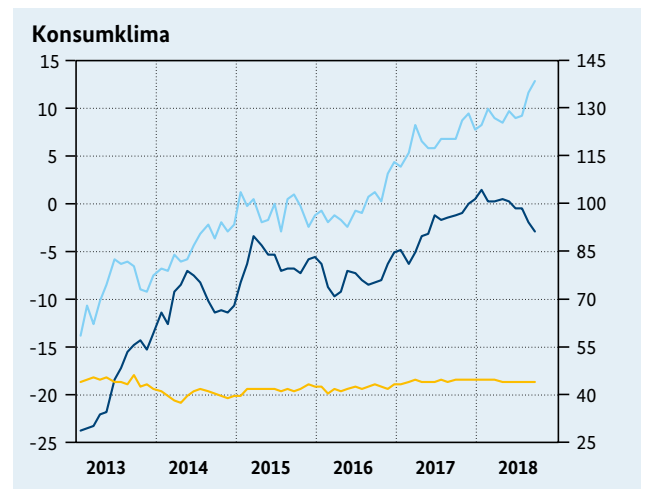
— USA-Einkaufsmanager-Index Verarbeitendes Gewerbe (rechte Skala)¹
 — Japan-All-Industry-Activity-Index (linke Skala)²
 — Vertrauensindikator für die Industrie in der Eurozone (rechte Skala)³



— Eurozone⁶
 — USA⁴
 — Japan⁵



— Eurozone
 — USA
 — Japan



— Eurozone (linke Skala)⁹
 — USA (rechte Skala)⁷
 — Japan (rechte Skala)⁸
 Zeitreihen nicht direkt miteinander vergleichbar.

Quellen: ISM, Japanese MITI, EU-Kommission, FED, Eurostat, University of Michigan.

- 1 Zusammengesetzter Diffusionsindex, Salden positiver und negativer Antworten, Mittelwert = 50, saisonbereinigt;
- 2 Index 2010 = 100, saisonbereinigt;
- 3 DG ECFIN Business Climate Indicator, Salden, saisonbereinigt;
- 4 Index 2015 = 100 (eigene Berechnung), preis-, kalender- und saisonbereinigt;
- 5 Index 2015 = 100 (eigene Berechnung), preis- und saisonbereinigt;
- 6 Index 2015 = 100, preis-, kalender- und saisonbereinigt;
- 7 Conference Board, Index 1985 = 100, saisonbereinigt;
- 8 Gesamtindex, saisonbereinigt;
- 9 DG ECFIN Consumer Confidence Indicator, Salden, saisonbereinigt.

2. Produzierendes Gewerbe

2.1 Produktion, Umsätze, Kapazitätsauslastung

Bundesrepublik Deutschland

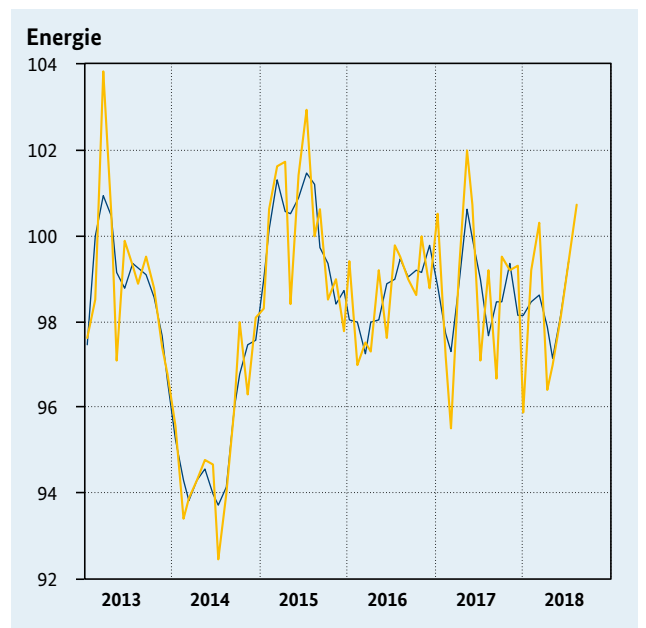
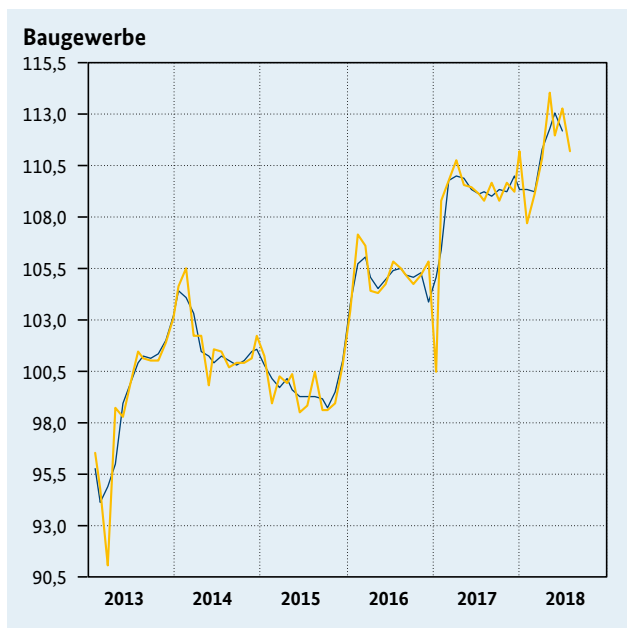
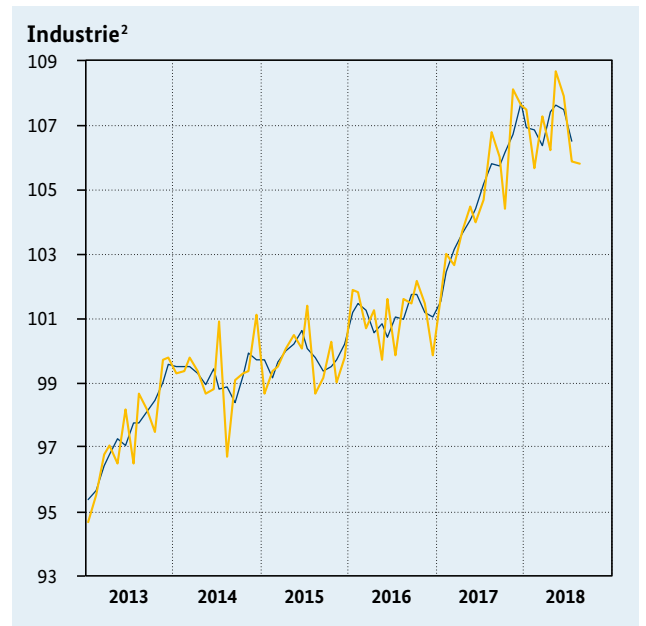
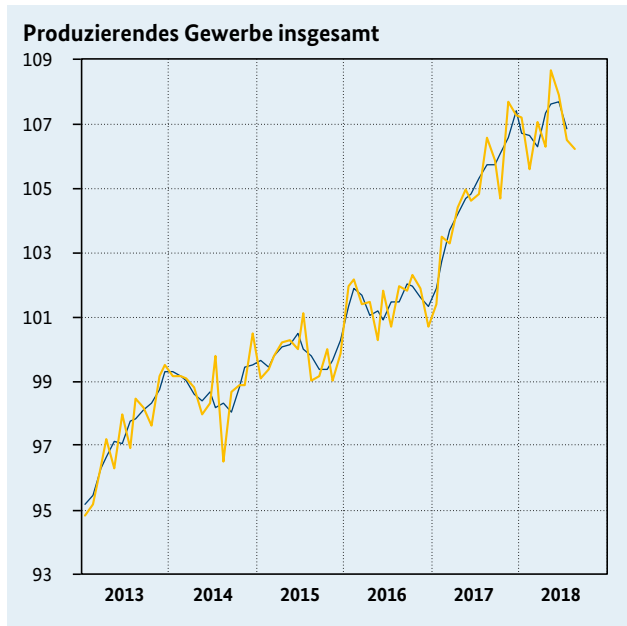
| | | 2017 | | | 2018 | | | | 2018 | | | | | |
|---|--------------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| | | 2015 | 2016 | 2017 | 3. Vj. | 4. Vj. | 1. Vj. | 2. Vj. | März | April | Mai | Juni | Juli | Aug. |
| Produktion¹ | | | | | | | | | | | | | | |
| Produzierendes Gewerbe | Index | 99,8 | 101,6 | 104,9 | 105,8 | 106,6 | 106,6 | 107,6 | 107,1 | 106,3 | 108,7 | 107,9 | 106,5 | 106,2 |
| | gg. Vp. in % | 1,0 | 1,8 | 3,2 | 1,1 | 0,8 | 0,0 | 0,9 | 1,4 | -0,7 | 2,3 | -0,7 | -1,3 | -0,3 |
| | gg. Vj. in % | 1,0 | 1,8 | 3,2 | 4,1 | 4,8 | 3,8 | 3,0 | 3,6 | 1,9 | 3,6 | 3,3 | 1,5 | -0,1 |
| Industrie² | Index | 99,7 | 101,1 | 104,8 | 105,8 | 106,7 | 106,8 | 107,6 | 107,3 | 106,2 | 108,7 | 107,9 | 105,9 | 105,8 |
| | gg. Vp. in % | 0,4 | 1,4 | 3,7 | 1,6 | 0,9 | 0,1 | 0,7 | 1,5 | -1,0 | 2,4 | -0,7 | -1,9 | -0,1 |
| | gg. Vj. in % | 0,4 | 1,4 | 3,7 | 4,8 | 5,4 | 4,3 | 3,5 | 4,3 | 2,6 | 4,1 | 3,7 | 1,0 | -0,7 |
| Vorleistungsgüter | Index | 99,8 | 100,9 | 105,0 | 105,9 | 107,3 | 106,4 | 106,6 | 106,2 | 104,9 | 108,0 | 107,0 | 105,3 | 105,4 |
| | gg. Vp. in % | -0,1 | 1,1 | 4,1 | 1,6 | 1,3 | -0,8 | 0,2 | 0,0 | -1,2 | 3,0 | -0,9 | -1,6 | 0,1 |
| | gg. Vj. in % | -0,1 | 1,1 | 4,0 | 5,2 | 6,3 | 3,8 | 2,5 | 3,0 | 0,8 | 3,7 | 2,8 | 0,0 | -0,9 |
| Investitionsgüter | Index | 99,7 | 101,3 | 105,0 | 106,1 | 107,0 | 107,0 | 107,8 | 108,1 | 107,4 | 108,2 | 107,9 | 105,2 | 104,5 |
| | gg. Vp. in % | 0,9 | 1,6 | 3,7 | 1,7 | 0,8 | 0,0 | 0,7 | 3,0 | -0,6 | 0,7 | -0,3 | -2,5 | -0,7 |
| | gg. Vj. in % | 0,9 | 1,6 | 3,7 | 4,8 | 5,4 | 4,3 | 3,5 | 5,4 | 3,8 | 3,0 | 3,6 | 0,7 | -3,1 |
| Konsumgüter | Index | 99,8 | 101,3 | 103,7 | 104,6 | 104,8 | 107,1 | 109,0 | 107,5 | 105,9 | 111,4 | 109,8 | 109,0 | 110,5 |
| | gg. Vp. in % | 0,1 | 1,5 | 2,4 | 1,4 | 0,2 | 2,2 | 1,8 | 1,1 | -1,5 | 5,2 | -1,4 | -0,7 | 1,4 |
| | gg. Vj. in % | 0,2 | 1,5 | 2,4 | 3,5 | 3,3 | 4,8 | 5,6 | 4,4 | 3,1 | 7,4 | 6,5 | 4,4 | 6,0 |
| Baugewerbe | Index | 99,7 | 105,3 | 108,7 | 109,2 | 109,3 | 109,4 | 112,3 | 109,2 | 110,9 | 114,1 | 112,0 | 113,3 | 111,3 |
| | gg. Vp. in % | -2,3 | 5,6 | 3,2 | -0,7 | 0,1 | 0,1 | 2,7 | 1,4 | 1,6 | 2,9 | -1,8 | 1,2 | -1,8 |
| | gg. Vj. in % | -2,3 | 5,7 | 3,2 | 3,2 | 3,3 | 3,5 | 2,3 | -0,6 | 0,3 | 4,2 | 2,2 | 3,4 | 2,2 |
| Bauhauptgewerbe ³ | Index | 99,7 | 103,1 | 109,4 | 110,9 | 109,0 | 110,1 | 117,2 | 108,3 | 115,8 | 119,9 | 115,9 | 116,9 | 113,9 |
| | gg. Vp. in % | -0,7 | 3,4 | 6,1 | -0,6 | -1,7 | 1,0 | 6,4 | 0,9 | 6,9 | 3,5 | -3,3 | 0,9 | -2,6 |
| | gg. Vj. in % | -0,7 | 3,5 | 6,0 | 5,9 | 4,9 | 4,7 | 4,7 | -4,7 | 2,3 | 7,5 | 4,2 | 5,0 | 2,6 |
| Ausbaugewerbe | Index | 99,7 | 106,9 | 108,2 | 108,0 | 109,5 | 108,8 | 108,7 | 109,8 | 107,2 | 109,8 | 109,1 | 110,6 | 109,3 |
| | gg. Vp. in % | -3,9 | 7,2 | 1,2 | -0,6 | 1,4 | -0,6 | -0,1 | 1,7 | -2,4 | 2,4 | -0,6 | 1,4 | -1,2 |
| | gg. Vj. in % | -4,0 | 7,3 | 1,2 | 1,0 | 2,2 | 2,7 | 0,2 | 2,8 | -1,5 | 1,4 | 0,5 | 2,2 | 1,9 |
| Energie⁴ | Index | 100,1 | 98,6 | 98,8 | 97,7 | 99,3 | 98,5 | 97,2 | 100,3 | 96,4 | 97,0 | 98,1 | 99,4 | 100,7 |
| | gg. Vp. in % | 5,3 | -1,5 | 0,2 | -2,9 | 1,6 | -0,8 | -1,3 | 1,1 | -3,9 | 0,6 | 1,1 | 1,3 | 1,3 |
| | gg. Vj. in % | 5,1 | -1,4 | 0,1 | -1,8 | 0,3 | 0,7 | -3,5 | 5,0 | -3,0 | -4,9 | -2,6 | 2,4 | 1,7 |
| Umsätze in der Industrie¹ | | | | | | | | | | | | | | |
| Industrie insgesamt | Index | 99,7 | 100,4 | 104,7 | 105,8 | 106,8 | 106,3 | 106,3 | 106,0 | 106,0 | 106,8 | 106,0 | 104,6 | 104,8 |
| | gg. Vp. in % | 1,4 | 0,7 | 4,3 | 1,6 | 0,9 | -0,5 | 0,0 | 0,5 | 0,0 | 0,8 | -0,7 | -1,3 | 0,2 |
| | gg. Vj. in % | 1,4 | 0,7 | 4,3 | 5,6 | 6,2 | 4,0 | 2,1 | 3,0 | 2,3 | 2,5 | 1,4 | -0,1 | -1,6 |
| Inland | Index | 99,7 | 99,7 | 102,6 | 103,3 | 103,9 | 104,1 | 103,6 | 103,6 | 103,1 | 103,9 | 103,9 | 102,1 | 101,9 |
| | gg. Vp. in % | 0,5 | 0,0 | 2,9 | 0,7 | 0,6 | 0,2 | -0,5 | -0,1 | -0,5 | 0,8 | 0,0 | -1,7 | -0,2 |
| | gg. Vj. in % | 0,5 | 0,0 | 2,9 | 3,9 | 4,2 | 3,5 | 1,1 | 2,6 | 1,1 | 1,2 | 0,9 | 0,4 | -2,3 |
| darunter: Investitionsgüter | Index | 99,6 | 100,1 | 102,8 | 103,9 | 103,3 | 105,7 | 104,1 | 105,1 | 104,6 | 102,9 | 104,9 | 101,8 | 99,7 |
| | gg. Vp. in % | 2,4 | 0,5 | 2,7 | 1,0 | -0,6 | 2,3 | -1,5 | 0,3 | -0,5 | -1,6 | 1,9 | -3,0 | -2,1 |
| | gg. Vj. in % | 2,4 | 0,5 | 2,7 | 4,7 | 3,1 | 4,4 | 1,2 | 4,0 | 2,7 | 0,1 | 0,7 | 0,7 | -6,3 |
| Ausland | Index | 99,7 | 101,1 | 106,8 | 108,4 | 109,6 | 108,5 | 108,8 | 108,3 | 108,8 | 109,6 | 108,1 | 107,0 | 107,7 |
| | gg. Vp. in % | 2,5 | 1,4 | 5,6 | 2,6 | 1,1 | -1,0 | 0,3 | 1,0 | 0,5 | 0,7 | -1,4 | -1,0 | 0,7 |
| | gg. Vj. in % | 2,5 | 1,4 | 5,7 | 7,1 | 8,1 | 4,5 | 3,1 | 3,3 | 3,6 | 3,9 | 1,8 | -0,5 | -0,8 |
| darunter: Eurozone | Index | 99,7 | 103,4 | 109,7 | 111,0 | 112,3 | 112,4 | 111,6 | 112,0 | 111,0 | 113,9 | 109,9 | 111,6 | 109,1 |
| | gg. Vp. in % | 4,3 | 3,7 | 6,1 | 2,0 | 1,2 | 0,1 | -0,7 | 0,4 | -0,9 | 2,6 | -3,5 | 1,5 | -2,2 |
| | gg. Vj. in % | 4,3 | 3,6 | 6,2 | 6,6 | 8,1 | 5,2 | 2,6 | 3,1 | 2,7 | 4,8 | 0,4 | 1,8 | -2,1 |
| | | 2015 | 2016 | | 2017 | | | | 2018 | | | | | |
| | | 3. Vj. | 4. Vj. | 1. Vj. | 2. Vj. | 3. Vj. | 4. Vj. | 1. Vj. | 2. Vj. | 3. Vj. | 4. Vj. | 1. Vj. | 2. Vj. | 3. Vj. |
| Kapazitäts- und Geräteauslastung⁵ | in % | 84,2 | 84,1 | 84,4 | 84,2 | 84,6 | 85,3 | 85,4 | 86,2 | 87,0 | 87,7 | 88,0 | 87,7 | 87,7 |

Quellen: Statistisches Bundesamt, Deutsche Bundesbank, ifo Institut für Wirtschaftsforschung.

1 Volumenangaben; kalender- und saisonbereinigt (Verfahren X13 JDemetra+); Index 2015 = 100; Vorjahresveränderungen auf Basis kalenderbereinigter Daten; 2 Verarbeitendes Gewerbe, soweit nicht der Energie zugeordnet, zuzüglich Erzbergbau, Gewinnung von Steinen und Erden; 3 Tiefbau und Hochbau ohne Ausbaugewerbe; 4 Energieversorgung, Kohlenbergbau, Gewinnung von Erdöl und Erdgas, Mineralölverarbeitung; 5 Laut ifo Konjunkturtest; Saisonbereinigung des ifo Instituts; Verarbeitendes Gewerbe ohne Energie.

2.2 Entwicklung der Produktion¹

Bundesrepublik Deutschland



— gleitender 3-Monats-Durchschnitt
 — Monatswerte

Quellen: Statistisches Bundesamt, Deutsche Bundesbank.

1 Saisonbereinigt, Verfahren X13 JDemetra+; preisbereinigt, Index 2015 = 100;

2 Produzierendes Gewerbe (ohne Energie und Bauleistungen).

2.3 Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe

Bundesrepublik Deutschland

| | | 2017 | | | 2018 | | | | 2018 | | | | | |
|--|--------------|-------|-------|-------|--------|--------|--------|--------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| | | 2015 | 2016 | 2017 | 3. Vj. | 4. Vj. | 1. Vj. | 2. Vj. | März | April | Mai | Juni | Juli | Aug. |
| Auftragseingang¹ | | | | | | | | | | | | | | |
| Industrie insgesamt | Index | 99,8 | 101,3 | 107,5 | 108,1 | 111,8 | 109,3 | 107,5 | 108,7 | 107,3 | 109,8 | 105,5 | 104,6 | 106,7 |
| | gg. Vp. in % | 0,9 | 1,5 | 6,1 | 2,2 | 3,4 | -2,2 | -1,6 | -0,6 | -1,3 | 2,3 | -3,9 | -0,9 | 2,0 |
| | gg. Vj. in % | 0,9 | 1,5 | 6,2 | 7,5 | 8,2 | 4,7 | 1,5 | 2,9 | 0,8 | 4,7 | -0,8 | -0,8 | -2,1 |
| Inland | Index | 99,7 | 100,3 | 105,4 | 105,9 | 107,4 | 104,8 | 102,9 | 105,4 | 101,4 | 105,1 | 102,3 | 104,8 | 101,8 |
| | gg. Vp. in % | 1,6 | 0,6 | 5,1 | 1,0 | 1,4 | -2,4 | -1,8 | 1,4 | -3,8 | 3,6 | -2,7 | 2,4 | -2,9 |
| | gg. Vj. in % | 1,8 | 0,5 | 5,1 | 7,6 | 4,0 | 1,3 | -2,1 | 2,8 | -6,1 | 3,4 | -3,0 | 0,5 | -4,7 |
| Ausland | Index | 99,9 | 102,0 | 109,1 | 109,8 | 115,2 | 112,6 | 111,1 | 111,2 | 111,8 | 113,4 | 108,0 | 104,4 | 110,5 |
| | gg. Vp. in % | 0,5 | 2,1 | 7,0 | 3,1 | 4,9 | -2,3 | -1,3 | -2,1 | 0,5 | 1,4 | -4,8 | -3,3 | 5,8 |
| | gg. Vj. in % | 0,4 | 2,2 | 7,1 | 7,4 | 11,3 | 7,3 | 4,1 | 3,0 | 6,2 | 5,5 | 0,8 | -1,8 | -0,2 |
| Eurozone | Index | 100,0 | 104,6 | 111,8 | 111,2 | 117,7 | 117,7 | 111,6 | 117,2 | 108,8 | 114,9 | 111,2 | 108,0 | 105,6 |
| | gg. Vp. in % | 4,1 | 4,6 | 6,9 | 0,6 | 5,8 | 0,0 | -5,2 | -1,9 | -7,2 | 5,6 | -3,2 | -2,9 | -2,2 |
| | gg. Vj. in % | 3,9 | 4,8 | 7,1 | 4,8 | 10,1 | 8,9 | 1,0 | 4,9 | -0,6 | 2,8 | 0,6 | -0,7 | -3,7 |
| Nicht-Eurozone | Index | 99,8 | 100,3 | 107,4 | 108,9 | 113,6 | 109,5 | 110,7 | 107,5 | 113,6 | 112,4 | 106,1 | 102,2 | 113,5 |
| | gg. Vp. in % | -1,7 | 0,5 | 7,1 | 4,6 | 4,3 | -3,6 | 1,1 | -2,3 | 5,7 | -1,1 | -5,6 | -3,7 | 11,1 |
| | gg. Vj. in % | -1,6 | 0,6 | 7,0 | 9,1 | 12,0 | 6,2 | 6,1 | 1,7 | 10,7 | 7,3 | 0,8 | -2,5 | 1,8 |
| Vorleistungsgüter | Index | 99,8 | 100,9 | 108,2 | 109,7 | 111,9 | 108,4 | 109,9 | 107,8 | 111,6 | 110,2 | 107,8 | 108,8 | 108,7 |
| | gg. Vp. in % | -0,6 | 1,1 | 7,2 | 3,5 | 2,0 | -3,1 | 1,4 | -0,6 | 3,5 | -1,3 | -2,2 | 0,9 | -0,1 |
| | gg. Vj. in % | -0,5 | 1,1 | 7,1 | 9,4 | 9,6 | 3,1 | 3,5 | 2,2 | 5,4 | 4,7 | 0,4 | 2,1 | -3,9 |
| Inland | Index | 99,8 | 99,5 | 105,3 | 107,2 | 108,1 | 105,9 | 104,6 | 106,2 | 103,3 | 105,5 | 105,1 | 105,9 | 103,3 |
| | gg. Vp. in % | -0,8 | -0,3 | 5,8 | 4,8 | 0,8 | -2,0 | -1,2 | 0,9 | -2,7 | 2,1 | -0,4 | 0,8 | -2,5 |
| | gg. Vj. in % | -0,7 | -0,3 | 5,7 | 9,1 | 7,5 | 2,4 | 2,1 | 3,7 | 0,7 | 3,6 | 2,2 | 2,1 | -7,2 |
| Ausland | Index | 99,8 | 102,4 | 111,4 | 112,3 | 116,1 | 111,2 | 115,5 | 109,6 | 120,6 | 115,2 | 110,8 | 112,0 | 114,5 |
| | gg. Vp. in % | -0,3 | 2,6 | 8,8 | 2,0 | 3,4 | -4,2 | 3,9 | -1,9 | 10,0 | -4,5 | -3,8 | 1,1 | 2,2 |
| | gg. Vj. in % | -0,2 | 2,6 | 8,7 | 9,7 | 11,6 | 3,8 | 4,8 | 0,6 | 10,2 | 5,7 | -1,3 | 2,3 | -0,3 |
| Investitionsgüter | Index | 99,8 | 101,6 | 107,4 | 107,5 | 112,4 | 110,1 | 106,2 | 109,5 | 104,9 | 109,5 | 104,2 | 101,9 | 105,4 |
| | gg. Vp. in % | 1,7 | 1,8 | 5,7 | 1,5 | 4,6 | -2,0 | -3,5 | -1,1 | -4,2 | 4,4 | -4,8 | -2,2 | 3,4 |
| | gg. Vj. in % | 1,7 | 1,9 | 5,8 | 6,7 | 7,8 | 5,8 | 0,2 | 3,3 | -2,0 | 4,6 | -1,8 | -3,1 | -1,1 |
| Inland | Index | 99,7 | 101,5 | 106,4 | 105,5 | 107,5 | 104,6 | 101,3 | 105,4 | 99,7 | 104,1 | 100,0 | 104,4 | 100,7 |
| | gg. Vp. in % | 4,1 | 1,8 | 4,8 | -2,3 | 1,9 | -2,7 | -3,2 | 1,9 | -5,4 | 4,4 | -3,9 | 4,4 | -3,5 |
| | gg. Vj. in % | 4,2 | 1,6 | 4,9 | 6,5 | 1,2 | 0,3 | -6,3 | 2,0 | -12,4 | 2,2 | -7,6 | -0,9 | -2,8 |
| Ausland | Index | 99,9 | 101,7 | 108,0 | 108,7 | 115,3 | 113,5 | 109,2 | 112,0 | 108,0 | 112,8 | 106,7 | 100,4 | 108,3 |
| | gg. Vp. in % | 0,6 | 1,8 | 6,2 | 3,9 | 6,1 | -1,6 | -3,8 | -2,7 | -3,6 | 4,4 | -5,4 | -5,9 | 7,9 |
| | gg. Vj. in % | 0,5 | 2,0 | 6,3 | 6,5 | 11,6 | 9,4 | 4,2 | 4,2 | 5,3 | 5,9 | 1,7 | -4,4 | -0,1 |
| Konsumgüter | Index | 99,9 | 100,4 | 105,0 | 105,6 | 106,7 | 106,4 | 106,8 | 106,9 | 105,1 | 109,9 | 105,3 | 104,9 | 107,1 |
| | gg. Vp. in % | 2,3 | 0,5 | 4,6 | 0,9 | 1,0 | -0,3 | 0,4 | 2,6 | -1,7 | 4,6 | -4,2 | -0,4 | 2,1 |
| | gg. Vj. in % | 2,1 | 0,5 | 4,7 | 6,0 | 6,0 | 3,5 | 2,0 | 3,1 | -0,4 | 5,2 | 1,2 | 1,8 | -1,3 |
| Inland | Index | 99,8 | 97,6 | 100,4 | 101,6 | 102,2 | 100,4 | 104,4 | 101,5 | 102,0 | 109,3 | 102,0 | 100,6 | 100,3 |
| | gg. Vp. in % | 2,0 | -2,2 | 2,9 | 2,1 | 0,6 | -1,8 | 4,0 | 2,1 | 0,5 | 7,2 | -6,7 | -1,4 | -0,3 |
| | gg. Vj. in % | 2,0 | -2,2 | 2,9 | 5,7 | 5,1 | 2,2 | 4,9 | 3,1 | 4,3 | 9,5 | 1,0 | 0,1 | -3,1 |
| Ausland | Index | 99,9 | 102,5 | 108,5 | 108,8 | 110,2 | 111,1 | 108,6 | 111,1 | 107,5 | 110,4 | 107,9 | 108,2 | 112,4 |
| | gg. Vp. in % | 2,4 | 2,6 | 5,9 | 0,1 | 1,3 | 0,8 | -2,3 | 2,9 | -3,2 | 2,7 | -2,3 | 0,3 | 3,9 |
| | gg. Vj. in % | 2,3 | 2,7 | 5,9 | 6,0 | 6,6 | 4,5 | 0,0 | 3,3 | -3,5 | 2,2 | 1,4 | 3,1 | 0,1 |
| Industrie ohne Großaufträge² | Index | 99,8 | 101,2 | 107,4 | 109,1 | 111,1 | 109,1 | 108,2 | 108,7 | 108,0 | 110,0 | 106,7 | 104,5 | 107,9 |
| | gg. Vp. in % | 1,3 | 1,4 | 6,1 | 3,5 | 1,8 | -1,8 | -0,8 | 0,1 | -0,6 | 1,9 | -3,0 | -2,1 | 3,3 |
| | gg. Vj. in % | 1,3 | 1,3 | 6,2 | 8,3 | 7,9 | 4,7 | 2,6 | 3,5 | 2,7 | 5,0 | 0,1 | -2,5 | -1,6 |

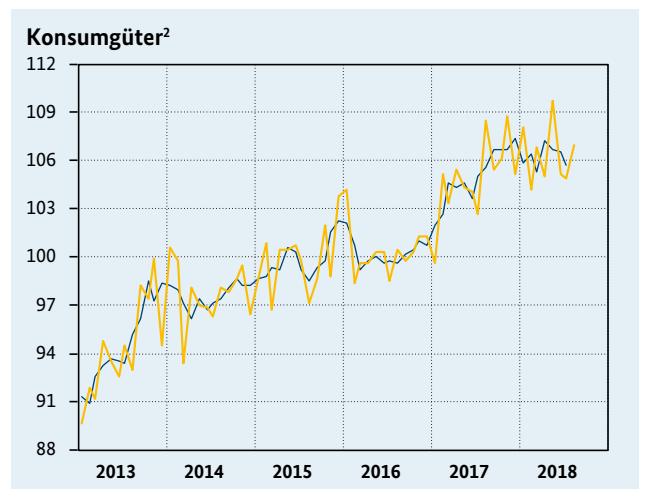
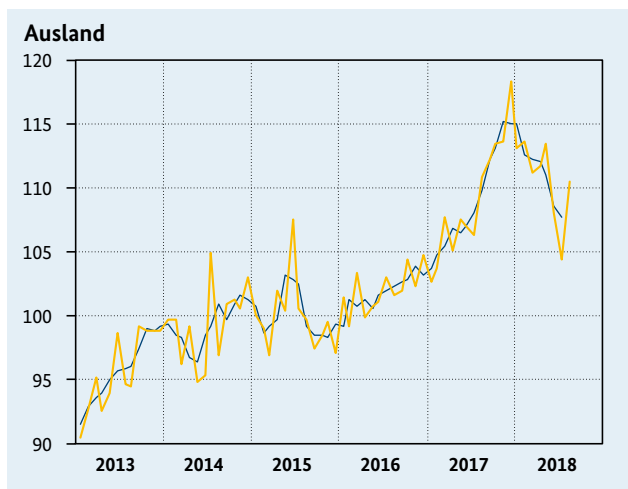
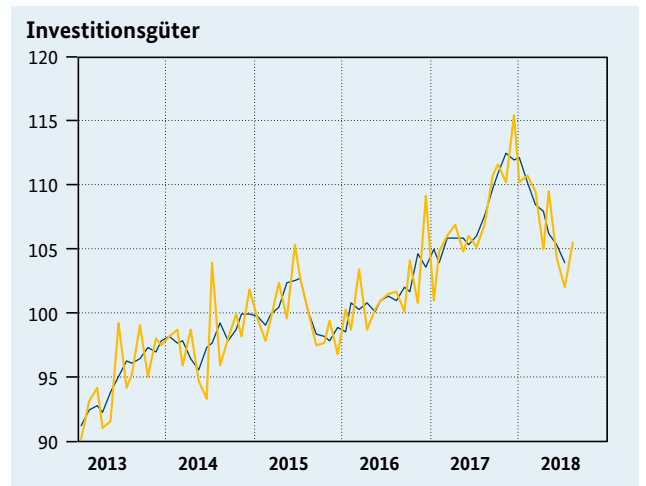
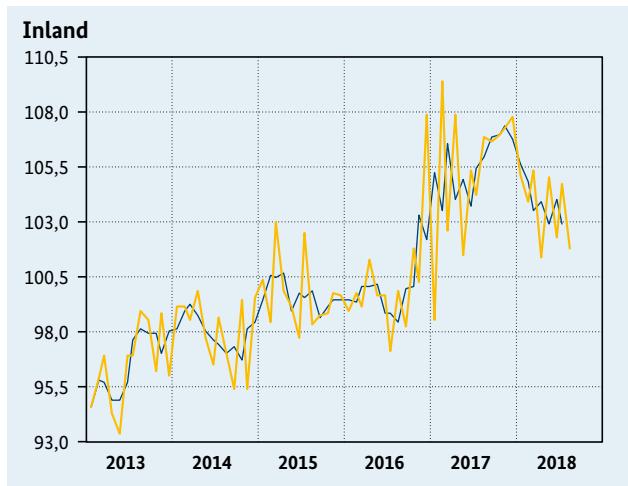
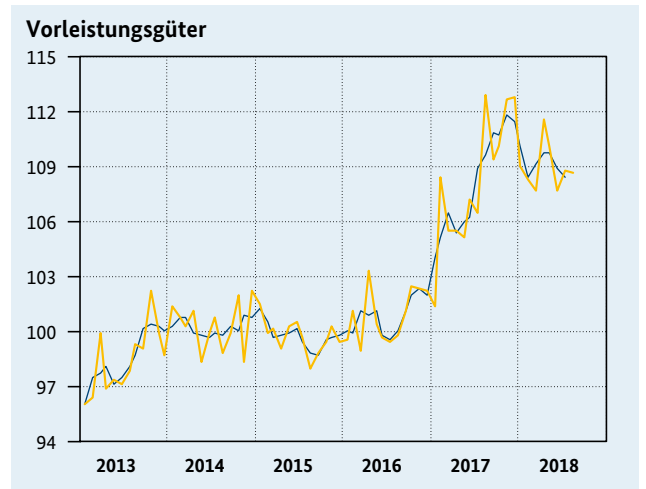
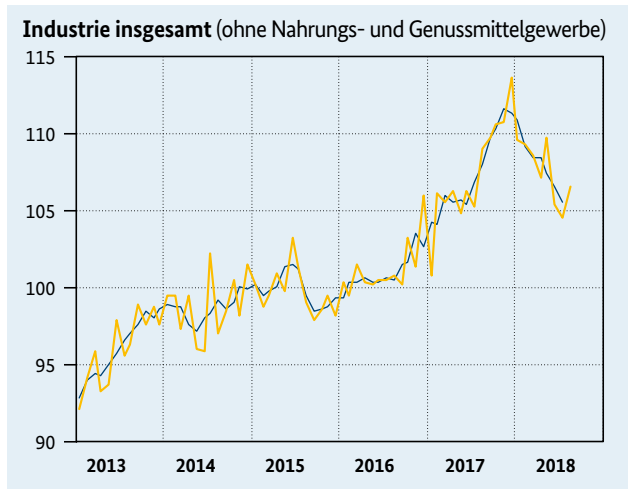
Quellen: Statistisches Bundesamt, Deutsche Bundesbank.

1 Volumenangaben; kalender- und saisonbereinigt; Index 2015 = 100; Vorjahresveränderungen auf Basis kalenderbereinigter Daten;

2 Auftragseingänge ohne Großaufträge über 50 Mio. Euro auf Basis freiwilliger Angaben.

2.4 Entwicklung des Auftragseingangs der Industrie¹

Bundesrepublik Deutschland



— gleitender 3-Monats-Durchschnitt
 — Monatswerte

Quellen: Statistisches Bundesamt, Deutsche Bundesbank.

1 Preisbereinigt, Index 2015 = 100; saisonbereinigt, Verfahren X13 JDemetra+;

2 Gebrauchs- und Verbrauchsgüter.

2.5 Auftragseingang im Bauhauptgewerbe, Baugenehmigungen

Bundesrepublik Deutschland

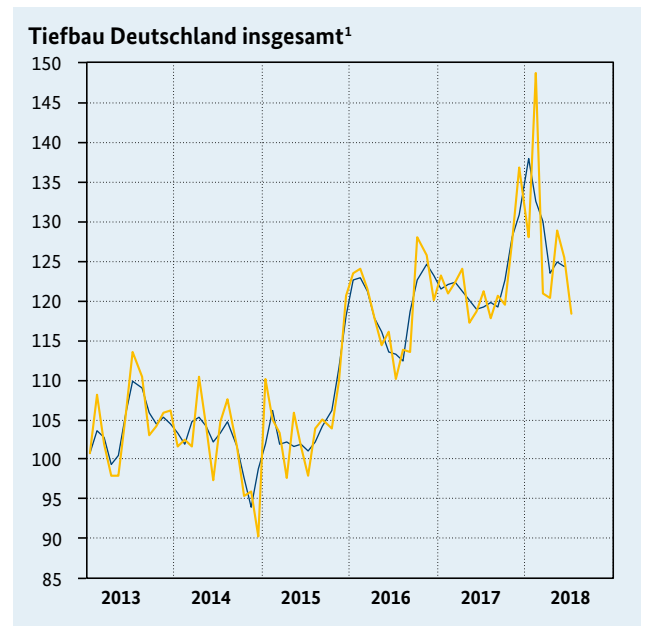
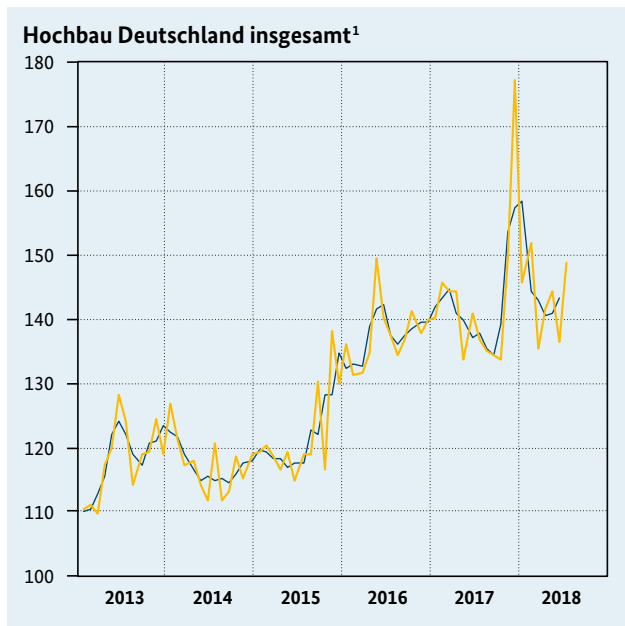
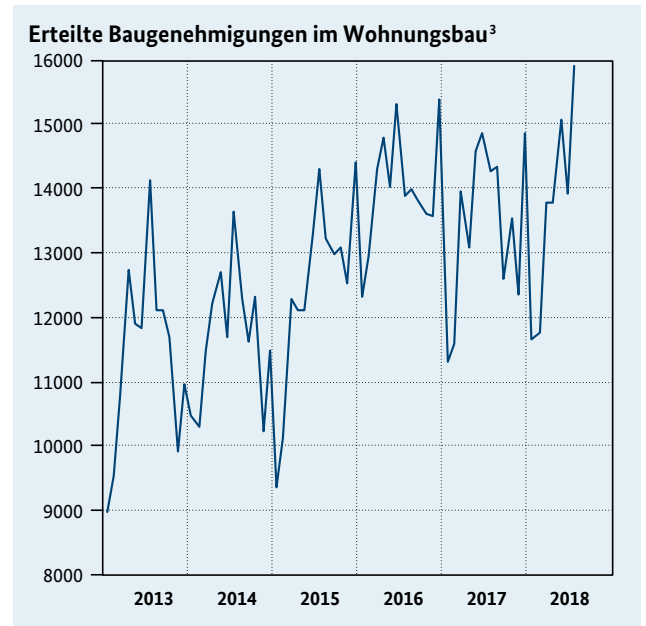
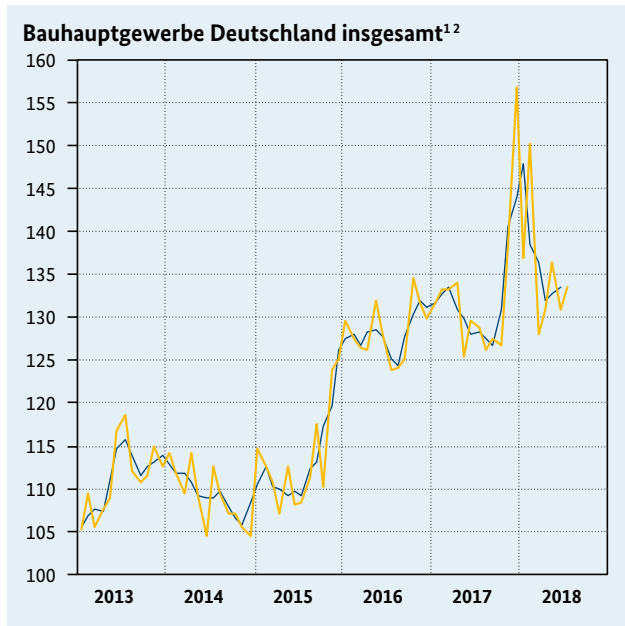
| | | 2017 | | | 2018 | | | | 2018 | | | | | | |
|---|---------------------|-------|-------|-------|--------|--------|--------|--------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|--|
| | | 2015 | 2016 | 2017 | 3. Vj. | 4. Vj. | 1. Vj. | 2. Vj. | Feb. | März | April | Mai | Juni | Juli | |
| Auftragseingang¹ | | | | | | | | | | | | | | | |
| Bauhauptgewerbe | Index | 113,6 | 128,3 | 132,8 | 127,6 | 140,7 | 138,5 | 132,9 | 150,3 | 128,2 | 131,1 | 136,6 | 131,0 | 133,5 | |
| | gg. Vp. in % | 4,0 | 12,9 | 3,5 | -1,8 | 10,3 | -1,6 | -4,0 | 9,7 | -14,7 | 2,3 | 4,2 | -4,1 | 1,9 | |
| | gg. Vj. in % | 3,8 | 13,1 | 3,5 | 2,2 | 6,7 | 3,6 | 2,2 | 13,0 | -3,7 | -2,5 | 8,6 | 0,9 | 2,7 | |
| Hochbau | Index | 121,8 | 137,7 | 143,1 | 135,6 | 153,6 | 144,4 | 140,9 | 151,8 | 135,5 | 141,8 | 144,4 | 136,6 | 148,8 | |
| | gg. Vp. in % | 3,8 | 13,1 | 3,9 | -3,0 | 13,3 | -6,0 | -2,4 | 4,0 | -10,7 | 4,6 | 1,8 | -5,4 | 8,9 | |
| | gg. Vj. in % | 3,8 | 13,3 | 3,9 | -0,9 | 10,0 | 0,1 | 0,6 | 4,6 | -6,0 | -1,7 | 7,5 | -3,2 | 8,3 | |
| Wohnungsbau | Index | 150,1 | 172,4 | 176,7 | 165,2 | 193,3 | 175,6 | 174,4 | 180,3 | 160,2 | 183,3 | 169,5 | 170,4 | 186,0 | |
| | gg. Vp. in % | 11,3 | 14,9 | 2,5 | -2,9 | 17,0 | -9,2 | -0,7 | -3,2 | -11,1 | 14,4 | -7,5 | 0,5 | 9,2 | |
| | gg. Vj. in % | 11,4 | 14,9 | 2,3 | -5,4 | 10,8 | -2,0 | 2,1 | 1,8 | -9,9 | 9,9 | 2,3 | -4,7 | 10,7 | |
| Hochbau ohne Wohnungsbau | Index | 107,8 | 120,4 | 126,5 | 120,9 | 133,9 | 129,0 | 124,3 | 137,7 | 123,3 | 121,2 | 132,0 | 119,8 | 130,3 | |
| | gg. Vp. in % | -0,7 | 11,7 | 5,1 | -3,0 | 10,8 | -3,7 | -3,6 | 9,4 | -10,5 | -1,7 | 8,9 | -9,2 | 8,8 | |
| | gg. Vj. in % | -0,8 | 12,1 | 4,9 | 2,4 | 9,4 | 1,6 | -0,4 | 6,5 | -3,2 | -9,4 | 11,2 | -2,0 | 6,7 | |
| Tiefbau | Index | 105,3 | 119,0 | 122,4 | 119,7 | 127,9 | 132,5 | 124,9 | 148,7 | 120,8 | 120,4 | 128,8 | 125,5 | 118,3 | |
| | gg. Vp. in % | 4,3 | 13,0 | 2,9 | -0,2 | 6,9 | 3,6 | -5,7 | 16,1 | -18,8 | -0,3 | 7,0 | -2,6 | -5,7 | |
| | gg. Vj. in % | 3,7 | 12,8 | 3,1 | 5,9 | 2,8 | 7,8 | 3,9 | 23,3 | -1,1 | -3,3 | 9,9 | 5,6 | -3,1 | |
| Straßenbau | Index | 100,7 | 120,1 | 121,9 | 115,5 | 123,5 | 136,3 | 124,5 | 139,1 | 137,1 | 116,5 | 131,7 | 125,4 | 108,5 | |
| | gg. Vp. in % | 1,9 | 19,3 | 1,5 | -4,9 | 6,9 | 10,4 | -8,7 | 4,9 | -1,4 | -15,0 | 13,0 | -4,8 | -13,5 | |
| | gg. Vj. in % | 1,4 | 17,5 | 2,5 | 0,1 | -4,2 | 9,0 | 2,5 | 12,9 | 9,6 | -7,7 | 12,3 | 4,0 | -9,9 | |
| Tiefbau ohne Straßenbau | Index | 108,1 | 118,3 | 122,7 | 122,3 | 130,5 | 130,3 | 125,2 | 154,5 | 110,9 | 122,8 | 127,1 | 125,6 | 124,3 | |
| | gg. Vp. in % | 5,6 | 9,4 | 3,7 | 2,7 | 6,7 | -0,2 | -3,9 | 23,2 | -28,2 | 10,7 | 3,5 | -1,2 | -1,0 | |
| | gg. Vj. in % | 5,0 | 10,1 | 3,5 | 9,8 | 6,3 | 7,1 | 4,9 | 29,5 | -8,1 | 0,2 | 8,2 | 6,7 | 1,7 | |
| gewerbliche Auftraggeber (Hoch- und Tiefbau ohne Wohnungsbau) | Index | 112,6 | 123,8 | 128,8 | 124,4 | 137,5 | 139,4 | 131,5 | 163,1 | 124,9 | 129,2 | 140,8 | 124,6 | 138,3 | |
| | gg. Vp. in % | -0,2 | 9,9 | 4,0 | 0,5 | 10,5 | 1,4 | -5,7 | 25,3 | -23,4 | 3,4 | 9,0 | -11,5 | 11,0 | |
| | gg. Vj. in % | -0,3 | 10,4 | 3,7 | 4,4 | 7,7 | 6,6 | 6,1 | 25,2 | -2,8 | -3,4 | 20,5 | 2,9 | 9,0 | |
| öffentliche Auftraggeber (Hoch- und Tiefbau ohne Wohnungsbau) | Index | 99,9 | 115,3 | 119,1 | 115,9 | 122,9 | 122,6 | 117,7 | 125,1 | 118,5 | 112,1 | 119,0 | 121,9 | 107,7 | |
| | gg. Vp. in % | 4,9 | 15,4 | 3,3 | -3,3 | 6,0 | -0,2 | -4,0 | 0,7 | -5,3 | -5,4 | 6,2 | 2,4 | -11,6 | |
| | gg. Vj. in % | 4,1 | 15,0 | 4,0 | 4,4 | 2,9 | 3,6 | -1,5 | 5,8 | -1,2 | -7,7 | 1,1 | 2,1 | -7,7 | |
| Baugenehmigungen (Neubau)² | | | | | | | | | | | | | | | |
| Hochbau (veranschlagte Kosten) | Mio. € | 83667 | 98125 | 99302 | 26441 | 25811 | 23131 | 28422 | 7136 | 8580 | 9987 | 9327 | 9108 | 10231 | |
| | gg. Vj. in % | 6,7 | 17,3 | 1,2 | 6,0 | 0,7 | 7,8 | 11,1 | 0,8 | 9,0 | 28,1 | 10,3 | -2,5 | 14,4 | |
| Wohngebäude | Mio. € | 51206 | 58976 | 58661 | 15132 | 14919 | 13748 | 16137 | 4368 | 5063 | 5235 | 5631 | 5271 | 6034 | |
| | gg. Vj. in % | 10,2 | 15,2 | -0,5 | 1,9 | -1,2 | 4,3 | 4,6 | 3,8 | 2,3 | 10,3 | 5,2 | -1,1 | 16,1 | |
| Nichtwohngebäude | Mio. € | 32461 | 39149 | 40641 | 11309 | 10893 | 9383 | 12285 | 2768 | 3517 | 4752 | 3696 | 3837 | 4198 | |
| | gg. Vj. in % | 1,7 | 20,6 | 3,8 | 12,2 | 3,4 | 13,2 | 21,0 | -3,6 | 20,3 | 56,0 | 19,3 | -4,3 | 12,0 | |
| gewerbliche Auftraggeber | Mio. € | 24355 | 29235 | 29987 | 8351 | 7954 | 6991 | 9177 | 2095 | 2608 | 3318 | 2939 | 2921 | 3234 | |
| | gg. Vj. in % | 0,9 | 20,0 | 2,6 | 13,3 | -0,4 | 12,9 | 22,6 | 0,9 | 18,9 | 49,3 | 24,6 | 0,4 | 16,4 | |
| öffentliche Auftraggeber | Mio. € | 8106 | 9915 | 10654 | 2959 | 2939 | 2393 | 3108 | 673 | 909 | 1434 | 757 | 916 | 963 | |
| | gg. Vj. in % | 4,3 | 22,3 | 7,5 | 9,1 | 15,5 | 14,4 | 16,6 | -15,3 | 24,6 | 73,8 | 2,2 | -16,6 | -0,8 | |
| Wohngebäude (Rauminhalt) ³ | Mio. m ³ | 150 | 168 | 162 | 41,3 | 40,8 | 37,3 | 42,9 | 11,8 | 13,8 | 13,8 | 15,1 | 14,0 | 16,0 | |
| | gg. Vj. in % | 6,7 | 12,2 | -4,0 | -1,2 | -4,3 | 1,0 | 0,7 | 1,6 | -1,2 | 5,3 | 3,6 | -6,2 | 11,6 | |
| | gg. Vp. in % | 6,0 | 12,4 | -3,7 | -2,2 | 5,1 | -2,8 | 0,2 | 1,4 | 1,4 | -2,4 | 8,6 | -12,5 | 14,2 | |
| | | 2015 | 2016 | 2017 | 2018 | | | 2018 | | | | | | | |
| | | | | | 4. Vj. | 1. Vj. | 2. Vj. | 3. Vj. | April | Mai | Juni | Juli | Aug. | Sep. | |
| ifo Konjunkturtest⁴ | | | | | | | | | | | | | | | |
| Kapazitäts- und Geräteauslastung | Salden | 73,9 | 76,3 | 78,1 | 82,5 | 68,3 | 80,1 | 85,6 | 75,0 | 81,9 | 83,5 | 85,5 | 85,9 | 85,3 | |
| witterungsbedingte Baubehinderungen | Salden | 13,8 | 14,8 | 18,5 | 9,7 | 47,3 | 20,7 | 3,3 | 47,0 | 12,0 | 3,0 | 1,0 | 8,0 | 1,0 | |

Quellen: Statistisches Bundesamt, Deutsche Bundesbank, ifo Institut für Wirtschaftsforschung, eigene Berechnungen.

- Volumenangaben; kalender- und saisonbereinigt; Index 2010 = 100; Vorjahresveränderungen auf Basis kalenderbereinigter Daten;
- Ursprungszahlen;
- Ursprungszahlen; Veränderungen gegenüber der Vorperiode auf Basis kalender- und saisonbereinigter Daten;
- Saldo der positiven und negativen Antworten.

2.6 Entwicklung des Auftragseingangs im Bauhauptgewerbe

Bundesrepublik Deutschland



— gleitender 3-Monats-Durchschnitt
 — Monatswerte

Quellen: Statistisches Bundesamt, Deutsche Bundesbank.

1 Preis- und saisonbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA, Index 2010=100;

2 Hoch- und Tiefbau einschließlich vorbereitender Baustellenarbeiten;

3 Kubikmeter umbauter Raum; Ursprungszahlen.

2.7 ifo Konjunkturtest, ZEW-Geschäftserwartungen

Bundesrepublik Deutschland

| | | | | | 2017 | 2018 | | | 2018 | | | | | |
|--|--------|------|------|------|--------|--------|--------|--------|------|-------|-------|-------|-------|-------|
| | | 2015 | 2016 | 2017 | 4. Vj. | 1. Vj. | 2. Vj. | 3. Vj. | Mai | Juni | Juli | Aug. | Sep. | Okt. |
| ifo Konjunkturtest¹ | | | | | | | | | | | | | | |
| Gesamtwirtschaft | | | | | | | | | | | | | | |
| Geschäftsklima | Salden | 18,6 | 19,0 | 25,7 | 29,9 | 28,1 | 23,6 | 25,4 | 23,9 | 23,0 | 22,5 | 27,1 | 26,7 | - |
| Geschäftslage | Salden | 27,9 | 29,0 | 39,3 | 44,7 | 46,4 | 41,9 | 41,9 | 42,5 | 40,7 | 40,4 | 42,8 | 42,6 | - |
| Geschäftserwartungen | Salden | 9,7 | 9,4 | 12,8 | 16,0 | 11,1 | 6,8 | 10,0 | 6,7 | 6,7 | 5,8 | 12,4 | 11,8 | - |
| Verarbeitendes Gewerbe | | | | | | | | | | | | | | |
| Geschäftsklima | Salden | 13,8 | 11,2 | 27,5 | 33,0 | 30,8 | 24,3 | 23,4 | 24,2 | 24,1 | 22,5 | 24,3 | 23,5 | - |
| Geschäftslage | Salden | 23,2 | 21,3 | 41,8 | 46,9 | 50,6 | 47,1 | 41,2 | 47,5 | 46,9 | 43,8 | 41,8 | 38,1 | - |
| Geschäftserwartungen | Salden | 4,8 | 1,6 | 14,2 | 19,9 | 12,3 | 3,5 | 6,9 | 3,2 | 3,3 | 3,0 | 8,1 | 9,7 | - |
| Vorleistungsgüter | | | | | | | | | | | | | | |
| Geschäftsklima | Salden | 11,5 | 9,7 | 26,5 | 32,5 | 31,3 | 24,1 | 24,0 | 23,8 | 25,4 | 23,1 | 24,1 | 24,7 | - |
| Geschäftslage | Salden | 19,2 | 19,1 | 40,1 | 45,2 | 51,6 | 47,4 | 43,9 | 45,6 | 50,2 | 46,5 | 43,4 | 41,9 | - |
| Geschäftserwartungen | Salden | 4,2 | 0,7 | 13,7 | 20,5 | 12,5 | 3,0 | 5,7 | 4,0 | 3,0 | 2,0 | 6,4 | 8,7 | - |
| Investitionsgüter | | | | | | | | | | | | | | |
| Geschäftsklima | Salden | 14,0 | 11,2 | 31,4 | 39,9 | 34,4 | 25,7 | 24,5 | 26,3 | 22,8 | 22,6 | 26,9 | 24,1 | - |
| Geschäftslage | Salden | 23,6 | 23,0 | 47,2 | 56,8 | 60,3 | 54,3 | 45,2 | 55,7 | 51,9 | 46,8 | 47,1 | 41,6 | - |
| Geschäftserwartungen | Salden | 4,8 | 0,1 | 16,7 | 24,2 | 11,0 | 0,2 | 5,7 | 0,2 | -2,8 | 0,8 | 8,3 | 7,9 | - |
| Konsumgüter | | | | | | | | | | | | | | |
| Geschäftsklima | Salden | 10,4 | 10,3 | 15,6 | 14,1 | 16,4 | 13,9 | 13,2 | 14,6 | 12,9 | 12,9 | 14,4 | 12,3 | - |
| Geschäftslage | Salden | 20,1 | 18,5 | 26,0 | 24,0 | 25,1 | 23,2 | 19,4 | 23,9 | 22,7 | 23,3 | 20,3 | 14,5 | - |
| Geschäftserwartungen | Salden | 1,2 | 2,3 | 5,6 | 4,7 | 8,0 | 5,1 | 7,2 | 5,7 | 3,6 | 3,0 | 8,6 | 10,1 | - |
| Bauhauptgewerbe | | | | | | | | | | | | | | |
| Geschäftsklima | Salden | -2,9 | 5,5 | 14,5 | 18,1 | 17,2 | 19,9 | 29,7 | 20,5 | 19,6 | 27,6 | 29,6 | 31,9 | - |
| Geschäftslage | Salden | -3,7 | 9,9 | 23,2 | 26,0 | 31,8 | 34,8 | 50,0 | 36,6 | 34,5 | 49,2 | 49,7 | 51,2 | - |
| Geschäftserwartungen | Salden | -2,0 | 1,1 | 6,1 | 10,5 | 3,4 | 5,9 | 11,2 | 5,4 | 5,4 | 7,6 | 11,8 | 14,1 | - |
| Handel | | | | | | | | | | | | | | |
| Geschäftsklima | Salden | 8,0 | 10,0 | 16,0 | 18,1 | 17,1 | 12,2 | 10,9 | 14,6 | 11,5 | 10,5 | 10,6 | 11,6 | - |
| Geschäftslage | Salden | 13,3 | 16,0 | 25,3 | 26,9 | 28,8 | 24,1 | 24,4 | 28,2 | 24,7 | 25,5 | 23,5 | 24,2 | - |
| Geschäftserwartungen | Salden | 2,8 | 4,3 | 7,1 | 9,7 | 6,1 | 0,9 | -1,7 | 1,8 | -1,0 | -3,5 | -1,5 | -0,2 | - |
| Dienstleistungen | | | | | | | | | | | | | | |
| Geschäftsklima | Salden | 27,2 | 27,8 | 28,9 | 32,7 | 30,9 | 26,8 | 30,6 | 27,4 | 26,4 | 26,8 | 32,4 | 32,5 | - |
| Geschäftslage | Salden | 38,5 | 39,2 | 43,8 | 48,5 | 50,0 | 45,2 | 47,2 | 45,1 | 43,9 | 44,1 | 48,0 | 49,6 | - |
| Geschäftserwartungen | Salden | 16,3 | 16,9 | 14,8 | 17,8 | 13,2 | 9,9 | 15,1 | 11,0 | 10,2 | 10,8 | 17,9 | 16,5 | - |
| ZEW-Konjunkturerwartungen² | | | | | | | | | | | | | | |
| konjunkturelle Lage | Salden | 57,0 | 55,2 | 84,1 | 88,4 | 92,7 | 85,3 | 73,7 | 87,4 | 80,6 | 72,4 | 72,6 | 76,0 | 70,1 |
| Konjunkturerwartungen | Salden | 31,5 | 6,7 | 16,4 | 17,9 | 14,4 | -10,8 | -16,3 | -8,2 | -16,1 | -24,7 | -13,7 | -10,6 | -24,7 |

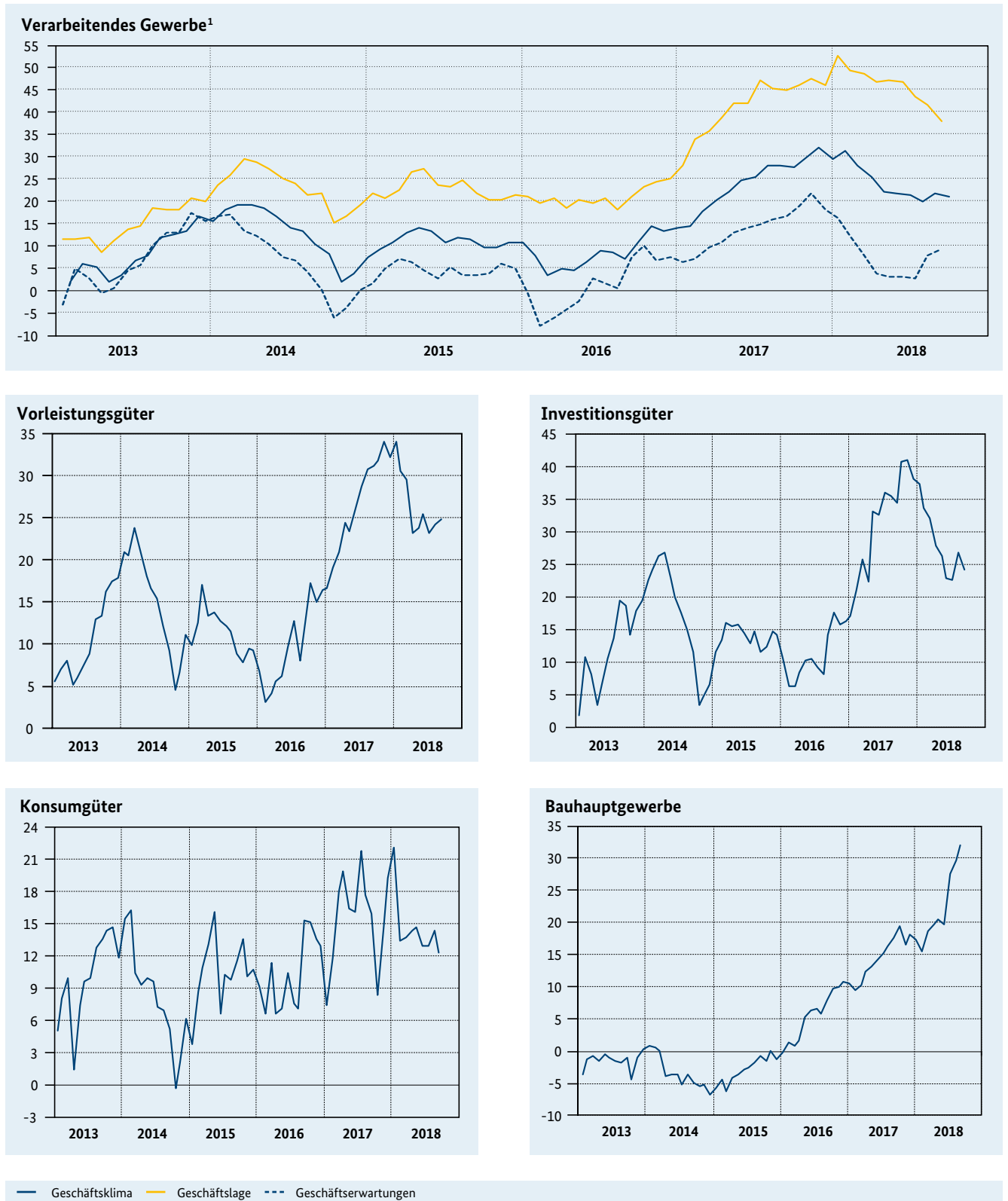
Quellen: ifo Institut für Wirtschaftsforschung, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung, eigene Berechnungen.

1 Saldo der positiven und negativen Antworten; Saisonbereinigung des ifo Instituts;

2 Saldo der positiven und negativen Antworten.

2.8 Entwicklung des ifo Geschäftsklimas¹

Bundesrepublik Deutschland



Quelle: ifo Institut für Wirtschaftsforschung.

¹ Saisonbereinigte Salden, Saisonbereinigungsverfahren des ifo Instituts.

3. Privater Konsum

3.1 Konsumausgaben, Einzelhandelsumsätze, Preise, Geschäfts- und Konsumklima

Bundesrepublik Deutschland

| | | | | | 2016 | | | | 2017 | | | | 2018 | |
|---|--------------|-------|-------|-------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| | | 2015 | 2016 | 2017 | 1. Vj. | 2. Vj. | 3. Vj. | 4. Vj. | 1. Vj. | 2. Vj. | 3. Vj. | 4. Vj. | 1. Vj. | 2. Vj. |
| Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung | | | | | | | | | | | | | | |
| Private Konsumausgaben ¹ | Index | 106,2 | 108,4 | 110,3 | 107,7 | 107,8 | 108,2 | 108,9 | 109,6 | 110,5 | 110,6 | 110,8 | 111,4 | 111,7 |
| (in konstanten Preisen) | gg. Vp. in % | 1,7 | 2,1 | 1,8 | 0,6 | 0,1 | 0,3 | 0,7 | 0,7 | 0,8 | 0,1 | 0,2 | 0,5 | 0,3 |
| | gg. Vj. in % | 1,7 | 2,1 | 1,8 | 2,3 | 3,0 | 1,5 | 1,5 | 2,1 | 1,8 | 2,1 | 1,1 | 1,6 | 1,0 |
| Verfügbares Einkommen | in Mrd. € | 1755 | 1808 | 1870 | 446 | 449 | 452 | 458 | 463 | 466 | 469 | 474 | 478 | 482 |
| (in jeweiligen Preisen) | gg. Vp. in % | 2,6 | 3,0 | 3,4 | 0,3 | 0,7 | 0,6 | 1,3 | 1,1 | 0,8 | 0,6 | 1,0 | 0,9 | 0,8 |
| | gg. Vj. in % | 2,6 | 3,0 | 3,4 | 3,2 | 3,6 | 2,3 | 2,8 | 4,0 | 3,2 | 3,6 | 2,9 | 3,5 | 3,2 |
| Einzelhandelsumsätze² | | | | | | | | | | | | | | |
| | | 2015 | 2016 | 2017 | 2017 | | | 2018 | | | 2018 | | | |
| | | 2015 | 2016 | 2017 | 4. Vj. | 1. Vj. | 2. Vj. | 3. Vj. | Mai | Juni | Juli | Aug. | Sep. | Okt. |
| Einzelhandel | Index | 100,1 | 102,0 | 105,1 | 105,8 | 105,5 | 107,1 | - | 106,2 | 107,4 | 106,2 | 105,9 | - | - |
| (ohne Handel mit Kfz) | gg. Vp. in % | 3,8 | 1,9 | 3,0 | 0,5 | -0,3 | 1,5 | - | -1,4 | 1,1 | -1,1 | -0,3 | - | - |
| | gg. Vj. in % | 3,8 | 2,0 | 2,9 | 2,2 | 1,1 | 1,9 | - | 0,7 | 1,2 | 0,7 | 1,3 | - | - |
| Lebensmittel, Getränke, Tabakwaren | Index | 100,1 | 101,0 | 102,5 | 102,8 | 103,3 | 104,9 | - | 104,7 | 106,0 | 103,3 | 103,0 | - | - |
| | gg. Vp. in % | 2,4 | 0,9 | 1,5 | -0,2 | 0,5 | 1,5 | - | 0,6 | 1,2 | -2,5 | -0,3 | - | - |
| | gg. Vj. in % | 2,2 | 0,9 | 1,5 | 1,2 | 1,8 | 2,1 | - | 2,2 | 3,2 | 0,3 | 0,7 | - | - |
| Textilien, Bekleidung, Schuhe, Lederwaren | Index | 100,3 | 100,3 | 106,1 | 104,8 | 102,2 | 106,2 | - | 104,9 | 100,5 | 104,1 | 105,3 | - | - |
| | gg. Vp. in % | -0,7 | 0,0 | 5,8 | -1,4 | -2,5 | 3,9 | - | -7,3 | -4,2 | 3,6 | 1,2 | - | - |
| | gg. Vj. in % | -0,4 | 0,1 | 5,6 | -0,2 | -5,1 | 0,4 | - | -0,8 | -7,6 | -1,1 | 0,1 | - | - |
| Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik | Index | 100,1 | 100,0 | 108,2 | 108,8 | 108,2 | 111,5 | - | 111,1 | 115,5 | 107,0 | 111,0 | - | - |
| | gg. Vp. in % | 4,1 | -0,1 | 8,2 | -0,7 | -0,6 | 3,0 | - | 3,1 | 4,0 | -7,4 | 3,7 | - | - |
| | gg. Vj. in % | 3,9 | 0,0 | 8,0 | 4,9 | 1,9 | 3,2 | - | 3,0 | 6,9 | -1,8 | 0,9 | - | - |
| Möbel, Raumausstattung, Haushaltsgeräte, Baubedarf | Index | 100,2 | 100,7 | 102,2 | 102,3 | 100,2 | 102,3 | - | 101,0 | 101,1 | 100,3 | 100,4 | - | - |
| | gg. Vp. in % | 1,9 | 0,5 | 1,5 | 0,0 | -2,1 | 2,1 | - | -3,6 | 0,1 | -0,8 | 0,1 | - | - |
| | gg. Vj. in % | 1,9 | 0,5 | 1,5 | 1,9 | -1,7 | 0,0 | - | -2,0 | -1,9 | -2,6 | -1,3 | - | - |
| Handel mit Kfz einschl. Instandhaltung und Reparatur | Index | 99,7 | 105,2 | 110,0 | 111,7 | 111,6 | 112,5 | - | 113,2 | 113,4 | 112,5 | - | - | - |
| | gg. Vp. in % | 6,5 | 5,5 | 4,6 | 1,3 | -0,1 | 0,8 | - | 2,2 | 0,2 | -0,8 | - | - | - |
| | gg. Vj. in % | 6,7 | 5,5 | 4,6 | 4,8 | 2,9 | 2,8 | - | 3,7 | 2,6 | 2,1 | - | - | - |
| Umsätze im Gastgewerbe² | | | | | | | | | | | | | | |
| Insgesamt | Index | 100,0 | 100,6 | 102,4 | 102,6 | 103,2 | 104,4 | - | 102,3 | 104,9 | 102,7 | - | - | - |
| | gg. Vp. in % | 0,6 | 0,6 | 1,8 | 1,0 | 0,6 | 1,2 | - | -3,5 | 2,5 | -2,1 | - | - | - |
| | gg. Vj. in % | 0,7 | 0,8 | 1,5 | 2,0 | 0,6 | 1,8 | - | -1,1 | 3,0 | 0,1 | - | - | - |
| Pkw-Neuzulassungen³ | | | | | | | | | | | | | | |
| Insgesamt | in Tsd. | 3206 | 3352 | 3441 | 829 | 879 | 960 | 834 | 305 | 341 | 318 | 316 | 200 | - |
| | gg. Vj. in % | 5,6 | 4,5 | 2,7 | 4,2 | 4,0 | 1,9 | 1,2 | -5,8 | 4,2 | 12,3 | 24,7 | -30,5 | - |
| private Neuzulassungen | in Tsd. | 1098 | 1173 | 1225 | 305 | 327 | 369 | 289 | 118 | 129 | 118 | 103 | 68 | - |
| | gg. Vj. in % | -0,1 | 6,8 | 4,4 | 10,7 | 16,0 | 9,8 | -4,6 | 1,4 | 9,8 | 16,1 | 4,3 | -33,7 | - |
| Verbraucherpreise⁴ | | | | | | | | | | | | | | |
| Insgesamt | Index | 106,9 | 107,4 | 109,3 | 110,0 | 110,3 | 111,1 | 111,8 | 111,2 | 111,3 | 111,6 | 111,7 | 112,1 | - |
| | gg. Vj. in % | 0,2 | 0,5 | 1,7 | 1,7 | 1,5 | 2,0 | 2,1 | 2,2 | 2,1 | 2,0 | 2,0 | 2,3 | - |
| Nahrungsmittel | gg. Vj. in % | 0,8 | 0,8 | 3,1 | 3,5 | 2,4 | 3,4 | 2,6 | 3,5 | 3,4 | 2,6 | 2,5 | 2,8 | - |
| Wohnungsmieten | gg. Vj. in % | 1,2 | 1,2 | 1,7 | 1,6 | 1,6 | 1,6 | 1,6 | 1,6 | 1,6 | 1,6 | 1,6 | 1,5 | - |
| Haushaltsenergie | gg. Vj. in % | -5,5 | -4,5 | 1,7 | 1,7 | 1,1 | 3,1 | 4,4 | 3,6 | 4,1 | 3,9 | 4,3 | 5,1 | - |
| Kraftfahrer-Preisindex | gg. Vj. in % | -2,6 | -1,3 | 3,0 | 1,7 | 0,8 | 2,9 | 4,5 | 3,3 | 4,2 | 4,4 | 4,4 | 4,7 | - |
| Stimmungsindikatoren zum privaten Konsum | | | | | | | | | | | | | | |
| ifo Geschäftsklima Einzelhandel⁵ | Salden | 5,0 | 4,6 | 5,7 | 8,1 | 6,1 | 4,5 | 2,7 | 7,6 | 2,6 | 1,8 | 1,3 | 5,1 | - |
| Geschäftslage | Salden | 11,7 | 11,9 | 15,0 | 16,9 | 15,2 | 15,0 | 13,9 | 20,2 | 13,7 | 14,2 | 11,0 | 16,6 | - |
| Geschäftserwartungen | Salden | -1,5 | -2,3 | -3,2 | -0,3 | -2,6 | -5,5 | -7,9 | -4,3 | -8,1 | -10,0 | -8,0 | -5,7 | - |
| GfK – Konsumklima⁶ | Punkte | 9,7 | 9,8 | 10,4 | 10,7 | 10,9 | 10,8 | 10,6 | 10,8 | 10,7 | 10,7 | 10,6 | 10,5 | 10,6 |
| Anschaffungsneigung | Punkte | 54,7 | 52,8 | 55,6 | 57,6 | 58,1 | 58,1 | 56,1 | 58,0 | 57,7 | 57,5 | 56,6 | 54,3 | - |

Quellen: Statistisches Bundesamt, Deutsche Bundesbank, Kraftfahrt-Bundesamt, ifo Institut, Gesellschaft für Konsumforschung.

1 Preis-, kalender- und saisonbereinigt; Index 2010 = 100; Vorjahresveränderungen auf Basis preis- und kalenderbereinigter Daten;

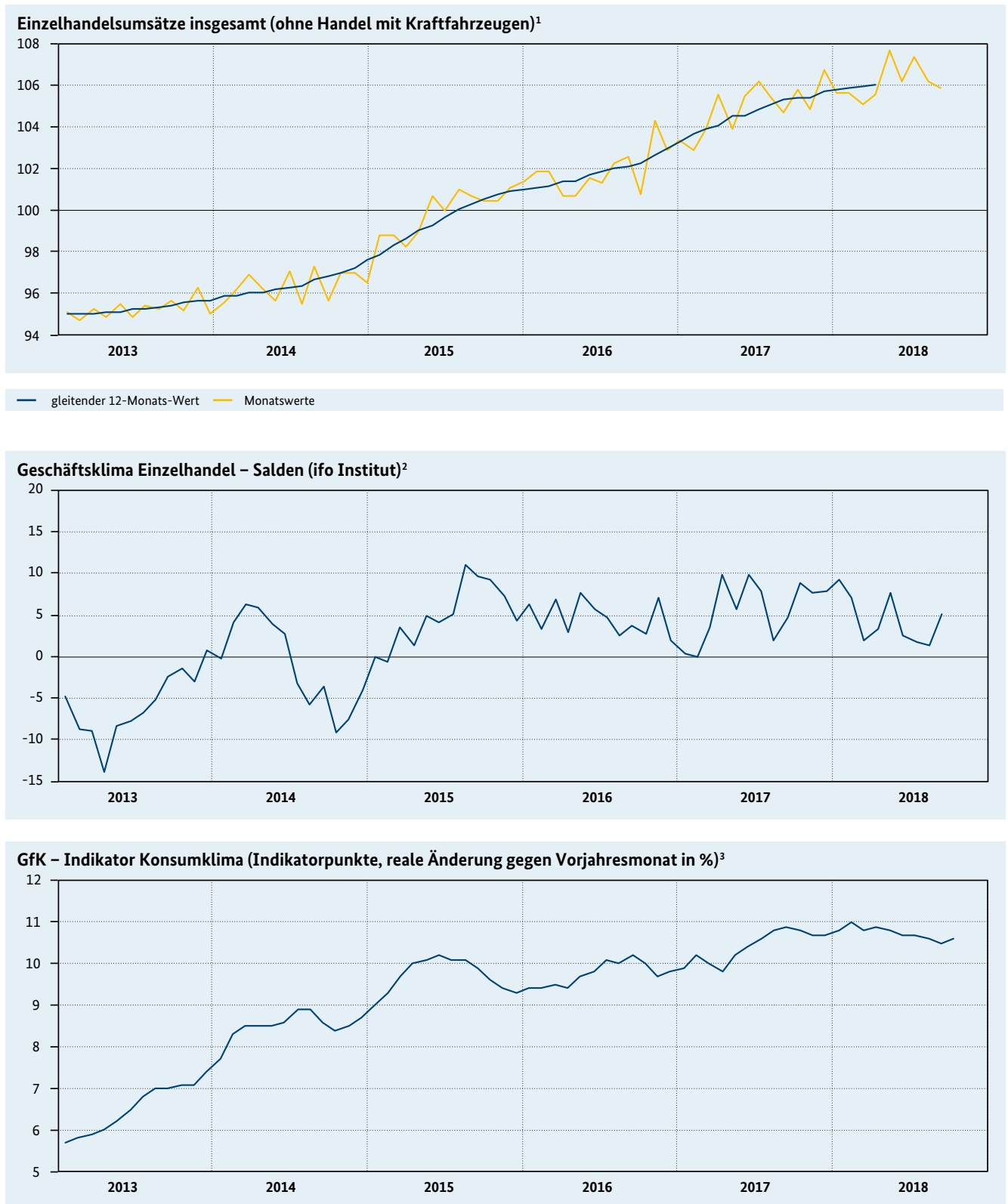
2 Preis-, kalender- und saisonbereinigt; Index 2015 = 100; Vorjahresveränderungen auf Basis preis- und kalenderbereinigter Daten;

3 Ursprungszahlen; 4 Ursprungszahlen; Index 2010 = 100; 5 Salden der positiven und negativen Antworten, Saisonbereinigung des ifo

Instituts; 6 Durch GfK standardisierte und saisonbereinigte Salden der positiven und negativen Antworten; der letzte Wert ist jeweils prognostiziert.

3.2 Entwicklung des privaten Konsums

Bundesrepublik Deutschland



Quellen: Statistisches Bundesamt, ifo Institut für Wirtschaftsforschung, Gesellschaft für Konsumforschung (GfK).

1 Basis: 2015 = 100, preis- und saisonbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA;

2 Saisonbereinigung des ifo Instituts;

3 Saisonbereinigung der GfK.

4. Außenwirtschaft

4.1 Leistungsbilanz und Außenhandel nach Ländern

Bundesrepublik Deutschland

| | | 2017 | | | 2018 | | | | 2018 | | | | | |
|--|--------------|-------|-------|------|--------|--------|--------|--------|---------|-------|-------|-------|-------|-------|
| | | 2015 | 2016 | 2017 | 3. Vj. | 4. Vj. | 1. Vj. | 2. Vj. | März | April | Mai | Juni | Juli | Aug. |
| Leistungsbilanz und Komponenten (Saldo)¹ | | | | | | | | | | | | | | |
| Leistungsbilanz | in Mrd. € | 273 | 267 | 259 | 68 | 68 | 72 | 69 | 22,1 | 22,9 | 22,6 | 23,3 | 16,6 | 20,0 |
| | gg. Vp. in % | 23,4 | -1,9 | -3,2 | 16,3 | 0,1 | 6,4 | -5,0 | -10,3 | 3,4 | -1,2 | 3,0 | -28,8 | 20,7 |
| Warenhandel | in Mrd. € | 259 | 265 | 267 | 68 | 68 | 67 | 66 | 22,0 | 21,9 | 22,3 | 21,8 | 18,1 | 19,5 |
| | gg. Vp. in % | 12,7 | 2,2 | 0,7 | 4,2 | -0,3 | -2,1 | -0,8 | 0,7 | -0,7 | 2,1 | -2,3 | -17,0 | 8,0 |
| Ausfuhr | in Mrd. € | 1176 | 1187 | 1273 | 319 | 326 | 326 | 330 | 108,1 | 108,9 | 110,0 | 111,1 | 109,7 | 108,7 |
| | gg. Vp. in % | 5,1 | 0,9 | 7,3 | 1,1 | 2,2 | -0,1 | 1,2 | 0,3 | 0,7 | 1,0 | 1,0 | -1,3 | -0,9 |
| Einfuhr | in Mrd. € | 917 | 921 | 1007 | 251 | 258 | 260 | 264 | 86,1 | 87,1 | 87,7 | 89,3 | 91,6 | 89,2 |
| | gg. Vp. in % | 3,1 | 0,5 | 9,2 | 0,3 | 2,9 | 0,5 | 1,7 | 0,2 | 1,1 | 0,7 | 1,9 | 2,6 | -2,7 |
| Dienstleistungen | in Mrd. € | -17 | -19 | -21 | -5 | -5 | -3 | -5 | -1,8 | -1,8 | -1,0 | -2,1 | -1,9 | -2,0 |
| | gg. Vp. in % | -30,6 | 10,5 | 12,3 | -13,1 | -1,2 | -44,2 | 73,3 | -1870,0 | 0,6 | -46,6 | 125,3 | -13,1 | 5,9 |
| Einnahmen | in Mrd. € | 248 | 257 | 273 | 69 | 69 | 69 | 69 | 22,5 | 22,8 | 24,0 | 22,6 | 23,8 | 24,1 |
| | gg. Vp. in % | 10,0 | 3,7 | 6,1 | 0,6 | 0,6 | -0,2 | 0,6 | -6,1 | 1,6 | 5,1 | -5,7 | 5,4 | 1,1 |
| Ausgaben | in Mrd. € | 265 | 276 | 295 | 74 | 74 | 72 | 74 | 24,2 | 24,6 | 24,9 | 24,8 | 25,7 | 26,1 |
| | gg. Vp. in % | 6,0 | 4,1 | 6,6 | -0,5 | 0,4 | -3,2 | 3,4 | 1,8 | 1,5 | 1,3 | -0,7 | 3,8 | 1,5 |
| Primäreinkommen | in Mrd. € | 69 | 61 | 68 | 17 | 17 | 19 | 17 | 6,6 | 6,1 | 4,0 | 7,4 | 5,0 | 6,6 |
| | gg. Vp. in % | 23,3 | -11,7 | 11,6 | 6,9 | 2,1 | 11,6 | -8,2 | 45,9 | -8,5 | -34,2 | 86,4 | -32,5 | 31,5 |
| Sekundäreinkommen | in Mrd. € | -38 | -40 | -55 | -12 | -12 | -10 | -10 | -4,7 | -3,3 | -2,8 | -3,8 | -4,7 | -4,2 |
| | gg. Vp. in % | -4,6 | 3,0 | 38,0 | -29,5 | 0,9 | -13,3 | -5,2 | 159,0 | -31,2 | -15,3 | 38,8 | 22,7 | -11,1 |

Außenhandel nach Ländern²

| | | | | | | | | | | | | | | |
|-----------------------|--------------|------|------|------|-----|-----|------|-----|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| Ausfuhr insgesamt | in Mrd. € | 1194 | 1204 | 1279 | 316 | 325 | 328 | 335 | 116,1 | 110,2 | 109,1 | 115,6 | 111,0 | 105,2 |
| | gg. Vj. in % | 6,2 | 0,9 | 6,2 | 6,4 | 6,2 | 2,8 | 5,1 | -1,8 | 9,3 | -1,3 | 7,8 | 7,7 | 2,2 |
| EU-Länder | in Mrd. € | 693 | 706 | 750 | 183 | 190 | 197 | 200 | 68,8 | 66,2 | 65,7 | 67,7 | 64,6 | 59,3 |
| | gg. Vj. in % | 6,8 | 1,9 | 6,2 | 6,0 | 8,1 | 5,1 | 5,7 | 1,5 | 9,0 | 2,4 | 6,0 | 8,1 | 1,2 |
| Eurozone ¹ | in Mrd. € | 434 | 441 | 471 | 115 | 120 | 126 | 126 | 44,3 | 41,9 | 40,8 | 43,0 | 41,5 | 36,4 |
| | gg. Vj. in % | 5,6 | 1,5 | 6,9 | 7,0 | 8,5 | 6,9 | 5,8 | 4,7 | 9,6 | 0,1 | 7,8 | 9,6 | 1,3 |
| Nicht-Eurozone | in Mrd. € | 259 | 265 | 279 | 69 | 70 | 71 | 74 | 24,5 | 24,3 | 24,9 | 24,7 | 23,1 | 22,9 |
| | gg. Vj. in % | 8,9 | 2,4 | 5,1 | 4,3 | 7,4 | 1,9 | 5,7 | -3,8 | 7,8 | 6,6 | 2,9 | 5,4 | 1,1 |
| Drittländer | in Mrd. € | 501 | 498 | 529 | 133 | 135 | 131 | 135 | 47,3 | 44,1 | 43,4 | 47,9 | 46,5 | 45,9 |
| | gg. Vj. in % | 5,4 | -0,5 | 6,2 | 7,0 | 3,7 | -0,5 | 4,2 | -6,2 | 9,8 | -6,5 | 10,5 | 7,1 | 3,5 |
| Einfuhr insgesamt | in Mrd. € | 949 | 955 | 1034 | 254 | 264 | 268 | 273 | 91,5 | 89,8 | 89,0 | 93,8 | 94,5 | 88,1 |
| | gg. Vj. in % | 4,3 | 0,6 | 8,3 | 7,8 | 7,2 | 3,2 | 6,2 | -1,6 | 8,2 | 0,4 | 10,3 | 12,0 | 6,2 |
| EU-Länder | in Mrd. € | 622 | 632 | 682 | 167 | 176 | 178 | 182 | 61,8 | 60,2 | 59,6 | 62,3 | 62,2 | 56,2 |
| | gg. Vj. in % | 4,5 | 1,7 | 7,9 | 7,8 | 8,6 | 4,7 | 7,7 | 0,9 | 9,5 | 2,9 | 10,7 | 11,6 | 4,6 |
| Eurozone | in Mrd. € | 426 | 429 | 459 | 112 | 118 | 120 | 122 | 41,9 | 40,7 | 39,4 | 42,2 | 43,4 | 38,0 |
| | gg. Vj. in % | 3,7 | 0,6 | 7,1 | 6,8 | 8,1 | 4,7 | 7,0 | 1,1 | 9,5 | 0,4 | 11,5 | 14,5 | 6,0 |
| Nicht-Eurozone | in Mrd. € | 196 | 204 | 223 | 55 | 58 | 57 | 60 | 19,9 | 19,5 | 20,1 | 20,0 | 18,8 | 18,2 |
| | gg. Vj. in % | 6,2 | 4,1 | 9,5 | 9,9 | 9,5 | 4,6 | 8,9 | 0,6 | 9,5 | 8,3 | 9,0 | 5,5 | 1,7 |
| Drittländer | in Mrd. € | 328 | 323 | 352 | 87 | 88 | 90 | 91 | 29,8 | 29,7 | 29,5 | 31,5 | 32,3 | 31,9 |
| | gg. Vj. in % | 3,9 | -1,5 | 9,2 | 7,6 | 4,6 | 0,5 | 3,3 | -6,5 | 5,6 | -4,4 | 9,4 | 12,8 | 9,0 |

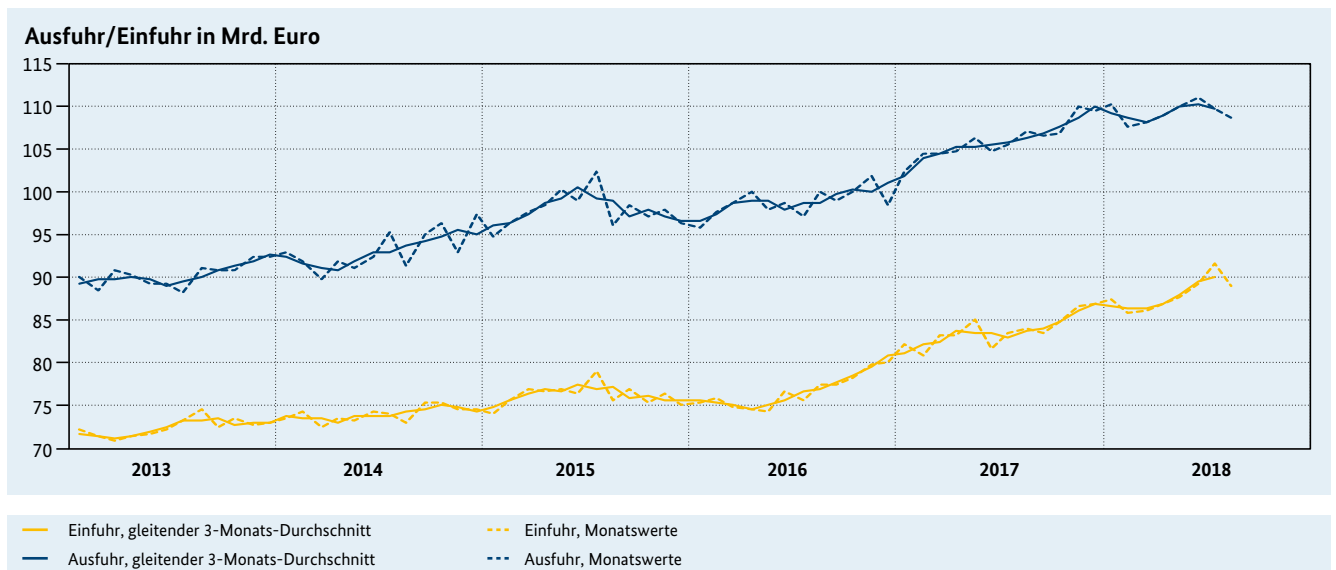
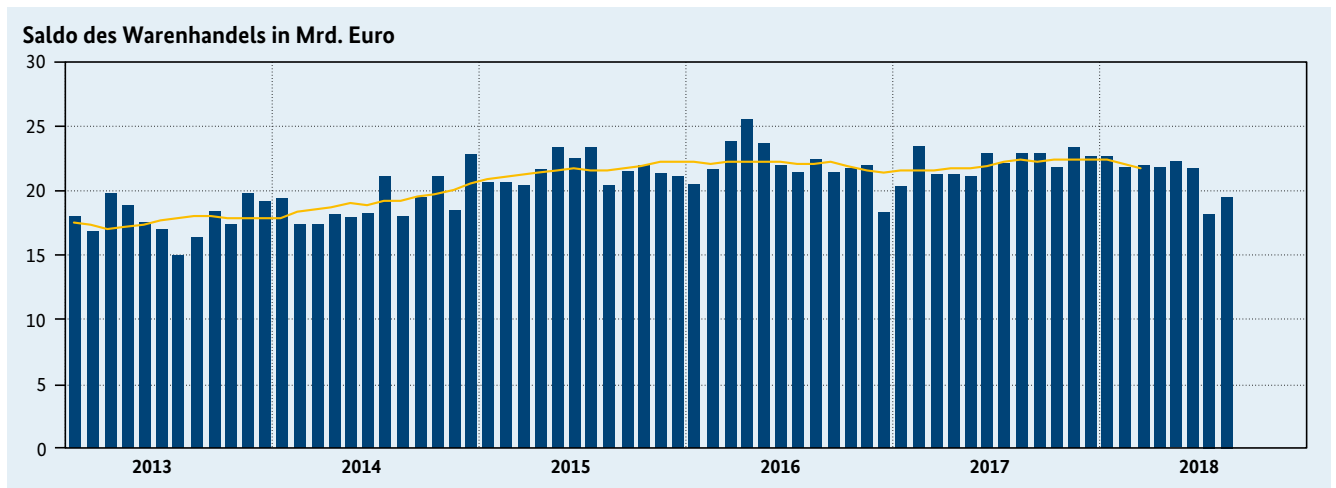
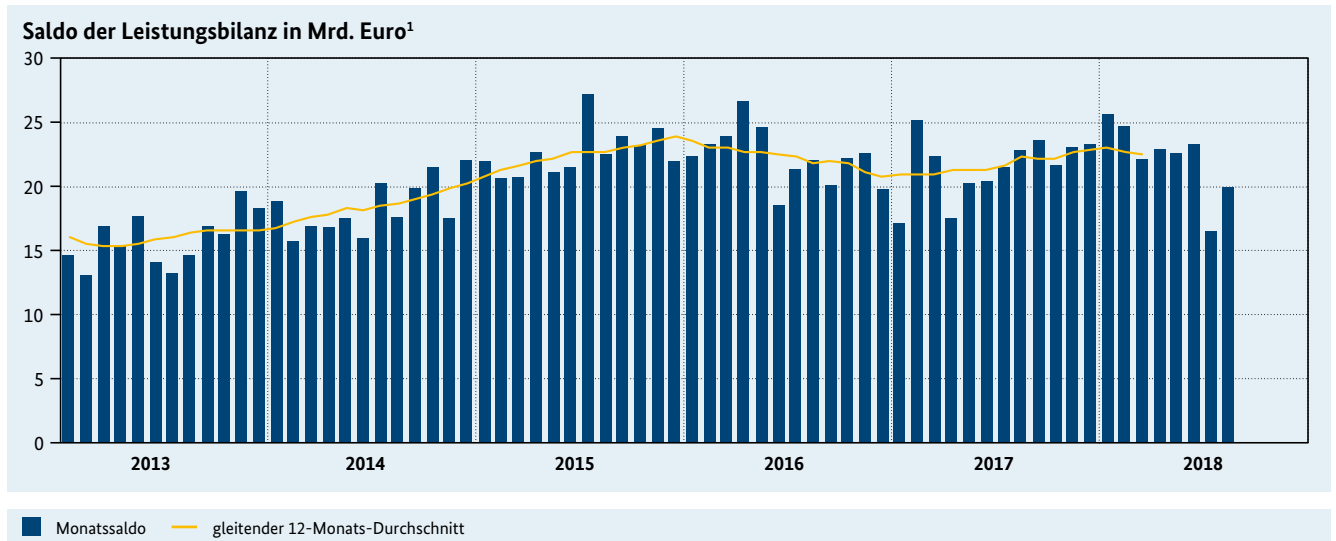
Quellen: Statistisches Bundesamt, Deutsche Bundesbank.

1 Zahlungsbilanzstatistik (BPM 6), kalender- und saisonbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA;

2 Außenhandelsstatistik des Statistischen Bundesamtes, Warenhandel, Ursprungszahlen.

4.2 Entwicklung der Außenwirtschaft

Bundesrepublik Deutschland



Quellen: Statistisches Bundesamt, Deutsche Bundesbank.

1 Zahlungenbilanzstatistik (BPM 6), kalender- und saisonbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA.

5. Arbeitsmarkt

5.1 Erwerbstätige, Arbeitslose, gemeldete Arbeitsstellen

Bundesrepublik Deutschland

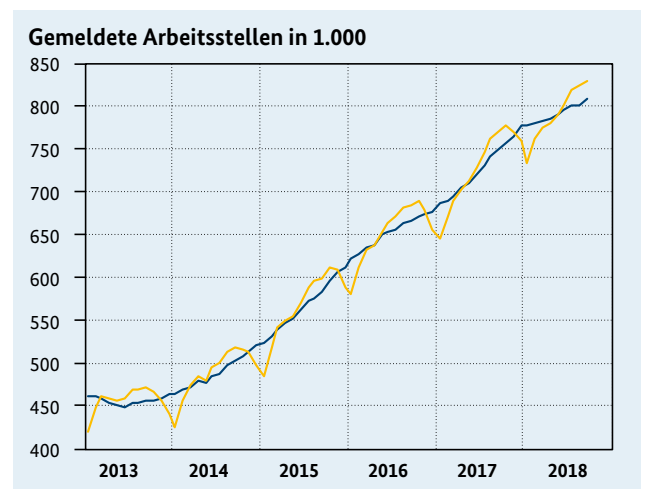
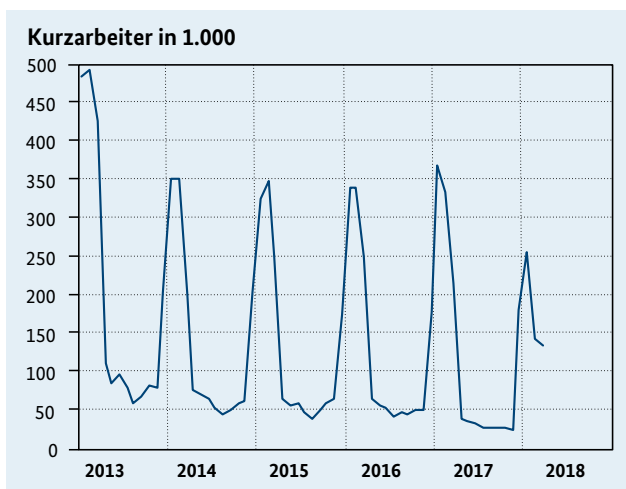
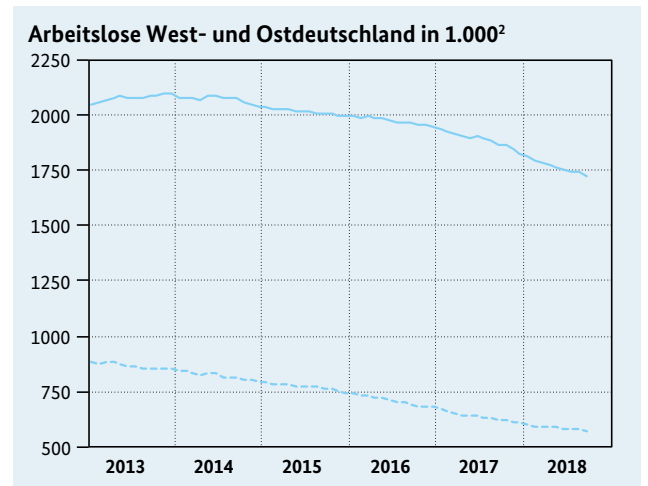
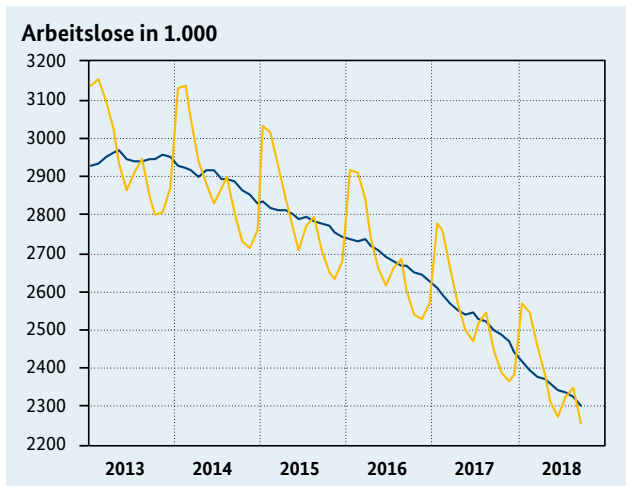
| | | | | | 2017 | 2018 | | | 2018 | | | | | |
|---|-----------------|-------|-------|-------|--------|--------|--------|--------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| | | 2015 | 2016 | 2017 | 4. Vj. | 1. Vj. | 2. Vj. | 3. Vj. | Apri | Mai | Juni | Juli | Aug. | Sep. |
| Ursprungszahlen | | | | | | | | | | | | | | |
| Erwerbstätige ¹ | in Tsd. | 43071 | 43642 | 44269 | 44672 | 44385 | 44794 | - | 44635 | 44810 | 44936 | 44949 | 45010 | - |
| | gg. Vj. in Tsd. | +401 | +571 | +627 | +596 | +656 | +599 | - | +611 | +605 | +580 | +574 | +565 | - |
| Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte | in Tsd. | 30854 | 31538 | 32266 | 32739 | 32572 | 32819 | - | 32771 | 32830 | 32854 | 32832 | - | - |
| | gg. Vj. in Tsd. | +636 | +683 | +729 | +752 | +768 | +715 | - | +758 | +699 | +689 | +704 | - | - |
| Erwerbslose ² | in Tsd. | 1950 | 1774 | 1621 | 1516 | 1564 | 1488 | - | 1513 | 1466 | 1484 | 1436 | 1470 | - |
| | gg. Vj. in Tsd. | -140 | -176 | -153 | -114 | -197 | -134 | - | -249 | -88 | -66 | -135 | -166 | - |
| Erwerbslosenquote | in % | 4,6 | 4,1 | 3,8 | 3,5 | 3,6 | 3,5 | - | 3,5 | 3,4 | 3,5 | 3,3 | 3,4 | - |
| Arbeitslose insgesamt ³ | in Tsd. | 2795 | 2691 | 2533 | 2381 | 2525 | 2325 | 2311 | 2384 | 2315 | 2276 | 2325 | 2351 | 2256 |
| | gg. Vj. in Tsd. | -104 | -104 | -158 | -166 | -209 | -188 | -193 | -185 | -182 | -197 | -193 | -194 | -192 |
| SGB II | in Tsd. | 1936 | 1869 | 1677 | 1601 | 1616 | 1565 | 1527 | 1588 | 1565 | 1541 | 1537 | 1547 | 1497 |
| | gg. Vj. in Tsd. | -29 | -67 | -192 | -180 | -131 | -126 | -144 | -119 | -123 | -136 | -139 | -143 | -151 |
| SGB III | in Tsd. | 859 | 822 | 855 | 780 | 909 | 760 | 784 | 796 | 751 | 735 | 788 | 804 | 759 |
| | gg. Vj. in Tsd. | -75 | -37 | +34 | +14 | -78 | -62 | -49 | -66 | -60 | -61 | -54 | -51 | -41 |
| Westdeutschland | in Tsd. | 2021 | 1979 | 1894 | 1786 | 1884 | 1746 | 1746 | 1786 | 1738 | 1713 | 1753 | 1779 | 1707 |
| | gg. Vj. in Tsd. | -54 | -42 | -84 | -101 | -137 | -136 | -143 | -131 | -133 | -144 | -144 | -144 | -140 |
| Ostdeutschland | in Tsd. | 774 | 712 | 639 | 595 | 641 | 579 | 565 | 598 | 577 | 563 | 572 | 572 | 550 |
| | gg. Vj. in Tsd. | -50 | -62 | -74 | -65 | -73 | -52 | -50 | -54 | -49 | -53 | -49 | -50 | -52 |
| Arbeitslosenquote | in % | 6,4 | 6,1 | 5,7 | 5,3 | 5,7 | 5,1 | 5,1 | 5,3 | 5,1 | 5,0 | 5,1 | 5,2 | 5,0 |
| Westdeutschland | in % | 5,7 | 5,6 | 5,3 | 4,9 | 5,2 | 4,8 | 4,8 | 4,9 | 4,7 | 4,7 | 4,8 | 4,8 | 4,7 |
| Ostdeutschland | in % | 9,2 | 8,5 | 7,6 | 7,0 | 7,6 | 6,8 | 6,7 | 7,1 | 6,8 | 6,6 | 6,8 | 6,8 | 6,5 |
| Zugänge an Arbeitslosen | in Tsd./M. | 626 | 642 | 630 | 605 | 644 | 556 | 615 | 569 | 589 | 509 | 636 | 634 | 575 |
| Abgänge an Arbeitslosen | in Tsd./M. | 633 | 651 | 645 | 626 | 620 | 616 | 621 | 643 | 657 | 549 | 587 | 607 | 669 |
| Kurzarbeit ⁴ | in Tsd. | 44 | 42 | 24 | 15 | 22 | 10 | - | 10 | 9 | 12 | 14 | - | - |
| (konjunkturell bedingt) | gg. Vj. in Tsd. | -5 | -2 | -18 | -22 | -20 | -14 | - | -18 | -15 | -10 | -4 | - | - |
| Unterbeschäftigung | in Tsd. | 3631 | 3577 | 3517 | 3366 | 3488 | 3290 | 3218 | 3352 | 3284 | 3234 | 3251 | 3234 | 3170 |
| | gg. Vj. in Tsd. | -171 | -54 | -61 | -150 | -222 | -240 | -242 | -236 | -236 | -248 | -249 | -243 | -235 |
| Gemeldete Arbeitsstellen | in Tsd. | 569 | 655 | 731 | 771 | 760 | 794 | 828 | 784 | 793 | 805 | 823 | 828 | 834 |
| | gg. Vj. in Tsd. | +78 | +87 | +75 | +94 | +88 | +77 | +65 | +78 | +78 | +74 | +72 | +62 | +61 |
| saisonbereinigte Angaben⁵ | | | | | | | | | | | | | | |
| Erwerbstätige ¹ | gg. Vp. in Tsd. | +401 | +570 | +626 | +142 | +223 | +89 | - | +29 | +35 | +31 | +47 | +31 | - |
| Sozialv.pfl. Beschäftigte | gg. Vp. in Tsd. | +636 | +683 | +728 | +202 | +209 | +125 | - | +61 | +27 | +52 | +77 | - | - |
| Erwerbslose | gg. Vp. in Tsd. | -150 | -161 | -166 | -46 | -45 | -30 | - | -10 | -9 | -8 | -9 | -8 | - |
| Erwerbslosenquote | in % | 4,6 | 4,2 | 3,8 | 3,6 | 3,5 | 3,4 | - | 3,5 | 3,4 | 3,4 | 3,4 | 3,4 | - |
| Arbeitslose insgesamt ³ | gg. Vp. in Tsd. | -103 | -104 | -158 | -52 | -68 | -41 | -35 | -9 | -12 | -15 | -7 | -10 | -23 |
| SGB II | gg. Vp. in Tsd. | -28 | -69 | -191 | -36 | -41 | -35 | -34 | -9 | -11 | -15 | -9 | -6 | -22 |
| SGB III | gg. Vp. in Tsd. | -76 | -35 | +33 | -16 | -27 | -6 | -2 | 0 | -1 | 0 | +2 | -4 | -2 |
| Westdeutschland | gg. Vp. in Tsd. | -54 | -42 | -84 | -36 | -49 | -33 | -26 | -7 | -10 | -11 | -6 | -6 | -16 |
| Ostdeutschland | gg. Vp. in Tsd. | -49 | -62 | -73 | -16 | -20 | -8 | -10 | -2 | -2 | -4 | -1 | -4 | -8 |
| Arbeitslosenquote | in % | 6,4 | 6,1 | 5,7 | 5,5 | 5,4 | 5,2 | 5,2 | 5,3 | 5,2 | 5,2 | 5,2 | 5,2 | 5,1 |
| Westdeutschland | in % | 5,7 | 5,6 | 5,3 | 5,1 | 5,0 | 4,8 | 4,8 | 4,9 | 4,8 | 4,8 | 4,8 | 4,8 | 4,7 |
| Ostdeutschland | in % | 9,2 | 8,5 | 7,6 | 7,3 | 7,1 | 7,0 | 6,8 | 7,0 | 7,0 | 6,9 | 6,9 | 6,8 | 6,8 |
| Unterbeschäftigung | gg. Vp. in Tsd. | -172 | -52 | -62 | -60 | -77 | -58 | -52 | -17 | -17 | -19 | -16 | -18 | -17 |
| Gemeldete Arbeitsstellen | gg. Vp. in Tsd. | +78 | +87 | +75 | +26 | +14 | +9 | +14 | +3 | +5 | +5 | +6 | +1 | +6 |
| Indizes | | | | | | | | | | | | | | |
| ifo Beschäftigungsbarometer | Index | 100,0 | 100,8 | 103,0 | 104,0 | 104,7 | 103,8 | 104,7 | 103,3 | 104,2 | 104,0 | 104,1 | 105,1 | 104,8 |
| IAB-Arbeitsmarktbarometer | Index | 103,1 | 103,2 | 104,3 | 105,0 | 105,1 | 104,1 | 103,8 | 104,5 | 104,1 | 103,8 | 103,7 | 103,7 | 103,9 |
| BA-X Stellenindex | Index | 192,3 | 216,5 | 237,8 | 249,3 | 251,3 | 252,7 | 255,0 | 251,0 | 253,0 | 254,0 | 256,0 | 252,0 | 257,0 |

Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Deutsche Bundesbank, ifo Institut, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Statistisches Bundesamt.

- 1 Inlandskonzept;
- 2 Aus der Arbeitskräfteerhebung; Abgrenzung nach ILO;
- 3 Abgrenzung nach SGB; Quoten auf Basis aller zivilen Erwerbspersonen;
- 4 Konjunkturelle Kurzarbeit nach § 96 SGB III;
- 5 Verfahren Census X-12-ARIMA.

5.2 Entwicklung des Arbeitsmarkts

Bundesrepublik Deutschland



■ Erwerbstätige – vierteljährliche Vorjahresveränderung in % (rechte Skala)
 — Ursprungswerte
 — saisonbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA
— Arbeitslose Westdeutschland
 - - - Arbeitslose Ostdeutschland

Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Deutsche Bundesbank, Statistisches Bundesamt.

1 Erwerbstätige nach dem Inlandskonzept;

2 Saisonbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA.

6. Preise

6.1 Verbraucherpreise, Erzeugerpreise, Baupreise

Bundesrepublik Deutschland

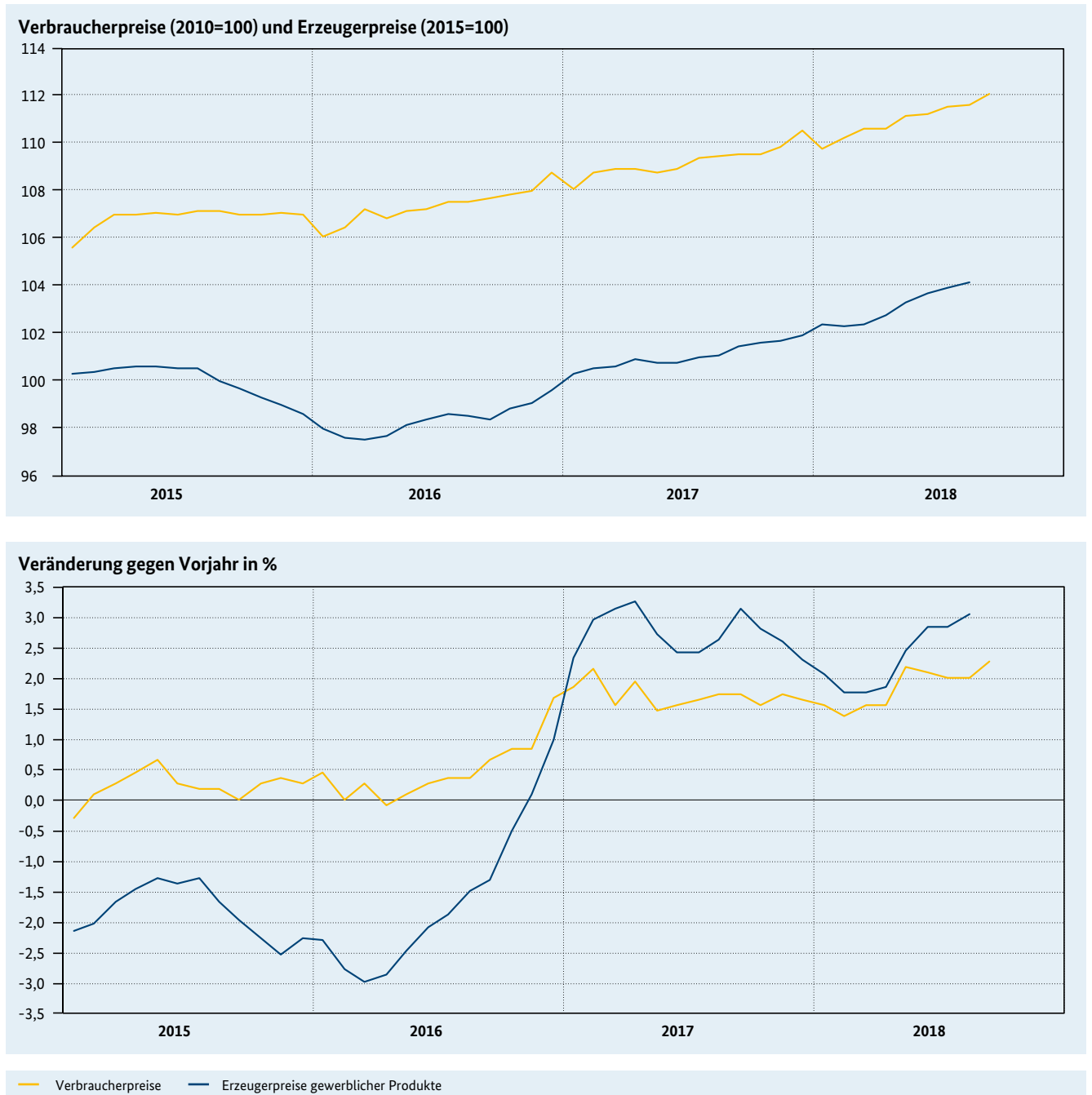
| | | 2015 | 2016 | 2017 | 2017 | 2018 | | | | 2018 | | | | |
|---|--------------|-------|-------|-------|--------|--------|--------|--------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| | | | | | 4. Vj. | 1. Vj. | 2. Vj. | 3. Vj. | April | Mai | Junl | Jull | Aug. | Sep. |
| Verbraucherpreise¹ | | | | | | | | | | | | | | |
| Insgesamt (Ursprungszahlen) | Index | 106,9 | 107,4 | 109,3 | 110,0 | 110,3 | 111,1 | 111,8 | 110,7 | 111,2 | 111,3 | 111,6 | 111,7 | 112,1 |
| | gg. Vj. in % | +0,3 | +0,5 | +1,8 | +1,7 | +1,6 | +2,0 | +2,1 | +1,6 | +2,2 | +2,1 | +2,0 | +2,0 | +2,3 |
| Waren | Index | 107,0 | 106,6 | 108,9 | 109,8 | 109,9 | 111,2 | 111,4 | 110,9 | 111,5 | 111,3 | 110,6 | 111,1 | 112,6 |
| | gg. Vj. in % | -0,8 | -0,4 | +2,2 | +1,9 | +1,3 | +2,3 | +2,7 | +1,6 | +2,5 | +2,8 | +2,4 | +2,7 | +3,1 |
| Verbrauchsgüter | Index | 110,0 | 108,8 | 111,7 | 112,6 | 113,4 | 115,0 | 115,7 | 114,3 | 115,2 | 115,4 | 115,2 | 115,4 | 116,5 |
| | gg. Vj. in % | -1,5 | -1,1 | +2,7 | +2,5 | +1,7 | +3,4 | +4,0 | +2,4 | +3,6 | +4,1 | +3,8 | +3,9 | +4,3 |
| darunter: | Index | 112,4 | 113,3 | 116,7 | 118,0 | 119,6 | 119,8 | 119,3 | 119,8 | 120,0 | 119,7 | 119,1 | 118,8 | 119,9 |
| Nahrungsmittel | gg. Vj. in % | +0,8 | +0,8 | +3,0 | +3,5 | +2,4 | +3,4 | +2,7 | +3,4 | +3,5 | +3,4 | +2,6 | +2,5 | +2,8 |
| darunter: | Index | 112,8 | 107,8 | 109,6 | 110,5 | 111,0 | 112,5 | 113,8 | 111,7 | 113,0 | 112,9 | 112,8 | 113,5 | 115,2 |
| Haushaltsenergie ² | gg. Vj. in % | -5,6 | -4,4 | +1,7 | +1,7 | +1,1 | +3,0 | +4,4 | +1,6 | +3,6 | +4,1 | +3,9 | +4,3 | +5,1 |
| Gebrauchsgüter, mittlere Lebensdauer | Index | 105,5 | 106,3 | 107,7 | 109,3 | 106,9 | 108,7 | 106,9 | 109,4 | 109,0 | 107,7 | 104,6 | 106,3 | 109,9 |
| | gg. Vj. in % | +0,7 | +0,8 | +1,3 | +0,9 | +0,7 | +0,2 | -0,1 | +0,1 | 0,0 | +0,6 | -0,8 | 0,0 | +0,6 |
| Gebrauchsgüter, langlebig | Index | 97,3 | 98,4 | 99,4 | 99,6 | 99,6 | 99,8 | 100,2 | 99,8 | 99,8 | 99,9 | 100,0 | 100,1 | 100,4 |
| | gg. Vj. in % | +0,4 | +1,1 | +1,0 | +0,9 | +0,6 | +0,4 | +0,8 | +0,5 | +0,4 | +0,5 | +0,5 | +0,8 | +0,9 |
| Dienstleistungen | Index | 106,8 | 108,2 | 109,7 | 110,2 | 110,6 | 110,9 | 112,1 | 110,4 | 111,0 | 111,3 | 112,5 | 112,2 | 111,7 |
| | gg. Vj. in % | +1,2 | +1,3 | +1,4 | +1,4 | +1,7 | +1,6 | +1,4 | +1,5 | +1,9 | +1,5 | +1,6 | +1,4 | +1,5 |
| darunter: | Index | 106,7 | 108,0 | 109,7 | 110,4 | 110,9 | 111,3 | 111,7 | 111,2 | 111,3 | 111,5 | 111,6 | 111,7 | 111,8 |
| Wohnungsmieten | gg. Vj. in % | +1,2 | +1,2 | +1,6 | +1,7 | +1,6 | +1,6 | +1,6 | +1,6 | +1,6 | +1,6 | +1,6 | +1,6 | +1,5 |
| Insgesamt ohne Energie | Index | 106,8 | 108,1 | 109,8 | 110,6 | 110,8 | 111,3 | 111,9 | 111,1 | 111,4 | 111,5 | 111,8 | 111,8 | 112,0 |
| | gg. Vj. in % | +1,1 | +1,2 | +1,6 | +1,7 | +1,6 | +1,6 | +1,5 | +1,6 | +1,8 | +1,6 | +1,5 | +1,5 | +1,6 |
| Energie | Index | 107,4 | 101,6 | 104,7 | 105,5 | 105,8 | 108,8 | 111,1 | 107,0 | 109,4 | 109,9 | 109,8 | 110,6 | 112,8 |
| | gg. Vj. in % | -7,0 | -5,4 | +3,1 | +2,0 | +0,5 | +4,3 | +7,1 | +1,3 | +5,1 | +6,4 | +6,6 | +6,9 | +7,7 |
| Insgesamt (saisonbereinigt³) | Index | 106,9 | 107,4 | 109,3 | 109,9 | 110,4 | 111,1 | 111,7 | 110,7 | 111,2 | 111,4 | 111,4 | 111,5 | 112,1 |
| | gg. Vj. in % | +0,3 | +0,5 | +1,8 | +1,7 | +1,5 | +1,9 | +2,1 | +1,6 | +2,0 | +2,2 | +2,0 | +2,0 | +2,2 |
| HVPI⁴ | Index | 100,0 | 100,4 | 102,1 | 102,8 | 102,9 | 103,6 | 104,4 | 103,2 | 103,8 | 103,9 | 104,3 | 104,3 | 104,7 |
| | gg. Vj. in % | +0,1 | +0,4 | +1,7 | +1,7 | +1,4 | +1,9 | +2,1 | +1,4 | +2,2 | +2,1 | +2,1 | +1,9 | +2,2 |
| Erzeugerpreise gewerblicher Produkte⁵ | | | | | | | | | | | | | | |
| Insgesamt | Index | 100,0 | 98,4 | 101,1 | 101,7 | 102,4 | 103,3 | - | 102,8 | 103,3 | 103,7 | 103,9 | 104,2 | - |
| | gg. Vj. in % | -1,9 | -1,6 | +2,7 | +2,5 | +1,9 | +2,5 | - | +1,9 | +2,5 | +2,9 | +2,9 | +3,1 | - |
| Vorleistungsgüter | Index | 100,0 | 98,5 | 102,4 | 103,3 | 104,4 | 105,2 | - | 104,8 | 105,1 | 105,6 | 105,7 | 105,7 | - |
| | gg. Vj. in % | -1,4 | -1,5 | +4,0 | +4,1 | +3,0 | +2,7 | - | +2,2 | +2,6 | +3,2 | +3,2 | +2,9 | - |
| Investitionsgüter | Index | 100,0 | 100,6 | 101,8 | 102,0 | 102,6 | 102,9 | - | 102,9 | 102,9 | 103,0 | 103,2 | 103,3 | - |
| | gg. Vj. in % | +0,6 | +0,6 | +1,2 | +1,2 | +1,2 | +1,2 | - | +1,3 | +1,2 | +1,3 | +1,3 | +1,4 | - |
| Konsumgüter | Index | 100,0 | 100,6 | 103,6 | 103,9 | 103,9 | 104,3 | - | 104,1 | 104,3 | 104,5 | 104,6 | 104,7 | - |
| | gg. Vj. in % | -0,8 | +0,6 | +3,0 | +2,1 | +1,4 | +0,7 | - | +1,0 | +0,7 | +0,4 | +0,3 | +0,3 | - |
| Gebrauchsgüter | Index | 100,0 | 101,1 | 102,2 | 102,5 | 103,3 | 103,8 | - | 103,6 | 103,8 | 103,9 | 104,0 | 104,1 | - |
| | gg. Vj. in % | +1,2 | +1,1 | +1,1 | +1,2 | +1,4 | +1,6 | - | +1,5 | +1,6 | +1,7 | +1,7 | +1,8 | - |
| Verbrauchsgüter | Index | 100,0 | 100,6 | 103,8 | 104,1 | 104,0 | 104,3 | - | 104,2 | 104,3 | 104,5 | 104,7 | 104,8 | - |
| | gg. Vj. in % | -1,1 | +0,6 | +3,2 | +2,2 | +1,4 | +0,5 | - | +0,9 | +0,5 | +0,1 | +0,1 | +0,1 | - |
| Energie | Index | 100,0 | 94,1 | 96,6 | 97,7 | 98,3 | 100,3 | - | 99,1 | 100,5 | 101,3 | 102,1 | 102,8 | - |
| | gg. Vj. in % | -5,3 | -5,9 | +2,7 | +2,3 | +1,7 | +4,7 | - | +2,9 | +5,0 | +6,2 | +6,7 | +7,3 | - |
| Baupreise⁶ | | | | | | | | | | | | | | |
| Wohngebäude | Index | 100,0 | 102,1 | 105,3 | 106,4 | 108,2 | 109,2 | 110,6 | - | - | - | - | - | - |
| | gg. Vj. in % | +1,5 | +2,1 | +3,1 | +3,6 | +4,0 | +4,1 | +4,6 | - | - | - | - | - | - |
| Straßenbau | Index | 100,0 | 100,9 | 104,7 | 106,2 | 108,2 | 109,9 | 112,4 | - | - | - | - | - | - |
| | gg. Vj. in % | +0,9 | +0,9 | +3,8 | +4,5 | +5,2 | +5,4 | +6,7 | - | - | - | - | - | - |

Quellen: Statistisches Bundesamt, Deutsche Bundesbank.

1 Preisindex 2010 = 100; Gliederung nach Waren und Leistungen; Abgrenzung nach der COICOP (Classification of Individual Consumption by Purpose); 2 Strom, Gas und andere Brennstoffe; 3 Saisonbereinigungsverfahren Census X-12-ARIMA; 4 Harmonisierter Verbraucherpreisindex; Ursprungszahlen; Basis 2015 = 100; 5 Ursprungszahlen; Preisindex 2015 = 100; 6 Ursprungszahlen; Preisindex 2015 = 100; Quartalsdaten.

6.2 Entwicklung der Verbraucherpreise, Erzeugerpreise

Bundesrepublik Deutschland



6.3 Weltmarktpreise für Rohstoffe, Außenhandelspreise, Wechselkurse des Euro

Bundesrepublik Deutschland

| | | | | | 2017 | 2018 | | | 2018 | | | | | |
|---|--------------|-------|-------|-------|--------|--------|--------|--------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| | | 2015 | 2016 | 2017 | 4. Vj. | 1. Vj. | 2. Vj. | 3. Vj. | April | Mai | Juni | Juli | Aug. | Sep. |
| Weltmarktpreise für Rohstoffe¹ | | | | | | | | | | | | | | |
| Insgesamt | Index | 100,1 | 87,4 | 105,3 | 114,5 | 124,2 | 133,1 | 136,0 | 128,4 | 136,2 | 134,6 | 134,7 | 133,0 | 140,4 |
| | gg. Vj. in % | -41,9 | -12,7 | +20,5 | +13,5 | +16,4 | +34,8 | +34,4 | +24,1 | +37,0 | +44,3 | +39,4 | +31,8 | +32,3 |
| Nahrungs- und Genussmittel | Index | 100,0 | 102,1 | 99,1 | 96,0 | 98,4 | 99,4 | 89,7 | 101,0 | 101,6 | 95,6 | 91,4 | 90,1 | 87,6 |
| | gg. Vj. in % | -17,7 | +2,1 | -2,9 | -8,1 | -6,0 | +1,6 | -8,3 | +2,6 | +3,1 | -1,1 | -8,8 | -6,7 | -9,5 |
| Industrie-Rohstoffe | Index | 100,1 | 97,3 | 118,2 | 120,5 | 129,8 | 129,5 | 121,9 | 126,9 | 130,9 | 130,6 | 123,7 | 121,7 | 120,3 |
| | gg. Vj. in % | -26,0 | -2,8 | +21,5 | +10,8 | +5,4 | +17,3 | +2,6 | +10,1 | +19,4 | +22,9 | +9,2 | +0,1 | -1,2 |
| Energie-Rohstoffe (Rohöl und Kohle) | Index | 100,1 | 85,5 | 104,5 | 115,1 | 125,3 | 135,6 | 140,4 | 130,4 | 139,0 | 137,5 | 138,6 | 136,9 | 145,8 |
| | gg. Vj. in % | -44,1 | -14,6 | +22,2 | +15,3 | +19,1 | +38,8 | +40,8 | +27,0 | +41,1 | +49,6 | +46,2 | +38,0 | +38,5 |
| Außenhandelspreise² | | | | | | | | | | | | | | |
| Einfuhrpreise insgesamt | Index | 100,0 | 96,7 | 100,1 | 100,4 | 101,0 | 102,6 | - | 101,4 | 102,9 | 103,4 | 103,3 | 103,3 | - |
| | gg. Vj. in % | -2,8 | -3,3 | +3,5 | +1,8 | -0,1 | +2,6 | - | +0,4 | +2,9 | +4,4 | +4,8 | +4,8 | - |
| Güter der Ernährungswirtschaft | Index | 100,0 | 99,9 | 102,1 | 101,1 | 101,2 | 101,0 | - | 101,0 | 101,4 | 100,6 | 99,4 | 100,1 | - |
| | gg. Vj. in % | - | -0,1 | +2,2 | -1,0 | -3,1 | -1,0 | - | -1,9 | -0,5 | -0,7 | -1,2 | -0,1 | - |
| Güter der gewerblichen Wirtschaft | Index | 100,0 | 96,4 | 99,9 | 100,4 | 101,0 | 102,8 | - | 101,5 | 103,1 | 103,7 | 103,7 | 103,6 | - |
| | gg. Vj. in % | - | -3,6 | +3,6 | +2,2 | +0,3 | +3,0 | - | +0,7 | +3,3 | +5,1 | +5,4 | +5,3 | - |
| Rohstoffe und Halbwaren | Index | 100,0 | 87,0 | 101,9 | 105,4 | 108,6 | 115,4 | - | 110,6 | 117,0 | 118,6 | 118,3 | 118,0 | - |
| | gg. Vj. in % | - | -13,0 | +17,1 | +9,8 | +3,6 | +15,7 | - | +6,9 | +17,2 | +23,8 | +23,9 | +21,9 | - |
| Fertigwaren | Index | 100,0 | 98,6 | 99,4 | 99,2 | 99,3 | 99,8 | - | 99,4 | 99,8 | 100,2 | 100,3 | 100,3 | - |
| | gg. Vj. in % | - | -1,4 | +0,8 | +0,4 | -0,5 | +0,0 | - | -0,7 | 0,0 | +0,8 | +1,2 | +1,5 | - |
| Ausfuhrpreise insgesamt | Index | 100,0 | 99,0 | 100,7 | 100,7 | 101,1 | 101,7 | - | 101,3 | 101,8 | 102,1 | 102,2 | 102,4 | - |
| | gg. Vj. in % | +0,9 | -1,0 | +1,7 | +1,0 | +0,2 | +0,9 | - | +0,2 | +1,0 | +1,5 | +1,7 | +2,1 | - |
| Terms of Trade | Verhältnis | 103,9 | 106,4 | 104,4 | 104,0 | 104,0 | 103,1 | - | 99,9 | 98,9 | 98,7 | 98,9 | 99,1 | - |
| | gg. Vj. in % | +3,5 | +2,4 | -1,9 | -0,9 | +0,6 | -1,5 | - | -0,2 | -1,9 | -2,9 | -2,9 | -2,6 | - |
| Wechselkurs des Euro | | | | | | | | | | | | | | |
| in US-Dollar | Kurs | 1,11 | 1,11 | 1,13 | 1,18 | 1,23 | 1,19 | 1,16 | 1,23 | 1,18 | 1,17 | 1,17 | 1,15 | 1,17 |
| | gg. Vj. in % | -16,5 | -0,3 | +2,0 | +9,2 | +15,5 | +8,3 | -1,0 | +14,5 | +6,8 | +4,0 | +1,5 | -2,2 | -2,1 |
| in Yen | Kurs | 134,3 | 120,3 | 126,7 | 132,9 | 133,1 | 130,1 | 129,7 | 132,2 | 129,6 | 128,5 | 130,2 | 128,2 | 130,5 |
| | gg. Vj. in % | -4,3 | -10,4 | +5,3 | +12,7 | +10,0 | +6,3 | -0,5 | +11,7 | +4,4 | +3,2 | +0,6 | -1,2 | -1,0 |
| in Pfund-Sterling | Kurs | 0,73 | 0,82 | 0,88 | 0,89 | 0,88 | 0,88 | 0,89 | 0,87 | 0,88 | 0,88 | 0,89 | 0,90 | 0,89 |
| | gg. Vj. in % | -10,0 | +12,8 | +7,0 | +2,1 | +2,7 | +1,8 | -0,6 | +2,8 | +2,5 | +0,2 | +0,1 | -1,6 | -0,2 |
| Effektive Wechselkurse des Euro³ | | | | | | | | | | | | | | |
| nominal | Index | 91,7 | 94,4 | 96,5 | 98,7 | 99,6 | 98,5 | 99,2 | 99,5 | 98,1 | 97,9 | 99,2 | 99,0 | 99,5 |
| | gg. Vj. in % | -9,5 | +2,8 | +2,3 | +4,4 | +6,2 | +3,4 | +0,7 | +6,1 | +2,6 | +1,6 | +1,6 | -0,1 | +0,4 |
| real, auf Basis von Verbraucherpreisen | Index | 87,6 | 89,5 | 91,4 | 93,2 | 94,0 | 93,1 | 93,7 | 93,9 | 92,8 | 92,6 | 93,8 | 93,5 | 93,9 |
| | gg. Vj. in % | -9,9 | +2,2 | +2,1 | +4,0 | +5,6 | +3,2 | +0,6 | +5,5 | +2,5 | +1,5 | +1,6 | -0,1 | +0,3 |
| Preisliche Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft⁴ | | | | | | | | | | | | | | |
| 25 ausgewählte Industrieländer | Index | 94,1 | 94,7 | 96,0 | 97,3 | 97,7 | 97,4 | 97,0 | 97,8 | 97,3 | 97,2 | 97,1 | 96,9 | 96,9 |
| | gg. Vj. in % | -4,1 | +0,7 | +1,4 | +2,4 | +3,3 | +2,3 | -0,0 | +3,5 | +2,1 | +1,3 | +0,7 | -0,4 | -0,4 |
| 56 Länder | Index | 85,8 | 87,0 | 87,8 | 89,1 | 89,5 | 89,5 | 90,2 | 89,7 | 89,3 | 89,4 | 89,9 | 90,0 | 90,7 |
| | gg. Vj. in % | -5,4 | +1,4 | +1,0 | +2,6 | +3,8 | +3,0 | +1,4 | +4,3 | +2,7 | +2,1 | +1,6 | +0,9 | +1,6 |

Quellen: HWWI, Europäische Zentralbank, Statistisches Bundesamt, Deutsche Bundesbank.

1 HWWI-Index auf US-Dollar-Basis, 2015 = 100;

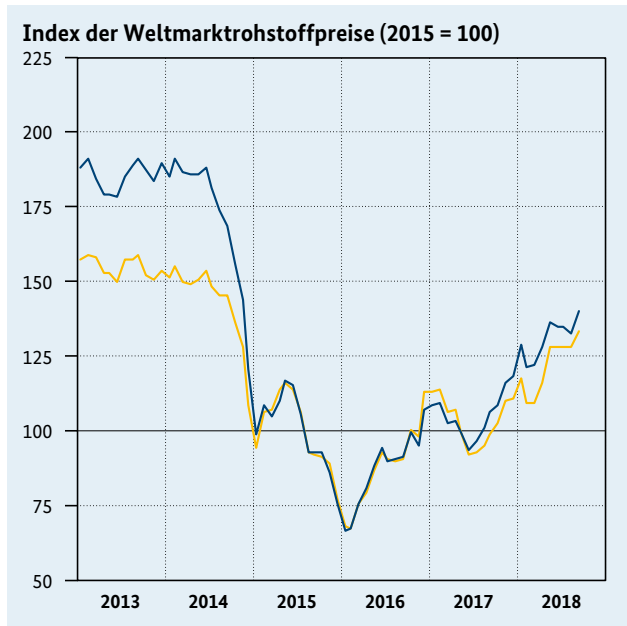
2 Index 2015 = 100;

3 Berechnung der EZB; EWK-19-Gruppe: Die verwendeten Gewichte beruhen auf dem Handel mit gewerblichen Erzeugnissen von 2007 bis 2009 mit den neun nicht dem Euro-Währungsgebiet angehörenden EU-Mitgliedstaaten sowie Australien, China, Hongkong, Japan, Kanada, Norwegen, Schweiz, Singapur, Südkorea, Vereinigte Staaten;

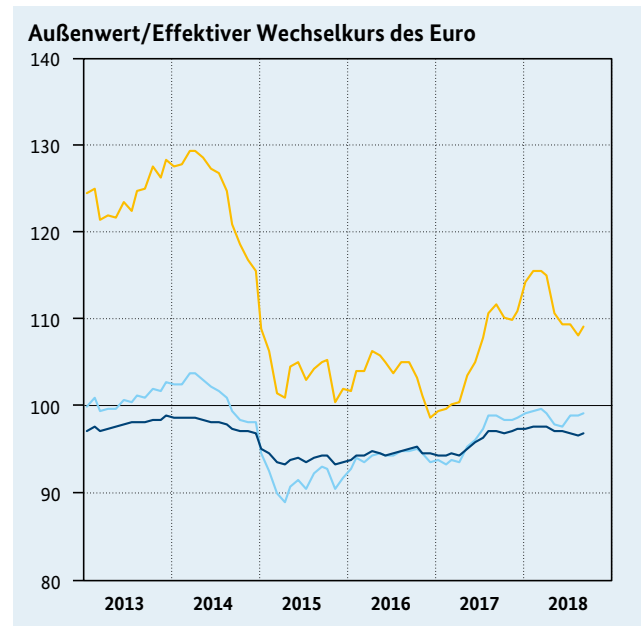
4 Berechnung der Deutschen Bundesbank; auf Basis der Verbraucherpreise.

6.4 Entwicklung der Weltmarktpreise für Rohstoffe, Außenhandelspreise, Außenwert des Euro

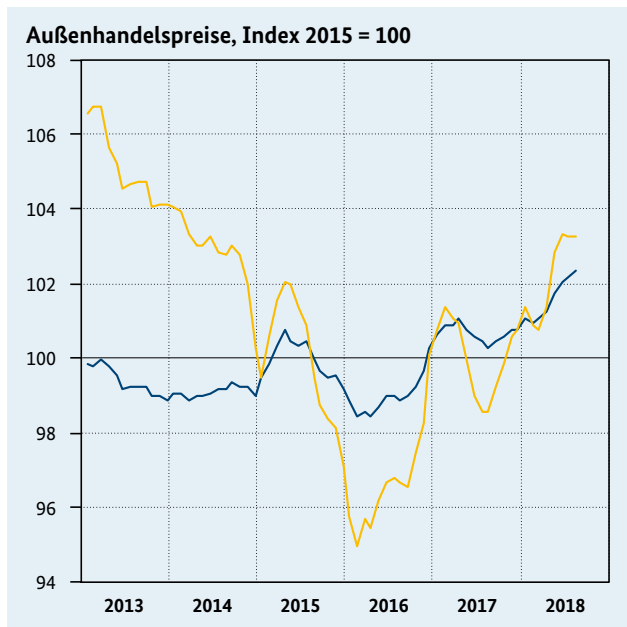
Bundesrepublik Deutschland



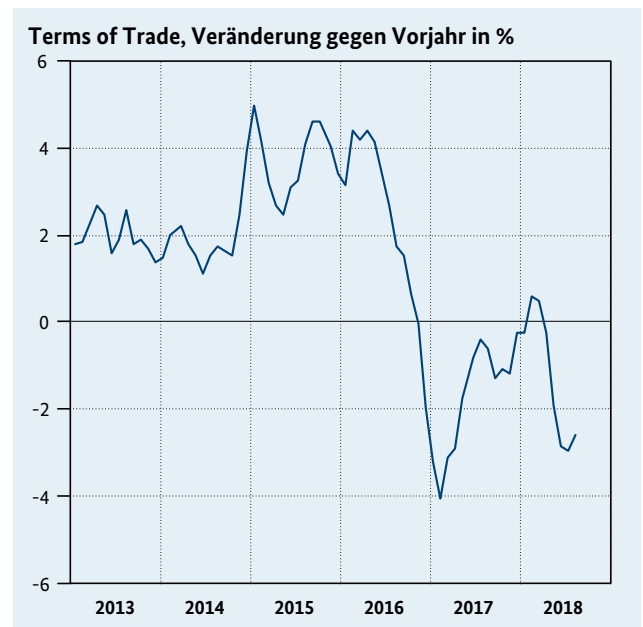
— auf Euro-Basis
— auf US-Dollar-Basis



— Außenwert des Euro gegenüber dem US-Dollar; 1999 = 100
— Nominaler effektiver Wechselkurs des Euro 1;
1. Quartal 1999 = 100
— Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit 2



— Einfuhrpreise
— Ausfuhrpreise



Quellen: HWWI, Statistisches Bundesamt, Deutsche Bundesbank.

- 1 Erstes Quartal 1999 = 100; Berechnung der EZB; EWK-19-Gruppe: Durchschnitte der Euro-Wechselkurse. Die dabei verwendeten Gewichte beruhen auf dem Handel mit gewerblichen Erzeugnissen von 1999 bis 2001 mit den Handelspartnern Australien, Bulgarien, China, Dänemark, Estland, Hongkong, Japan, Kanada, Kroatien, Norwegen, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Singapur, Südkorea, Tschechische Republik, Ungarn, Vereinigtes Königreich sowie Vereinigte Staaten und spiegeln auch Drittmarkteffekte wider;
- 2 Realer effektiver Wechselkurs Deutschlands auf Basis der Verbraucherpreise (25 Industrieländer).

7. Monetäre Entwicklung

7.1 Zinsen, Geldmenge, Kredite, Aktienindizes

| | | | | | 2017 | 2018 | | | 2018 | | | | | |
|--|--------------|-------|-------|-------|--------|--------|--------|--------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| | | 2015 | 2016 | 2017 | 4. Vj. | 1. Vj. | 2. Vj. | 3. Vj. | Apr. | Mai | Jun. | Jul. | Aug. | Sep. |
| Geldmarktsätze, Umlaufrenditen (Monatsdurchschnitte) | | | | | | | | | | | | | | |
| 3-Monats Repo-Satz ¹ | Zinssatz | -0,13 | -0,37 | -0,42 | -0,42 | -0,42 | -0,42 | -0,41 | -0,43 | -0,43 | -0,41 | -0,41 | -0,41 | -0,42 |
| 3-Monats EURIBOR | Zinssatz | -0,02 | -0,26 | -0,33 | -0,33 | -0,33 | -0,33 | -0,32 | -0,33 | -0,33 | -0,32 | -0,32 | -0,32 | -0,32 |
| 6-Monats EURIBOR | Zinssatz | 0,05 | -0,16 | -0,26 | -0,27 | -0,27 | -0,27 | -0,27 | -0,27 | -0,27 | -0,27 | -0,27 | -0,27 | -0,27 |
| 12-Monats EURIBOR | Zinssatz | 0,17 | -0,04 | -0,15 | -0,19 | -0,19 | -0,19 | -0,17 | -0,19 | -0,19 | -0,18 | -0,18 | -0,17 | -0,17 |
| Differenz | | | | | | | | | | | | | | |
| 3M-EURIBOR ./ 3M-Repo-Satz ¹ | Zinssatz | 0,11 | 0,11 | 0,09 | 0,09 | 0,09 | 0,10 | 0,09 | 0,10 | 0,10 | 0,09 | 0,09 | 0,10 | 0,10 |
| Umlaufrendite | | | | | | | | | | | | | | |
| 3-5-jähriger Bundesanleihen | Zinssatz | -0,12 | -0,51 | -0,51 | -0,47 | -0,23 | -0,31 | -0,37 | -0,26 | -0,29 | -0,39 | -0,41 | -0,39 | -0,30 |
| Umlaufrendite | | | | | | | | | | | | | | |
| 5-8-jähriger Bundesanleihen | Zinssatz | 0,13 | -0,28 | -0,15 | -0,11 | 0,17 | 0,06 | -0,04 | 0,11 | 0,10 | -0,03 | -0,09 | -0,05 | 0,02 |
| Umlaufrendite | | | | | | | | | | | | | | |
| 9-10-jähriger Bundesanleihen | Zinssatz | 0,50 | 0,09 | 0,32 | 0,33 | 0,55 | 0,42 | 0,31 | 0,48 | 0,45 | 0,33 | 0,28 | 0,29 | 0,37 |
| Geldmenge (Euroraum) | | | | | | | | | | | | | | |
| Wachstum der Geldmenge M1 ² | gg. Vj. in % | 10,6 | 9,1 | 9,1 | 9,1 | 8,2 | 7,3 | - | 7,0 | 7,5 | 7,5 | 6,9 | 6,4 | - |
| Wachstum der Geldmenge M2 ² | gg. Vj. in % | 4,8 | 5,1 | 5,1 | 5,3 | 4,8 | 4,5 | - | 4,2 | 4,6 | 4,8 | 4,4 | 4,0 | - |
| Wachstum der Geldmenge M3 ² | gg. Vj. in % | 4,7 | 5,0 | 4,9 | 4,8 | 4,1 | 4,1 | - | 3,8 | 4,0 | 4,5 | 4,0 | 3,5 | - |
| Wachstum der Geldmenge M3 | | | | | | | | | | | | | | |
| 3-Monats-Durchschnitt ² | gg. Vj. in % | 4,7 | 4,9 | 4,9 | 4,8 | 4,2 | 4,0 | - | 3,9 | 4,1 | 4,1 | 4,0 | - | - |
| Kredite | | | | | | | | | | | | | | |
| an den privaten Sektor im Euroraum ³ | gg. Vj. in % | +0,4 | +1,6 | +2,6 | +2,6 | +2,6 | +2,9 | - | +2,7 | +3,2 | +2,8 | +3,3 | +3,4 | - |
| Buchkredite im Euroraum | gg. Vj. in % | +0,6 | +1,4 | +2,0 | +2,4 | +2,5 | +2,8 | - | +2,4 | +3,1 | +2,8 | +3,4 | +3,3 | - |
| an den privaten Sektor in Deutschland ² | gg. Vj. in % | +2,5 | +2,8 | +3,6 | +3,9 | +4,2 | +4,5 | - | +4,3 | +4,5 | +4,6 | +4,5 | +4,1 | - |
| Buchkredite in Deutschland | gg. Vj. in % | +2,1 | +3,0 | +3,6 | +3,9 | +4,3 | +4,6 | - | +4,4 | +4,5 | +4,9 | +4,7 | +4,8 | - |
| Buchkredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften in D. ³ | gg. Vj. in % | -0,6 | +2,1 | +3,6 | +4,5 | +5,1 | +5,4 | - | +5,2 | +5,0 | +5,9 | +5,9 | +5,8 | - |
| Laufzeit bis 1 Jahr | gg. Vj. in % | -0,8 | +0,1 | +0,2 | +5,3 | +9,2 | +12,2 | - | +11,0 | +13,1 | +12,6 | +12,1 | +12,8 | - |
| Laufzeit über 1 Jahr bis 5 Jahre | gg. Vj. in % | -1,5 | +2,3 | +2,3 | +2,0 | +2,8 | +3,2 | - | +3,7 | +1,4 | +4,4 | +6,0 | +5,9 | - |
| Laufzeit über 5 Jahre | gg. Vj. in % | -0,4 | +2,5 | +4,6 | +4,8 | +4,6 | +4,3 | - | +4,3 | +3,9 | +4,7 | +4,5 | +4,3 | - |
| Buchkredite an private Haushalte in Deutschland ³ | gg. Vj. in % | +2,1 | +2,9 | +3,1 | +3,3 | +3,5 | +3,4 | - | +3,6 | +3,3 | +3,3 | +3,3 | +3,4 | - |
| darunter: | | | | | | | | | | | | | | |
| Wohnungsbaukredite | gg. Vj. in % | +3,4 | +3,7 | +4,1 | +4,3 | +4,5 | +4,6 | - | +4,5 | +4,6 | +4,7 | +4,6 | +4,7 | - |
| Aktienmärkte (Monatsdurchschnitte) | | | | | | | | | | | | | | |
| Deutscher Aktienindex (DAX 30) ⁴ | Index | 10969 | 10196 | 12441 | 13085 | 12626 | 12657 | 12409 | 12397 | 12905 | 12668 | 12582 | 12459 | 12185 |
| | gg. Vp. in % | +15,0 | -7,1 | +22,0 | +6,0 | -3,5 | +0,2 | -2,0 | +1,9 | +4,1 | -1,8 | -0,7 | -1,0 | -2,2 |
| Dow Jones Euro Stoxx (50) ⁵ | Index | 3445 | 3005 | 3490 | 3593 | 3469 | 3478 | 3421 | 3453 | 3537 | 3443 | 3461 | 3437 | 3365 |
| | gg. Vp. in % | +9,5 | -12,8 | +16,1 | +3,2 | -3,4 | +0,2 | -1,6 | +2,4 | +2,4 | -2,7 | +0,5 | -0,7 | -2,1 |
| Standard & Poor's 500 ⁵ | Index | 2061 | 2093 | 2448 | 2605 | 2730 | 2703 | 2850 | 2654 | 2702 | 2754 | 2790 | 2858 | 2902 |
| | gg. Vp. in % | +6,7 | +1,5 | +17,0 | +5,6 | +4,8 | -1,0 | +5,4 | -1,7 | +1,8 | +1,9 | +1,3 | +2,4 | +1,5 |
| Nikkei 225 ⁵ | Index | 19166 | 16924 | 20199 | 22179 | 22315 | 22347 | 22669 | 21897 | 22580 | 22563 | 22322 | 22494 | 23192 |
| | gg. Vp. in % | +23,8 | -11,7 | +19,4 | +11,6 | +0,6 | +0,1 | +1,4 | +2,3 | +3,1 | -0,1 | -1,1 | +0,8 | +3,1 |

Quellen: STOXX, Europäische Zentralbank, Deutsche Bundesbank, Deutsche Börse AG, Dow Jones & Company.

1 STOXX GC Pooling Index, 3 Monate;

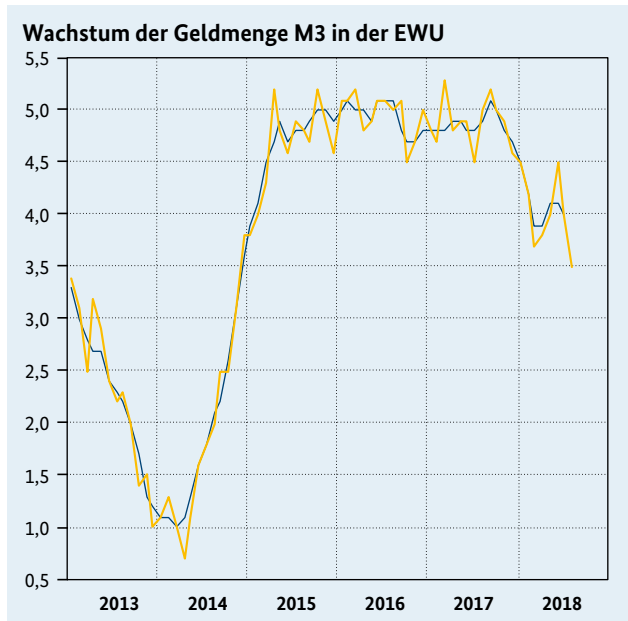
2 Saisonbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA;

3 Ursprungszahlen;

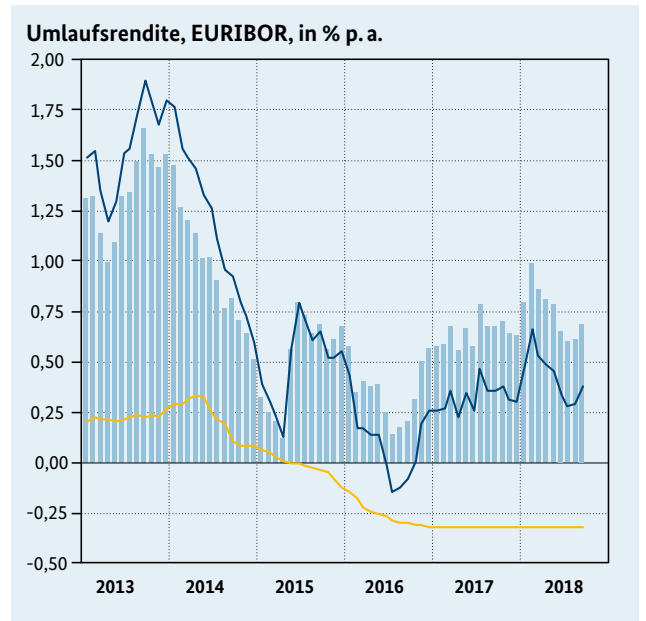
4 Performanceindex (mit Bereinigung um Dividendenzahlungen und Kapitalveränderungen);

5 Kurs- bzw. Preisindex.

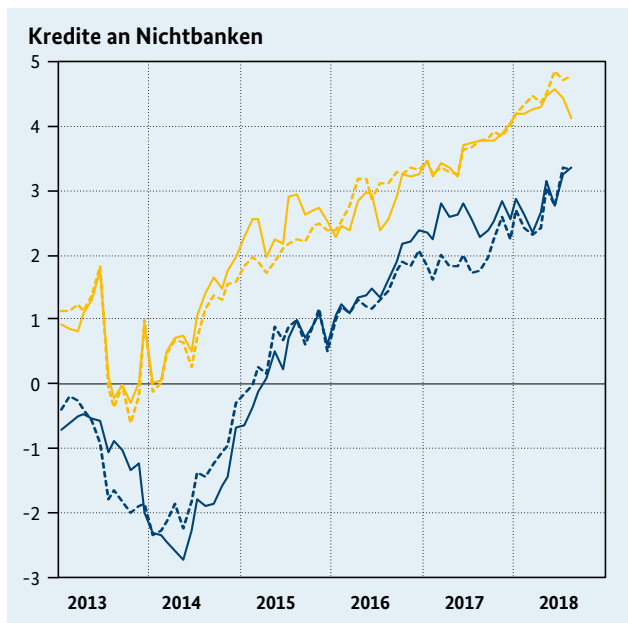
7.2 Monetäre Entwicklung und Zinsstruktur



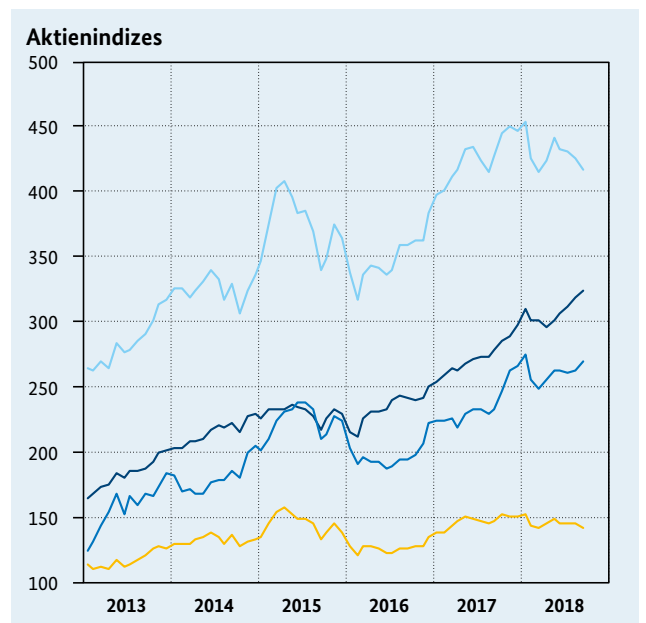
saisonbereinigt, Veränderung gegen Vorjahr in %¹
 — monatlich
 — gleitender 3-Monats-Durchschnitt



— EURIBOR 3-Monats-Geld²
 — Bundesanleihen mit 10-jähriger Restlaufzeit²
 ■ Differenz: Bundesanleihen – EURIBOR



Veränderung gegen Vorjahr in %
 — Deutschland
 — EWU
 - - - Buchkredite Deutschland
 - - - Buchkredite EWU



Monatsdurchschnitte, Januar 2003 = 100
 — DAX 30³
 — Dow Jones Euro Stoxx (50)⁴
 — Standard & Poor's 500⁴
 — Nikkei 225⁴

Quelle: Deutsche Bundesbank.

- 1 Saisonbereinigungsverfahren Census X-12-ARIMA;
- 2 Monatsdurchschnitte;
- 3 Performanceindex (mit Bereinigung um Dividendenzahlungen und Kapitalveränderungen);
- 4 Kurs- bzw. Preisindex.

Erläuterungen zur Konjunkturanalyse

Die Resultate der gesamtwirtschaftlichen Aktivitäten einer Volkswirtschaft finden ihren zusammenfassenden Ausdruck in den Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR). Die konjunkturelle Entwicklung wird daher am umfassendsten in den makroökonomischen Aggregaten der VGR widergespiegelt. Ein wesentlicher Nachteil der VGR-Daten ist es jedoch, dass sie erst vergleichsweise spät vorliegen. In der Regel sind vorläufige Daten aus dem abgelaufenen Quartal erst 6–8 Wochen, endgültige Daten oft erst Jahre später verfügbar. Daher kann auf die VGR-Ergebnisse für die Beobachtung und Analyse der Konjunktur am aktuellen Rand nur in sehr beschränktem Maße zurückgegriffen werden.

Ziel der Konjunkturanalyse ist es, auf Basis der aktuellen Konjunkturindikatoren Aussagen über die tatsächlichen konjunkturellen Bewegungen der Wirtschaft zu machen. Aus der Konjunkturanalyse sollen außerdem so weit wie möglich auch fundierte Aussagen über künftige Entwicklungen abgeleitet werden. Diese Untersuchungen können nur auf der Grundlage möglichst aktueller statistischer Daten und hierauf basierender Indikatoren erfolgen. Deshalb greift die Konjunkturbeobachtung auf bestimmte Indikatoren als Näherungsgrößen für später zu erwartende VGR-Ergebnisse zurück. Die beobachteten Indikatoren decken dabei für die konjunkturelle Entwicklung wichtige Einzelatbestände und Teilbereiche der Gesamtwirtschaft ab und lassen sich wie folgt kategorisieren:

- ▶ Indikatoren, deren statistische Datenbasis Wertgrößen sind (Produktion, Auftragseingang, Außenhandel, Einzelhandelsumsätze, Geldmenge usw.)
- ▶ Indikatoren auf Basis von Personenzahlen und physischer Größen (Baugenehmigungen, Erwerbstätige, offene Stellen usw.)
- ▶ Indikatoren auf der Grundlage von Umfrageergebnissen (ifo Konjunkturtest, GfK-Konsumklima usw.)

Obleich weniger aktuell, sind die Ergebnisse der VGR für die Konjunkturbeobachtung unentbehrlich, da nur sie einen exakten quantitativen Einblick in die Entwicklung der Gesamtwirtschaft erlauben. Neben der Beobachtung der

konjunkturellen Entwicklung am aktuellen Rand auf der Grundlage von Einzelindikatoren werden im Quartals- und Halbjahresturnus daher auch die jeweils neuesten Ergebnisse der VGR in die Betrachtung einbezogen.

In Bezug auf ihre Aktualität lassen sich die Indikatoren in so genannte vorlaufende Indikatoren (z. B. ifo Konjunkturtest, GfK-Konsumklima, Auftragseingänge, Baugenehmigungen), gleichlaufende (Produktion, Umsätze) und nachlaufende Indikatoren (Erwerbstätige, Arbeitslose) einteilen.

Konjunkturelle Bewegungen unterscheiden sich sowohl in ihrer zeitlichen Abfolge als auch in ihrer Intensität in den einzelnen Bereichen und Zweigen der Wirtschaft. Die einzelnen Indikatoren werden daher nach ökonomischen Teilbereichen der Gesamtwirtschaft (z. B. Gewerbliche Wirtschaft, Produzierendes Gewerbe, Handel) bis auf die Ebene einzelner Wirtschaftszweige disaggregiert und gesondert betrachtet.

Der sich in den Indikatoren auf der Grundlage der Ursprungswerte (= originäre statistische Daten) ausdrückende konjunkturelle Verlauf wird von saisonalen Schwankungen und irregulären bzw. kalendarischen Einflüssen (Arbeitstage, Ferien u. Ä.) überlagert. Indikatoren, die auf Wertgrößen basieren, können bei Veränderungen des Preisniveaus die Analyse der realwirtschaftlichen Aktivitäten zusätzlich erschweren. Durch verschiedene Bereinigungsverfahren können die genannten Einflüsse aber quantifiziert und weitgehend neutralisiert werden. Dies ermöglicht eine Betrachtung der durch realwirtschaftliche Aktivitäten bedingten konjunkturellen Entwicklung im engeren Sinne.

Der überwiegende Teil der im Monatsbericht des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie zur wirtschaftlichen Lage beobachteten Konjunkturindikatoren wird auf Basis der Ursprungswerte arbeitstäglich bereinigt und saisonbereinigt analysiert. Die auf Wertgrößen basierenden Indikatoren werden dabei so weit als möglich in nominaler (d. h. nicht preisbereinigter) und realer (d. h. preisbereinigter) Form zugrunde gelegt. Die Saisonbereinigung der aktuellen Konjunkturindikatoren einschließlich der VGR und der Erwerbstätigenreihen erfolgt in der Regel nach dem Verfahren Census X-12-ARIMA.

Die Berichterstattung zur wirtschaftlichen Lage in Deutschland umfasst die üblichen Konjunkturindikatoren aus der VGR, Produzierendem Gewerbe, Binnen- und Außenhandel, Arbeitsmarkt, Preisentwicklung und einige wichtige monetäre Indikatoren. Daneben werden Ergebnisse aus dem ifo Konjunkturtest (Geschäftsklima) und einige weitere wichtige, aus Umfragen gewonnene Indikatoren berücksichtigt. Im internationalen Vergleich werden die Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes, der Leistungsbilanz, der Arbeitslosigkeit und der Verbraucherpreise ausgewiesen.

Ansprechpartner im Bundesministerium für Wirtschaft und Energie:

Referat IC 1 Beobachtung, Analyse und Projektion der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (Wirtschaftliche Lage)

Fragen und Anregungen können Sie gerne an sdw@bmwi.bund.de richten.

Verzeichnis der Fachartikel der letzten 12 Ausgaben

| Ausgabe | Fachartikel |
|----------------------|--|
| November 2017 | <p>Manifest für „Frauen in der Wirtschaft“</p> <p>Deutsche Wirtschaft in Schwung</p> <p>Die Nachhaltigkeitsstrategie des BMWi</p> <p>Weg frei für offenes WLAN</p> <p>Der Rückgang von Korrespondenzbankbeziehungen: Eine Herausforderung für die Weltwirtschaft</p> |
| Dezember 2017 | <p>Industrie 4.0 schafft neue Wertschöpfungsnetzwerke</p> <p>Modernisierung der Wirtschaftsstatistik</p> <p>Das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) hat eine neue Strategie</p> |
| Januar 2018 | <p>Emissionshandel ist fit für 2030</p> <p>Instant Payment – WhatsApp für Geld?</p> |
| Februar 2018 | <p>Jahreswirtschaftsbericht 2018: Wirtschaftlich gestärkt in die Zukunft</p> <p>Maritime Energiewende gewinnt an Fahrt</p> <p>Ist das Europäische Vertragsrecht fit für das digitale Zeitalter?</p> |
| März 2018 | <p>Wertschöpfungsverflechtungen im NAFTA-Raum</p> <p>Das Netzwerk einheitlicher Ansprechpartner – wichtiger Bestandteil einer unternehmensfreundlichen Verwaltung</p> |
| April 2018 | <p>Dual-use-Güter in der Exportkontrolle</p> <p>Strategien für den erfolgreichen Markteintritt im Ausland: Wie Anbieter klimafreundlicher Energielösungen „Made in Germany“ langfristig neue Auslandsmärkte erschließen können</p> <p>IGF – Industrielle Gemeinschaftsforschung für Unternehmen</p> |
| Mai 2018 | <p>Das Nationale Reformprogramm 2018</p> <p>Die Entwicklung des befristeten Arbeitsvertrags</p> <p>Deutsche Wirtschaft im kräftigen Aufschwung</p> |
| Juni 2018 | <p>Neues Kompetenzzentrum Tourismus gestartet</p> <p>Sustainable Finance: Die Rolle von Finanzmärkten auf dem Weg zu einem nachhaltigen Wirtschaftssystem</p> <p>Startschuss für die neue Gründerplattform: Das geballte Gründerwissen Deutschlands – digital und interaktiv</p> <p>Metrologie und Digitalisierung</p> <p>Das Vorabentscheidungsverfahren vor dem Europäischen Gerichtshof – gerichtliches Scharnier zwischen Mitgliedstaaten und Europäischer Union</p> |
| Juli 2018 | <p>Der OECD-Wirtschaftsbericht für Deutschland 2018</p> |
| August 2018 | <p>Im Dialog mit der Wirtschaft: Bundesregierung erleichtert Ausfuhrgeschäfte nach Afrika und verbessert Rahmenbedingungen für KMU</p> <p>Eine Governance für die Energieunion</p> <p>Das Vertragsverletzungsverfahren vor dem Europäischen Gerichtshof</p> <p>Evaluationen gewinnen im BMWi immer mehr Bedeutung</p> |

| Ausgabe | Fachartikel |
|-----------------------|---|
| September 2018 | Überblick über die wirtschaftliche Lage Demografischer Wandel und das Erwerbspersonenpotenzial von Frauen Ressourcenschonendes Bauen |
| Oktober 2018 | Das neue Energieforschungsprogramm Systemübergreifende Forschung und „Reallabore der Energiewende“ als neues Förderformat Nichtigkeitsklage und Rechtsmittel: Schutz der Rechte von EU-Mitgliedstaaten und ihren Bürgern durch den Gerichtshof der Europäischen Union . |



Alle Ausgaben der Schlaglichter der Wirtschaftspolitik
finden Sie im Internet unter

www.bmwi.de/Navigation/DE/Service/Monatsbericht/monatsbericht.html
